



40 Jahre Rotary Club Volketswil



Rotary
Volketswil



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Präsidenten	4
Grussbotschaft des Gründungsmitglieds Rot. Fred Ort.....	4
Grussbotschaft des Patenclubs Dübendorf.....	5
Grussbotschaft des Partnerclubs Böblingen-Schönbuch	6
Gründung des Clubs	7
Stiftung	19
- Gründungsgeschichte	19
- Barbara-Kern-Fonds	21
- Finanzielle Unterstützungsbeiträge unserer Stiftung.....	21
Aufnahme von Frauen in den Club.....	21
Ausgewählte Projekte und finanzielle Beiträge an soziale Projekte.....	22
Benefiz-Anlässe.....	51
Internationaler Austausch Jugendlicher / Jugendlager.....	52
Berufsdienst.....	58
Lunch at Work	61
Unser Partnerclub Böblingen-Schönbuch	62
Schlaglichter aus dem fiktiven Tagebuch einer Rotarierin oder Rotariers des RC Volketswil..	62
Epilog.....	114
Dank	115
Mitgliederliste seit 1984	115

Vorwort des Präsidenten

Freundschaft ist eine wichtige Säule, die das Fundament des sozialen Gefüges unserer Gesellschaft stärkt. In einer Welt, die von Arbeitsstress, schrecklichen Kriegsnachrichten, geopolitischen Spannungen, Polarisierungen aller Art, wirtschaftlicher Unsicherheit, Naturkatastrophen, Klimawandel und oberflächlichen Interaktionen geprägt ist, hat unser Rotary Club eine Umgebung geschaffen, die eine tiefgründige Form der Freundschaft ermöglicht. Die Mitglieder kommen regelmässig zusammen, nicht nur um berufliche und persönliche Erfahrungen auszutauschen, sondern auch, um Verbindungen zu knüpfen, die auf Vertrauen, Loyalität und Unterstützung beruhen. Die Bedeutung von Freundschaft manifestiert sich in der Solidarität, die während humanitärer Projekte und sozialer Dienste besonders zum Ausdruck kommt. Daher bleiben die Förderung und Stärkung von Freundschaft in unserem Club ein essenzieller Bestandteil des Clublebens, der die Mitglieder dazu ermutigt, nicht nur beruflich und sozial zu wachsen, sondern auch ein erfüllendes Leben zu führen, das auf gemeinsamen Werten und einer tiefen Freundschaft beruht.

Rot. Max Bucher, Präsident des Rotary Clubs Volketswil

Grussbotschaft von Rot. Fred Ort

40 Jahre, ein halbes Menschenleben, das ist sicher ein Grund, um zurückzublicken. Rotary war in dieser Zeit Teil meines Lebensinhaltes. Vor 46 Jahren war ich (damals im Rotary Club Dübendorf) der jüngste Rotarier, heute bin ich im Club Volketswil das älteste Mitglied. Dazwischen durfte ich viele schöne Anlässe und Projekte erleben und mitgestalten, habe Freunde gewonnen, leider auch verloren, Unterstützung bekommen und gegeben, Höhepunkte und auch Enttäuschungen erlebt.

Die vorliegende Dokumentation illustriert das Clubleben und die Clubarbeit in den vergangenen 40 Jahren. Viel wurde geleistet und erlebt, danke an alle, die dazu beigetragen haben. Für die Zukunft wünsche ich dem Rotary Club Volketswil, dass eine erfolgreiche Fortsetzung weiter ganz im Sinne der Ziele von Rotary gelingt. Ziele, die da sind: freundschaftliche Beziehungen pflegen, sich nützlich erweisen, hohe ethische Grundsätze anwenden, Völkerverständigung und Frieden fördern. Wir sind weltweit etwa 1.4 Mio. Mitglieder, die diese Werte teilen. Machen wir in unserem Umfeld das, was möglich ist, Völkerverständigung zu verbessern ist aktuell schwieriger als in den vergangenen 40 Jahren.

Rot. Fred Ort, Gründungsmitglied aus dem Rotary Club Dübendorf

Grussbotschaft des Patenclubs Dübendorf

Sehr geehrte Mitglieder des Rotary Clubs Volketswil

Mit aufrichtiger Freude gratuliere ich Ihnen als Präsident des Rotary Clubs Dübendorf und im Namen all unserer Mitglieder ganz herzlich zum 40-jährigen Jubiläum.

Wir durften die seinerzeitige Gründung des Rotary Clubs Volketswil als Pate begleiten, zumal auch die Initiative dazu von unserem ehemaligen Mitglied Rot. Hermann Hauser ausging, der dann auch Ihr erster Präsident wurde. Mit ihm bildeten unsere ehemaligen Mitglieder, die Rotarier Peter Baur, Carl Brauch sen., Hanspeter Brütsch, Theo Leuthold, Fred Ort und Kurt Winkler das solide Fundament des neu gegründeten Clubs, mit dem wir seither in Freundschaft verbunden sind.

Als Götti-Club durften und dürfen wir mit Genugtuung feststellen, wie Sie sich in diesen vier Jahrzehnten mit sehr viel Engagement für die Förderung von Gemeinschaft, Wohltätigkeit und internationale Zusammenarbeit eingesetzt haben und immer noch einsetzen. In dieser Zeit haben Sie zahlreiche wichtige und bedeutende Projekte realisiert, aber auch tiefe Freundschaften und Verbindungen geschaffen, die mit viel Anerkennung verbunden waren und über Landes- und Kultur-grenzen hinwegreichen.

Wir bewundern Ihre generöse Hingabe, mit der Sie sich für Dienst und Gemeinschaft einsetzen. Dies hat nachhaltige Auswirkungen auf das Leben von so vielen bedürftigen Menschen. Die Vielfalt dieser Aktivitäten, die von lokalen Wohltätigkeitsprojekten bis hin zu internationalen Hilfsmassnahmen reicht, spiegelt das wahre Herz des Rotary-Geistes im Sinne der Gründer wider.

Daher ist dieses Jubiläum nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern mag auch dazu genutzt werden, um auf Ihre erreichten Erfolge zurückzublicken und dabei auch gleich neue Visionen für die kommenden Jahre zu entwickeln. Ihre beharrliche Dienstbereitschaft ist inspirierend und ein leuchtendes Beispiel für andere Gemeinschaften.

Herzlichen Glückwunsch zum unermüdlichen Einsatz und der sozialen Verantwortung, die Sie seit 40 Jahren erbringen. Wir wünschen Ihren Bemühungen beim Finden neuer Mitglieder viel Erfolg, damit Sie wieder wachsen und positive Veränderungen bewirken können. Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft

RC Dübendorf, Rot. René Quirici, Präsident



Grussbotschaft des Partnerclubs Böblingen-Schönbuch

Liebe Freundinnen und Freunde vom Rotary Club Volketswil

Herzlichen Glückwunsch zu eurem Jubiläum! Wir sind stolz darauf, Teil eures Rotary Clubs zu sein und durch unsere gemeinsamen Aktionen die Welt ein Stückchen zusammen zu bringen. Eure Leidenschaft und Hingabe für soziale Projekte sind bewundernswert und inspirierend.

Unserer Freundschaft verdanken wir viele bereichernde und unterhaltsame Stunden. Gemeinsame Meetings, Veranstaltungen und Projekte haben uns zusammengebracht und uns die Möglichkeit gegeben, uns gegenseitig kennenzulernen und voneinander zu lernen.

Der gemeinsame Ausflug ins Appenzellerland, die Tunnelbegehung Stuttgart 21, der Brückenbau-Vortrag von Rot. Urs Meier bei uns im Club sind Beispiele aus jüngster Zeit, aus vielen, die uns verbinden.

Vielen Dank für die wundervollen Begegnungen und für all die grossartigen Erinnerungen, die wir bereits miteinander teilen. Mögen wir weiterhin ‚Brücken bauen‘ und uns gegenseitig unterstützen.



Auf euch -
den Rotary Club Volketswil - und auf
viele weitere erfolgreiche Jahre!

Herzliche Grüsse,

Die Freundinnen und Freunde vom RC Böblingen-Schönbuch.

Gründung des Clubs

Volketswil entwickelte sich in der Nachkriegszeit rasant. 1965 zählte man 2'500 Einwohner, 1978 bereits 10'000 Einwohner, im Jahr 2005 waren es 15'000 und heute sind es rund 19'500. Ausgelöst hat dieses grosse Bevölkerungswachstum die 1966 erfolgte Einzonung einer grossen Parzelle zwischen Hegnau und Volketswil.

Der Boom war stark mit der Firma Göhner als Bauunternehmung verbunden. In den 70er-Jahren plante sie für die damalige Zeit neuzeitliche Wohnsiedlungen. Revolutionär waren der Elementbau und die grosszügigen Grundrisse der Wohnungen und dies in Zeiten der Wohnungsknappheit. Die Elemente wurden in einem neu gebauten, modernen Betonfertigteile-Werk an der südlichen Grenze der Gemeinde (heute OBI) produziert. Die kurze Transportstrecke trug zu einer nachhaltigen Bauweise bei. Im Industriereal siedelten sich in rascher Folge weitere Firmen an.

Der Bauboom der 70er-Jahre hatte die Gemeinde Volketswil damals finanziell fast an den Abgrund gebracht. Es mussten innert kurzer Zeit drei Schulanlagen gebaut werden, der Steuerfuss stieg auf Rekordhöhe. Der Mut des Gemeinderats, in dem auch nachmalige Volketswiler Rotarier sassen, in dieser Situation noch den Gasthof „Wallberg“ und das weit und breit schönste Schwimmbad, den „Waldacher“ zu bauen, war bewundernswert.

Sieben im Grossraum Volketswil wohnhafte oder arbeitende Dübendorfer Rotarier entwickelten 1983 die Vision, Volketswil wäre nun bedeutend genug für einen eigenen Club. Dies stiess im Dübendorfer Club bei einigen Mitgliedern nicht nur auf Freude.

Schliesslich bekam der Volketswiler Unternehmer und Dübendorfer Rot. Hermann Hauser den Auftrag, zusammen mit den Dübendorfer Rotariern Peter Baur, Carl Brauch, Hanspeter Brütsch, Theo Leuthold, Friedrich Ort und Kurt Winkler den neuen Club Volketswil zu gründen. Eine der aufwendigsten Aufgaben dieses Teams war, neue Mitglieder aus Volketswil und Umgebung zu rekrutieren.

Am 15. März 1984 fand die erste Zusammenkunft der Mitglieder des in Gründung befindenden Rotary Clubs Volketswil statt. Nach dem Lunch übernahm der Sondervertreter des Governors, Rot. Hermann Hauser, bisher Mitglied des Rotary Clubs Dübendorf, die allgemeine Orientierung der Rotarier-Kandidaten. Er verwies auf die ausführlichen Diskussionen innerhalb des RC Dübendorf über eine Begrenzung der Mitgliederzahl. Als Konsequenz blieb nur die Möglichkeit einer Neugründung innerhalb des gleichen Clubgebietes. Rot. Hermann Hauser ging ausführlich auf die Zielsetzung von Rotary ein, die er praktisch in extenso vortrug, erwähnte die „Vier-Fragen-Probe“ und verwies zu beiden Fragenkomplexen auf die Schrift „Rotary auf einen Blick“, die jedem Neurotarier ausgehändigt worden war.

Am Donnerstag, 12. April 1984 war es dann so weit und die Gründungsversammlung mit den sieben ehemaligen Dübendorfer und 23 neu angeworbenen Mitgliedern ging glatt über die Bühne. Die Meetings funktionierten auf Anhieb perfekt, als würde der Club seit Jahren bestehen. Die nächste anspruchsvolle Aufgabe war die Organisation der bevorstehenden, grossartigen Charterfeier vom Samstag, 22. September 1984. Es blieb nicht viel Zeit. Rot. Hermann Hauser, der OK-Präsident Rot. Theo Leuthold und weitere Rotarier arbeiteten hart. Das Ergebnis übertraf die kühnsten Erwartun-

gen. Gesamthaft meldeten sich 194 Rotarier und Gäste trotz des relativ hohen Preises von CHF 130 pro Person an. Dies entsprach bei Einbezug der Inflation heute CHF 205. Folgende Clubs waren vertreten (Anzahl Gäste): Kiwanis-Club Zürcher Oberland (2), Lions-Club Greifensee (2), die Rotary Clubs Appenzell (1), Bachtel (8), Bad Scoul-Tarasvulpera (3), Dielsdorf (2), Dübendorf (41), Frauenfeld (1), Fürstenland (9), Illnau-Effretikon (20), Lichtenstein (1), Oerlikon (1), St. Gallen-Freudenberg (4), Thusis (2), Überlingen (2), Uster (9), Volketswil (56), Winterthur-Mörsburg (2), Zürich (3), Zürich-Dietikon (2), Zürich-Flughafen (2), Zürich-Limmattal (2), Zürich-Nord (5), Zürich-Oberland (8), Zürcher-Unterland (6) und Zürich-West (4).

Auf den Samstag, 22. September 1984 erhoffte sich das OK so etwas wie einen „Indian Summer“. Ein Blick in die NZZ am Morgen der Charterfeier enttäuschte. „Prognosen bis Samstagabend. Zentrale und östliche Landesteile: Am Samstag vorübergehend Aufhellungen, vom Mittag an wieder zunehmend bewölkt und im Laufe des Nachmittags oder abends aus Westen erneut Regen. Temperaturen in den Niederungen am Morgen früh um 11, am Nachmittag um 15 Grad. Schneefallgrenze auf 1200 bis 1600 Meter sinkend. Im Flachland zeitweise starker, in den Bergen starker bis stürmischer Wind aus Sektor West.“ Das Programm konnte aber trotz allem nach der generalstabsmässigen Planung abgewickelt werden.



PROGRAMM

14:00

Empfang der Gäste im Landgasthof Wallberg in Volketswil. Begleitet durch das Bläserquartett Schwerzenbach.

14:45

Eintreffen und Platzeinnehmen in der reformierten Kirche Volketswil

15:00

Festakt-Eröffnung und Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten Rot. Theo Leuthold. Musikalische Einlagen Bläserensemble. Ansprache des Präsidenten unseres Patenclubs RC Dübendorf, Rot. Hansjürg Grogg. Festansprache des Governors des 200. Distrikts, Rot. Reto Filii. Übergabe der Charterurkunde. Gedanken des mit der Clubgründung beauftragten Präsidenten, Rot. Hermann Hauser.

16:15

Abschluss des Festaktes

16:30

Abfahrt mit Car ins historische Städtli Greifensee. Spaziergang zum Landenberghaus unterhalb Schloss Greifensee.

17:00

Empfang durch das Bläserquartett zum Apéro im Landenberghaus. Musikalische Umrahmung durch die Big-Band der Jugendmusik Zürich 11. Produktion und Einlage unserer Jugendlichen, CVJM und Pfadfinder aus dem Clubgebiet. Präsentation des Rotarischen Geburtstags-Charterliedes durch Lehrer aus Volketswil. Text und Arrangement Frau Ursula Hasler-Gloor.

18:00

Retourfahrt mit Car in den Landgasthof Wallberg Volketswil.

19:00

Festbankett im Grossen Saal des Landgasthof Wallberg. Tischreden. Austausch der Club-Fanions. Tanz- und Unterhaltungsmusik durch die bekannte Kapelle „Hans Muff“.

02:00

Ausklang

Ansprachen in der Reformierten Kirche Volketswil (Abschriften)

Gemeindepräsident Rot. Theo Leuthold:

Sehr geehrter Herr Governor, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich möchte Sie bei uns in Volketswil als Gemeindepräsident recht herzlich begrüßen und freue mich, dass Sie uns mit Ihrer Teilnahme an der Charterfeier des neugegründeten Rotary Club Volketswil beehren. Sie besuchen eine junge Gemeinde, ist doch 1/3 der Bevölkerung unter 20 Jahren alt und das Durchschnittsalter in der Gemeinde beträgt 30 Jahre. Es versteht sich von selbst, dass die Probleme dieser jungen Leute vielfältig sind, die Behörden aber mit ihnen arbeitet und für sie da ist. Das Wort Dienen, das wie ein roter Faden durch ihre Organisation geht, spricht mich besonders an. Auch der Ausspruch aus ihrem Nachschlagewerk „Jeder Rotarier ein Beispiel für die Jugend“ macht das Ziel deutlich, nämlich jungen Leuten zu helfen, ihr eigenes Potential zur Reife als verantwortliche kreative Erwachsene zu entwickeln. Ich danke Ihnen, dass Sie sich diesem Ziel verschrieben haben. Es ist darum nicht mehr nötig, Sie zu ermuntern, sich einzeln oder kollektiv am Gemeinwesen zu beteiligen. Die Mitarbeit



Ref. Kirche Volketswil

am Gemeinwesen muss aber immer geprägt sein von einer Kompromissbereitschaft. Es erfüllt mich mit grosser Freude, dass in Ihrer Vier-Fragen-Probe die Frage vier lautet „Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?“ Ich wünsche mir, dass sich solche dienstfertigen Menschen der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Mit diesen Worten möchte ich Ihre Charterfeier eröffnen und hoffe, dass Sie heute an unserer Jugend Freude haben werden.

Rot. Hansjürg Grogg Präsident Patenclubs RC Dübendorf:

Geschätzte Mitgäste, verehrte Damen, liebe Freunde.

Es ist für mich eine hohe Ehre, dass ich im Namen des Rotary Clubs Dübendorf zur heutigen Charterfeier unseres Patenclubs Volketswil die Grussbotschaft überbringen und bei dieser Gelegenheit auch einige persönliche und grundsätzliche Gedanken anfügen darf.

Ich hatte vor einiger Zeit bereits Gelegenheit, im neuen Club ein Referat über Gedanken zu Rotary zu halten. Mittlerweile hat in mir selbst im Anschluss an jenes Referat ein Denk- und Verarbeitungsprozess stattgefunden. Meine nachfolgenden Ausführungen sind gewissermassen als Fortsetzung zu betrachten.

Doch zunächst möchte ich Ihnen, liebe Freunde vom Rotary Club Volketswil zum heutigen Festtag die herzlichsten Glückwünsche aus Dübendorf überbringen. Wir möchten Ihnen insbesondere zu Ihrem Mut, zu Ihrem Eifer und zu Ihrem Erfolg, in dieser relativ kurzen Zeit einen neuen Club aufzubauen, gratulieren. Ihre Leistungen sind beachtlich und verdienen unsere uneingeschränkte Anerkennung.

Wir bekennen hier aber auch in aller Offenheit unseren Schmerz über den Verlust von sieben langjährigen und guten Freunden, mit denen uns viele gemeinsame Erlebnisse sehr eng verbunden haben. Sowenig sich eine Freundschaft durch Satzungen installieren lässt, so wenig lässt sie sich so ohne weiteres wieder lösen. Das bewusste Streben, die Ziele von Rotary auch in unseren Beziehungen anzuwenden und auszuleben, schafft Bindungen, welche nicht ohne Schmerz zu trennen sind. Es entspricht einer von uns allen erfahrenen Lebenswirklichkeit, dass Neues letztendlich nur nach schmerzlichem Loslassen von Altem wirklich gedeihen kann. In diesem Sinn lassen wir hier auch unsere sieben Freunde und ihre Gattinnen mit Schmerz aber auch mit grosser Hoffnung los. Ich meine, dass es auch für uns Dübendorfer Rotarier zur Ehre gereicht, wenn in relativ kurzer Zeit zwei neue Clubs auf unser Betreiben hin im Gebiet entstanden sind.

Mit der heutigen Übernahme der Charter aus der Hand unseres Governors gehen Sie auch Verpflichtungen ein. Verpflichtungen, wie sie in den Zielen und der 4-Fragen-Probe ausgedrückt sind. Ich gestehe hier in aller Offenheit, dass ich für mich aus eigener Kraft diese Ziele nicht erfüllen kann und vermutlich täglich zumindest eine Handlung vollziehe, welche im Lichte der 4-Fragen-Probe schattige Flecken widerspiegeln würde. Auch wenn es aus mir noch keinen Menschen macht, nehme ich an, dass ich nicht der einzige hier Anwesende bin, der diese Meinung vertritt. Trotzdem stehe ich selbstverständlich zu den Zielen. Ich bin mit Ihnen davon überzeugt, dass gerade wirtschaftliches Handeln und Entscheiden vor dem Hintergrund dieser hohen ethi-

schen Ziele heute notwendiger als je zuvor sind.

Bescheiden mögen wir zugeben, dass keiner von uns in der Lage ist, objektiv und damit für alle gleichermassen gültig, die Ziele von Rotary zu interpretieren. Somit bleibt deren Verwirklichung und Anwendung im täglichen Leben Sache jedes Einzelnen. Und ebenso hat sie schlussendlich jeder Einzelne selbst für sein Leben zu verantworten. Das Ganze bleibt auch so noch schwierig genug. Haben Sie sich auch schon gefragt, was wahr und fair in unserer fast ausschliesslich ertragsorientierten Wirtschaft bedeutet? Dient es wirklich dem Wohle aller Beteiligten, wenn ich bei sozialpartnerschaftlichen Verhandlungen vor allem, oft einseitig, die Interessen der einen Seite zu vertreten habe? Und wie soll ich denn überzeugter und überzeugender Geschäftsmann bleiben, wenn ich mich durch solche ethischen Zielvorgaben verunsichern lasse? Richte ich mich auch dann nach rotarischen Zielen, wenn ich aus meiner Sicht übers Ohr gehauen werde?"

Die meisten von uns Volketswilern und Dübendorfern arbeiten in einer aufstrebenden und wirtschaftlich blühenden Region. Junge, aggressive Unternehmer suchen sich Marktanteile auf alle möglichen Arten zu erlangen. Dabei sind die Märkte für viele Produkte gesättigt. So bleibt oft nur die Verdrängung. Volkswirtschaftlich ist dagegen nichts einzuwenden. Für betroffene Unternehmer und gerade auch für Rotarier muss solches Unterfangen einer sehr anspruchsvollen Gratwanderung gleichen.

Es liegt mir fern, düstere Bilder zu malen. Heute ist ein Festtag und den wollen wir gebührend feiern. Und doch gehört es sich eben hin und wieder, nicht nur vom Ansehen des Rotariers zu reden, sondern

auch von den Pflichten, welche ihm auferlegt sind. Ich möchte Ihnen, liebe Freunde von Volketswil, nochmals von ganzem Herzen für diesen schönen Tag und das Fest in gediegenem Rahmen danken. Wir freuen uns über alles, was Sie liebevoll vorbereitet haben und werden diesen Tag nie mehr vergessen. Ich bin zuversichtlich, dass unsere bisherigen Beziehungen sich zur Freude von uns allen weiter entfalten. Ich wünsche Ihnen zuletzt in ganz besonderem Mass, dass Sie im Verlauf der Zeit tiefe und tragfähige Freundschaften erfahren dürfen, zum Wohle und zum Nutzen von jedem Einzelnen. Ich danke Ihnen.

Rot. Reto Filli, Governor des 200. Rotary Districts

Liebe Past-Governors, lieber Governor nominee, meine sehr verehrten Damen, liebe Rotarier und Gäste.

Der heutige 22. September ist sicher der schönste Tag für Sie, liebe Mitrotarier vom RC Volketswil, in der kurzen Geschichte Ihres Clubs. Es ist ein Höhepunkt, ein Markstein und auch Sie haben dazu, wie das so üblich ist, Gäste geladen. Ganz im Sinn der Worte „geteilte Freude ist doppelte Freude!“.

Die Übergabe der Charterurkunde ist aber auch im Distriktsleben und für den Governor ein Tag besonderer Freude. Die Aufnahme eines Clubs in die Gemeinschaft von Rotary ist stets ein Zeichen dafür, dass Rotary jung und lebendig geblieben ist und durch Sie, meine lieben Neurotarier, jung bleiben wird. Sie geben uns den Beweis und die Sicherheit, dass die Ideen Rotarys nach wie vor erstrebenswert und erlebenswert sind. Für dieses Bekenntnis danke ich Ihnen im Namen aller Rotarier.

Mein herzlicher Dank für die sehr und umsichtige Erledigung der Formalitäten gebührt PDG Walter Reist und ganz besonders Ihrem jetzigen Präsidenten und Beauftragten des Governors, Rot. Hermann Hauser.

Danken will ich aber auch dem RC Dübendorf und seinen Rotariern für die Bereitschaft, einen neuen Club zu gründen. Sie haben damit bewiesen, dass Sie im Geist und im Herzen ebenfalls jung geblieben sind. Sie haben Rotary 23 Männer geschenkt, die bereit sind, Rotary etwas zu geben, und die erfahren werden, dass Rotary sehr viel mehr zurückgeben kann. Und diese 23 neuen Rotarier werden auf ihrem Weg von 7 bewährten Mitrotariern begleitet, 7 Rotarier, die bereit waren, neue Freunde und neue Freundschaften zu suchen und zu finden.

Und genau dies ist ein Hauptanliegen Rotarys, das Suchen und Finden neuer Freunde, die Pflege der Freundschaft. Jede Freundschaft fordert von den Beteiligten einen Einsatz. Vorerst die Bereitschaft, überhaupt auf den andern einzugehen, ihm zuzuhören, mit ihm zu sprechen. Wo lässt sich so etwas leichter erreichen, als bei den wöchentlichen Zusammenkünften Rotarys? Hier wird dank Rotary bereits eine erste Schwelle überschritten. In Gesprächen, die vertieft werden, kommen sich die Rotarier näher, in den Klassifikationsvorträgen und Lebensläufen wird den Mitrotariern Einblick in persönliche und geschäftliche Verhältnisse gewährt. Durch die Präsenzregeln werden diese Feuer am Leben erhalten und im Laufe der Jahre entwickeln sich Freundschaften von Rotariern zu Rotariern, von Familien zu Familien. Wir sind auf dem besten Weg zu echten rotarischen Freundschaften, die wie alles Gute, ihre Zeit brauchen, um zu wachsen.

Und hier, in diese Freundschaften wollen wir Rotarier auch unsere Damen einschliessen. Sie gehören zu uns, sie sollen über unsere Sorgen Bescheid wissen, aber vor allem wollen wir sie an unseren Freuden teilnehmen lassen. Und so heisse ich Sie, liebe Damen vom RC Volketswil, im 200. Distrikt und an allen unseren Anlässen herzlich willkommen. Ich rufe Sie auf, jede Gelegenheit neue Freundschaften zu schliessen, zu nutzen, Rotary kritisch zu betrachten und uns Rotariern Ihre Meinung kundzutun. Rotary ist uns zu teuer, und Ihre Meinung zu wichtig, um auf Ihr Urteil zu verzichten.

RotaryergänztaberseineDevise„PflegeterFreundschaft“ mit den Worten „um sich andern nützlich zu erweisen“. Auch die Gründer Rotarys erkannten, was Ludwig Tieck wie folgt formulierte: Eigennutz ist die Klippe, an der jede Freundschaft zerschellt!

Wir wollen die Freundschaft selbstverständlich auch für uns, aber sie soll uns als Rotarier auch dazu dienen, sich andern nützlich zu erweisen und durch sie unseren Mitmenschen zu dienen. Und dieses „Dienen“ steht im Mittelpunkt von Rotary. Man kann es wohl auf die verschiedensten Arten auslegen, es lässt sich fast in jede Situation und Tätigkeit pressen: vom devoten Dienen zum Schmeicheln hin zum Verdienen für das eigene Wohl bis zum Dienen am Mitmenschen, diesem Dienen, das dem rotarischen Ideal zugrunde liegt.

Es fordert uns und es fordert von uns! Was? Wir müssen Zeit geben, wir müssen mit dem Herzen dabei sein, wir müssen Verständnis schenken, wir müssen Toleranz üben, echte Toleranz, nicht nur Gleichgültigkeit. Wir müssen mit offenen Augen und offenem Herzen erkennen, wo und wann ein Mitmensch Hilfe nötig hat, wir

müssen neue Wege entdecken. Und wir müssen das tagtäglich tun. Ich bin mir bewusst, das sind gewaltige Forderungen, aber es sind für uns Rotarier Herausforderungen! Stellen wir uns diesen Herausforderungen! Nehmen wir sie an!

Rot. Hermann Hauser, Präsident RC Volketswil

Liebe Ehrengäste, sehr verehrte Damen, liebe Rotarier-Freunde.

Die Mitglieder des RC Volketswil freuen sich sehr darüber, dass sich eine so stattliche Zahl von Gästen bereitgefunden hat, mit uns die offizielle Übergabe der Charter zu feiern. Wir fühlen uns geehrt und danken allen Anwesenden und den verschiedenen Gratulanten für die Sympathiebezeugung und das Interesse an unserem neuen Club.

Da der Volketswiler Gemeindepräsident, unser Rot. Theo Leuthold, bereits alle Gäste gebührend begrüsst hat, darf ich mit danken weiterfahren: Wir danken vorerst dem RC Dübendorf für den weitsichtigen Beschluss, in seinem Gebiet einen zweiten Club gründen zu lassen und sieben seiner Mitglieder den Übertritt zu ermöglichen. Beides war für unseren Patenclub keine leichte Entscheidung wie wir gehört haben. Aber uneigennützig erkannte man die Bedeutung der weiteren Verbreitung von Rotary in einer wichtigen Region. Wenn man sich daran erinnert, dass der RC Dübendorf bereits vor 10 Jahren durch eine Gebietsabtretung und den Übertritt von damals drei seiner Mitglieder, die Gründung des RC Illnau-Effretikon ermöglicht hat, so darf ich sicher feststellen, dass unser Patenclub ein innerlich gefestigter, aber ideell offener Club geblieben

ist. Auf jeden Fall durften die sieben übergetretenen Volketswiler die wertvollen Möglichkeiten von Rotary dort kennenlernen und sind dankbar dafür. Wir werden uns stets gerne an die vielen erlebnisreichen Stunden in Dübendorf erinnern!

An dieser Stelle möchte ich auch dem Präsidenten des RC Dübendorf, Rot. Hansjörg Grogg, danken für seine offenen Ausführungen und die wohlwollenden Worte und guten Wünsche für das Patenkind. Unserem Governor, Rot. Reto Filli, danken wir herzlich für die im Namen des Präsidenten von Rotary International überbrachte Charter-Urkunde, die frei übersetzt auch Freibrief genannt werden darf. Damit sind wir nun formell in die weltweite Rotary-Organisation aufgenommen worden. Dies erfüllt uns mit Stolz, gleichzeitig

spüren wir aber auch die damit verbundene Verpflichtung dafür zu sorgen, dass der RC Volketswil ein aktives Mitglied von Rotary International wird.

Die sympathische Festrede unseres Governors wird uns Wegweiser sein für unsere Clubarbeit. Auf der Basis guter Kameradschaft werden wir die begonnene Aufbauarbeit vorerst mit Schwergewicht Jugenddiensttätigkeit weiterführen. Jugenddienst nicht nur deshalb, weil unser Governor in seinem Amtsjahr diesen Dienstzweig besonders gefördert wissen möchte, sondern auch weil wir in einer Region leben, in welcher der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung besonders hoch ist (in Volketswil z.B. sind von 11'000 Einwohnern 3'500 weniger als 20 Jahre alt; zum Vergleich: ca. 550 über 65 Jahre alt). Die allgemein bekannten

Jugendprobleme haben hier also einen besonderen Stellenwert. Wir möchten unsere Jugenddiensttätigkeit symbolisch heute beginnen und werden Ihnen am Nachmittag mitteilen, mit welchem örtlichen Projekt wir uns vorerst beschäftigen wollen.

Zum Abschluss der Dankadresse möchte ich auch den Organisatoren und allen Mitwirkenden, die etwas zum Gelingen des heutigen Festtages beigetragen haben, ganz herzlich danken! Und nun, liebe Gäste, gestatten Sie mir Ihnen einige zusätzliche Infor-



Showeinlage der Dübendorfer Gründerväter anlässlich der Charterfeier

mationen zum Clubgebiet, zu den Mitgliedern des Clubs und - spontan eingefügt - auch ein paar persönliche Gedanken weiterzugeben.

Zum Clubgebiet:

Wie schon erwähnt, ist der RC Volketswil im gleichen Gebiet tätig, wie sein Patenclub und umfasst die Glattal-Gemeinden Dübendorf, Fällanden, Greifensee, Schwerzenbach, Wangen-Brüttisellen und Volketswil. In diesem Gebiet leben über 50'000 Einwohner; Dübendorf ist mit rund 21'000 Einwohnern die grösste, Volketswil mit über 10'000 Einwohnern die zweitgrösste Gemeinde. Logisch erschien deshalb dem zweiten Club nach Dübendorf den Namen Volketswil zu geben.

Die Gemeinden unseres Clubgebietes gehören bekanntlich zur Agglomeration der Wirtschaftsmetropole Zürich. Die bauliche Entwicklung sowie die heute bestehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen sind selbstverständlich geprägt vom stürmischen Wachstum der 60er- und 70er-Jahre. Dies bedeutet durchaus nicht, dass es in dieser, in seinen landschaftlichen Freiräumen zwar nicht spektakulären aber durchaus lieblichen Gegend nur unerfreuliche Wachstumsprobleme gibt. Aber es ist zweifellos so, dass in einer Region, in welcher sich die Einwohnerzahlen einzelner Gemeinden in wenigen Jahren vervielfacht haben, zu wenig Zeit blieb, um sich neue Strukturen spannungsfrei entwickeln zu lassen und dass manchmal auch komplexe Sachentscheide unter Zugzwang geraten sind.

Ich glaube, es ist kein Zufall, wenn Rotary in solchen Regionen eine bemerkenswerte Dichte erreicht hat. Wie schon der Governor feststellte, ist Rotary trotz seinen bald 80 Jahren jung geblie-

ben, hat aber zudem eine gesunde, zielgerichtete Eigendynamik entwickelt und breitet sich vor allem dort aus, wo seine Ideen gebraucht werden. Das Wirken von Dienstclubs in Ballungszentren, in denen neben Licht auch Schatten entstanden ist, erscheint mir besonders wertvoll. Hier können Verantwortungsträger in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, die ihre Aufgabe effizient aber auch unter Beachtung der Fairness bewältigen und zudem bereit sind, über ihr berufliches Pflichtenheft hinaus Probleme der Gemeinschaft lösen zu helfen, viel zur Funktionsfähigkeit unserer demokratisch organisierten Gesellschaft beitragen.

Zu den Mitgliedern:

Die Mitglieder unseres Clubs haben wir Ihnen in einer kurz gefassten Broschüre vorgestellt, sodass erste persönliche Kontakte mit dem Einzelnen etwas erleichtert werden. Näher kennenlernen können Sie uns schon heute oder bei hoffentlich häufigen zukünftigen Begegnungen.

Die Information in der erwähnten Broschüre ergänze ich mit der Feststellung, dass die 30 Gründungsmitglieder ein Durchschnittsalter von 46 Jahren aufweisen, dass unser ältestes Mitglied (ein Gründungsmitglied des RC Dübendorf) bei bester Gesundheit bereits seinen 80. Geburtstag feiern durfte und dass unser jüngstes Mitglied das rotarisch jugendliche Alter von 32 aufweist. Unsere zukünftigen Entscheidungen sollten deshalb sowohl von reifer Lebenserfahrung wie auch von jugendlichem Unternehmungsgeist getragen sein. Ich möchte noch erwähnen, dass wir in unseren Reihen einen verhältnismässig hohen Anteil an Mitgliedern zwischen 30 und 40 aufgenommen haben. Wir sind der Meinung, dass es zwar richtig

ist, in einem Rotary Club Männer zusammenzuführen, die möglichst gut erkennbare Voraussetzungen mitbringen, dass es aber ebenso wichtig ist, jungen Männern, deren berufliche Laufbahn noch im Aufbau begriffen ist, die Möglichkeit zu geben, das Rotary-Programm kennenzulernen. Zwar wird durch Rotary kaum einer ein anderer Mensch, aber gerade in einer Lebensphase, in welcher man sich voll auf den beruflichen Aufstieg konzentriert, kann die regelmässige Anregung durch ethische Zielsetzungen vorhandene, gute Vorsätze vielleicht öfter in persönliche Entscheidungen einfließen lassen.

Lassen Sie mich noch eine Erfahrung weitergeben, die mich im Zusammenhang mit der Gründungsarbeit beeindruckt hat. Ich war überrascht von der Ernsthaftigkeit, z.T. begleitet von einer deutlichen Skepsis, vor allem der jüngeren Kandidaten, die wir auf eine Mitgliedschaft angesprochen haben, mit welcher Sinn und Geist von Rotary hinterfragt wurden. Man wollte sichergehen, dass es sich bei Rotary nicht um einen Männerbund handelt, der vor allem dazu dient, gute Beziehungen spielen zu lassen. Ich bekam den Eindruck, dass zwar gute Kameradschaft, anregende Gespräche und interessante Vorträge gefragt sind, dass aber das Interesse von engagierten Männern für Rotary ebenso stark durch die regionalen und internationalen Dienstprojekte geweckt und wachgehalten werden kann.

Liebe Freunde vom RC Volketswil, zum Schluss bitte ich Euch noch, sich stets mit gutem Willen und Herz für unseren Club einzusetzen, denn ich bin davon überzeugt, dass Rotary für Männer jeden Alters eine ideale Möglichkeit bietet, einen Teil der Freizeit besonders sinnvoll zu gestalten und durch Entspannung, Anregung und He-

rausforderung, das Selbstwertgefühl zu stärken.

Unseren lieben Gästen wünsche ich nun einige frohe Stunden in unserem Kreis und hoffe, dass es uns gelingt, die Volketswiler Charter-Feier eine schöne Erinnerung werden zu lassen!

Bulletin zum Anlass der Charterfeier

Das nachfolgende Bulletin ist eine Abschrift des Originals. Es ist eines der sehr wenigen noch existierenden Bulletins der ersten Jahre des Clubs. Es wurde hauptsächlich von Rot. Arthur Frey unter Assistenz von Rot. Allen Fuchs verfasst. Sie wechselten sich im ersten Jahr des Clubs wöchentlich ab. Arthur führte eine sehr spitze Feder. Ende des Rotary-Jahres wurde gemunkelt, er sei nur ganz knapp an der „Goldenen Feder“ des Rotary-Distrikts 200, mit welcher der beste Autor ausgezeichnet wurde, vorbeigeschrammt. Im Club gab es sehr konträre Meinungen. Die einen amüsierten sich köstlich und die anderen, vor allem auch die Partnerinnen, ärgerten sich. In der heutigen von Wokeness und Diversity gekennzeichneten Zeit würden Arthurs Bulletins der Zensur anheimfallen.

Wochen-Bulletin Nr. 11 / 84-85; Charter-Feier 22. September 1984, ab 14.00 Uhr, Bericht über die Charterfeier

Die Charterfeier gliederte sich in 4 Phasen:

- Vorbereitung (bis und mit Begrüssung)
- Festakt in der Kirche Volketswil
- Folklore in Greifensee
- Festbankett

An wen soll ich dieses Bulletin richten? Bei anderer Gelegenheit denke ich an die Rotarier-Frauen (auf die Berufenere im Rahmen des Festaktes zu sprechen kamen), die doch auch wissen sollten, was bei uns so alles besprochen und geleistet wird, oder dann will ich be-

standenen Rotariern anderer Clubs die Gewissheit geben, dass es bei uns rotarisch zugeht. Nun, dieses Zielpublikum konnte ja an die Charterfeier kommen. Und für die, die nicht kamen, schreibe ich nichts, höchstens für jene, die gerne gekommen wären, aber verhindert waren. Es sind also jene, die ich mit meiner Schreiberei trösten will.

Da die ganze Feier 12 Stunden dauerte, habe ich mir mit meinem Bulletin-Kollegen, Allen Fuchs, die Arbeit geteilt.

Zunächst etwas zur Vorbereitung:

All denen, die mitgeholfen haben, das schöne Programm zu gestalten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Teilnehmerlisten und Täfelchen erleichterten das Sich-Kennlernen, Gespräche kamen sofort in Gang; dort sah man eine Hübsche in einer „Tracht“, dort einen Bekannten, dort eine der schon früher im Bulletin erwähnten Blondinen. Die Gespräche drehten sich um dies und das, zum Teil auch über das, was in den Reden noch gesagt werden sollte. Was nur beim Apéro (oder noch früher) gemunkelt wurde, war der stolze Preis. Trotz der Fr. (man weiss es ja) pro Person [Anmerkung Redaktion: CHF 130 pro Person], konnten es sich die meisten leisten, auch die Gattin mitzunehmen. Einer meinte, es wären noch mehr gekommen, wenn es noch mehr gekostet hätte, „money attracts many“ (kein Rotarier-Grundsatz!).

Trockenen Fusses gelangten wir noch in (aber nicht mehr zurück) die Kirche von Volketswil, wo uns ein Bläserensemble (Quintett) empfing (übrigens beim Apéro spielte das Bläserquartett Schwerzenbach). Wir hatten also musikalisch bereits etwas zugelegt; dieser Trend setzte sich durch das Programm hindurch konsequent fort, bis wir über die Big-Band der Jugendmusik Zürich 11 bei der Unterhaltungskapelle „Hans Muff“ landeten (vergl. Festbankett).

Vier Reden, Ansprachen und geäusserte Gedanken folgten, umrahmt von den Bläsern. Das Bulletin soll kein Roman werden, deshalb pro Redner nur zwei Sätze, ausser beim Governor (4 Sätze!); also:

- Gemeindepräsident T. Leuthold (Rotarier des RC Vol-

ketswil): „Volketswil ist eine junge Gemeinde, ein Drittel der Bevölkerung ist jünger als 20 Jahre. Jeder Rotarier ist ein Beispiel für die Jugend“.

- Rot. Hansjörg Grogg, Präsident des Patenclubs RC Dübendorf: „Wir gewannen einen neuen Club, verloren aber 7 Freunde in unserem Club. Im täglichen Leben ist es nicht immer leicht, die ethischen Grundsätze von Rotary zu befolgen!“

- Rot. Reto Filli, Governor des 200. Distrikts: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, so auch an der Charterfeier. Die Aufnahme eines neuen Clubs in RI ist ein Zeichen dafür, dass Rotary jung geblieben ist und jung bleiben wird. Freunde finden und Freundschaften zu schliessen, das ist (auch) Rotary - Freundschaft ist die Bereitschaft, hinzuhören, auf die anderen einzugehen und anderen zu helfen. Rotary schliesst auch unsere Damen ein, denn Rotary ist uns zu wichtig, um auf ihr Urteil zu verzichten.“

- Rot. Hermann Hauser, Präsident des RC Volketswil: „Ich danke für die vielen erlebnisreichen Stunden im RC Dübendorf, danke dem Governor und den Organisatoren. Meinen Freunden aus dem RC Volketswil wünsche ich, dass sie sich stets mit gutem Willen und freudigem Herzen für den Club einsetzen und hoffe auf frohe Stunden in ihrem Kreis.“

Der Höhepunkt des Festaktes war natürlich die Übergabe der Urkunde durch den Governor, wodurch der RC Volketswil formell in die weltweite Gemeinschaft von RI aufgenommen wurde. Gleichzeitig übergab der Governor den „100% - Beitrag der Foundation“.

Rot. Allen Fuchs hat im Städtchen Greifensee folgendes erlebt:

Neben den verschiedensten Darbietungen, für die im Namen der Organisatoren und Gäste gedankt sei, verdienen zwei Ereignisse besondere Erwähnung: das CEVI-PFADI-Haus-Geschenk und das Charterlied. Rot. Hermann Hauser als Präsident des RC Volketswil übergab einen Betrag von Fr. 5.000.-- und versprach, dass die Rotarier für weitere Fr. 5.000.-- selbst Leistungen am Bau des CEVI-PFADI-Hauses erbringen werden.

*Das von Lehrern in froher Kleidung und Laune vorge-
tragene Geburtstagslied (Text und Arrangement Frau
Ursula Hasler-Gloor, Rotariergattin eines Mitglieds vom
RC Volketswil) löste Begeisterung und langanhaltenden
Applaus aus. (Melodie und Text finden sich in der Bei-
lage). Männiglich wartete alsdann auf die Ankunft des
Cars (waiting in the rain); und vieles, das zu Beginn der
Charterfeier trocken war (vor allem Schuhwerk), be-
gann feucht und feuchter zu werden. Die flotte Musik
und die Ambiance im Wallberg wärmten aber schnell
wieder auf, und gut gelaunt, setzte sich die Festgesell-
schaft zum Festbankett im grossen Saal des Landgast-
hofes.*

*Die regelmässigen Bulletin-Leser wissen es bereits, ich
kann üblicherweise nur drei Dinge im Kopf behalten.
Was sollte ich diesmal als Betrachtungsgegenstand
wählen (nebst Regen und Produktionen, die ohnehin
meine Aufmerksamkeit erforderten)?*

*Das Essen? Da wäre höchstens zu sagen, dass die
„nouvelle cuisine“ konsequenter durchgestaltet werden
müsste (für kleine Portionen auch kleine Teller!). Da-
menmode (Thema des bereits zitierten Bulletins)? Nicht
schon wieder. Da wäre höchstens zu sagen, dass mir
beim Anblick einer Création die Melodie „Swinging in
the air“ in Erinnerung kam. Die Prominenz? Da wäre
höchstens zu sagen, dass es deren viele gab. Da wäre
aber noch zu sagen, dass ich einmal das Verhalten der
Rotarier nach Klassifikation in Bezug auf ... beobachten
könnte. Da gäbe es dann einiges zu sagen. Doch davon
später.*

*Um 21.00 Uhr startete der souveräne Programmleiter,
Rot. Erich Knaus, mit den Tischreden des Kiwanis-Clubs
Zürich-Oberland und des Lions-Clubs Greifensee. Zwei
Zitate schmückten nach diesen Reden meinen Notizet-
tel: „Das Zürcher-Oberland umfasst auch noch die Ge-
meinde Volketswil“ (vor allem für den Gemeindepräsi-
denten Rot. Theo Leuthold von Interesse) und „Plenus
venter non studet libenter“ [Anmerkung Redaktion: Ein
voller Magen studiert nicht gern] (für alle Anwesenden
spürbar). Denn die pointierte und gut vorbereitete Ant-
wort von Rot. Hermann Hauser: „Der Volksmund sagt:*

*Kiwanis seien die Vornehmen, Lions die Cleveren und
Rotarier die Ernsthaften“.*

*Zwischen 21.15 und 21.30 wurden eifrig Fanions und
freundliche Worte ausgetauscht, so auch mit dem Kon-
taktclub des RC Dübendorf mit dem RC Überlingen! Be-
sondere Erwähnung verdient die witzige Rede von Rot.
Werner Jucker, RC Dübendorf. Zur Einladung zur Char-
terfeier: „Ich bin verschroke, was macht me dänn da?“.
Dann wurde das Götti Geschenk des RC Dübendorf mit
folgenden Worten übergeben: „Dieses runde, kelcharti-
ge, eingestülpte Klanggerät, vielfach mit Zierschriften
und kultischen Zeichen verziert.“ Dann noch ein kleiner
Seitenhieb in Richtung rotarischer Heiligenschein und
allzu ethischer Mitrotarier. Die präsidiale Autorität von
Rot. Hermann Hauser war im RC Volketswil nie umstrit-
ten, inskünftig wird er sie auch noch klanglich unter-
malen können.*

*Die nächste Serie von Clubbegrüssungen wurde mit
der Adresse des RC Uster gekrönt. „Adresse“ ist hier im
eigentlichen Sinn des Wortes zu verstehen, denn eine
Riesenpostkarte, geziert mit einer 1000-Fr.-Note als
„Briefmarke“, wurde übergeben. Nebst der Riesenkarte
wurde auch noch ein Riesen-(Fanion)-ständer vom RC
Uster übergeben. Rot. Hermann Hauser spontan und
ganz entgeistert: „Ich wusste, dass ich einen Ständer
kriege, aber einen so grossen!“*

*Mit Hans Gerd Kübel überbrachte ein richtiger Schau-
spieler die Grüsse eines RC in Gründung. Er zitierte
Busch und Kästner, letzteren leicht modifiziert: „... und
die meisten Volketswiler fanden, endlich hätten sie das
Stück verstanden“.*

*Dann kam der Abschied des RC Dübendorf von ihren
7 Freunden. Jeder wurde einzeln zur Laudatio gebeten
und erhielt den „Rotary Heiligenschein“, sowie einen
Orden. Eine wirklich nette Geste unseres Patenclubs,
die herzlichen Beifall fand. Zusammen mit den verab-
schiedeten Dübendorfern sang jeweils die ganze Gäste-
schar den Laudatio Refrain „D'Volketswiler Göttibuebe
...“ Schliesslich Rot. Hans Jörg Schibli: „De Götti isch
froh, da er d'Verantwortig für de Söibueb nüme länger*

mues träge." Mit dieser Abschiedsszene endete der offizielle Teil, die Arena war frei für die Unermüdlichen, für die Tanzfreudigen.

In der Zwischenzeit hatte sich auch meine Verhaltensstatistik so weit mit Material angereichert, dass ich zur Auswertung schreiten konnte. Ausgewählt hatte ich Ärzte, Ingenieure und Theologen. Beurteilt hatte ich insbesondere die Wirkung von Hormonschüben sowie heisser Musik und die Folgen steigender Alkoholisierung. Die höchste Punktzahl (umgerechnet pro Kopf) erreichten die Theologen. Bei ihnen waren die Auswirkungen aller drei Elemente deutlich erkennbar. Nach alttestamentarischem Recht (Auge um Auge, Kuss um Kuss, Zahn um Zahn) wurden die Zeichen elementarer Erotik auch mit ängstlichen oder widerstrebenden Opfern konsequent vollzogen.

Die schiere Kraft konnte bei den Ingenieuren nicht beobachtet werden. Bei ihnen lief jedoch alles gut geplant, gekonnt, reibungslos und schnell ab; die Ingenieure belegten nach meiner Statistik den Platz 2. Die Mediziner liessen jede Brachialgewalt vermissen und konnten höchstens mit einem Augenaufschlag oder einer zarten Berührung einige Punkte gewinnen; ihre feine psychologische Vorgehensmethode konnte durch keinerlei externe Faktoren oder interne Hormonschübe verändert werden.

Nochmals herzlichen Dank den Organisatoren und ein ebenso herzliches „Auf Wiedersehen!“ an alle Gäste.
Rot. Arthur Frey

Gebietsgrenzen

Vom Distrikt wurden dem Club Gebietsgrenzen aufgelegt. Diese umfassten die Gemeinden Volketswil, Dübendorf, Fällanden, Greifensee, Schwerzenbach und Wangen-Brüttisellen. Es war nur zulässig, Mitglieder von ausserhalb aufzunehmen, wenn der betroffene Club sein Einverständnis gab. Alle Aufnahmen aus dem Gebiet des Rotary Clubs Uster beispielsweise mussten von dessen Vorstand bewilligt werden.



Stiftung RC Volketswil

Gründungsgeschichte

Die Erfahrungen des Rotary Clubs Dübendorf bewirkten in Volketswil die baldige Errichtung einer Stiftung. In den ersten zehn Jahren der Dübendorfer Club-Geschichte sind für wohltätige Zwecke verschiedene Fonds geführt worden. Anfang 1979 wurden sie zu einem „Spenden Fonds“ von insgesamt 7'500 Franken zusammengelegt. Die Äufnung erfolgte durch Spontanspenden. Seine Mittel dienten den laufenden Bedürfnissen von Jugendsekretariat und Berufsberatung. Grosse Unterstützungsprojekte wurden jeweils separat finanziert.

Es war Rot. Werner Fuchs, der den Gedanken eine Stiftung zu gründen aufbrachte. Er wollte für beide Seiten einer Unterstützungsaktion eine Win-Win-Situation schaffen: „Gewinnen“ sollten sowohl die Nutzniesser von Spenden als auch die Spender selbst durch die Befreiung der Spende von Steuern.

Dies motivierte unsere Clubleitung unter Federführung von Rot. Fred Ort und Rot. Allen Fuchs alle erforderlichen Vorbereitungen zur Gründung der Stiftung zu treffen. Am 13. Dezember 1984 beschloss die Mitgliederversammlung auf Antrag des Gründungspräsidenten Hermann Hausser die „Rotary-Stiftung Volketswil“ zu gründen. Am 12. April 1985 fand die öffentliche Beurkundung statt.

Am 12. April 1985
Oeffentliche Beurkundung

Errichtung
der
ROTARY-STIFTUNG VOLKETSWIL

Der Rotary Club Volketswil, Verein im Sinne der Art
des Schweizerischen Zivilgesetzbuches mit Sitz in 8
Volketswil, Postfach,



Ausschnitte aus dem
originalen Gründungs-
dokument

Nachfolgend eine Abschrift ausgewählter Artikel:

Art. 2

Die Stiftung bezweckt die Verwirklichung der rotarischen Zielsetzung im Sinne des Dienstes am Mitmenschen (Gemeindienst und Jugenddienst) und zwar insbesondere durch:

- 1) Hilfeleistung zugunsten von in Not oder Bedrängnis geratenen Menschen im In- und Ausland,*
- 2) Ausbildung und Förderung von einheimischen Jugendlichen durch Gewährung von Stipendien oder Kostenzuschüssen,*
- 3) Förderung des internationalen Lehrlings-, Schüler- bzw. Studentenaustausches, der zum besseren Verständnis unter den Völkern dient.*

Dabei kann die Stiftung von sich aus tätig werden oder sich an Aktionen beteiligen, oder solche unterstützen, die durch andere Organisationen mit ähnlicher, gemeinnütziger Zielsetzung durchgeführt werden.

Aus dem Stiftungsvermögen und seinen Erträgen dürfen keine Leistungen erbracht werden, die der Bestreitung der Verwaltungskosten des Clubs, gesellschaftlichen oder anderen Zwecken dienen, die nicht im Zusammenhang mit den vorstehend genannten Zielsetzungen stehen.

Art. 5

Organ der Stiftung ist der Stiftungsrat, der aus mindestens 3 Mitgliedern besteht. Er wird durch die Mitgliederversammlung des Clubs aus den Reihen der Clubmitglieder gewählt. Er konstituiert sich im Übrigen selbst und bezeichnet diejenigen Personen, die für die Stiftung die Unterschrift führen und setzt die Art der Zeichnung fest.

Die Amtsdauer der Mitglieder des Stiftungsrates beträgt ein Jahr, Wiederwahl ist zulässig. Scheidet ein Mitglied des Stiftungsrates aus dem Club aus, so endet gleichzeitig auch seine Amtsdauer als Stiftungsrat.

Zur gültigen Beschlussfassung ist die Anwesenheit oder schriftliche Zustimmung der Mehrheit der Stiftungsräte erforderlich. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Es ist ein Beschlussprotokoll zu führen.

Rechnungsrevisor gilt jeweils derjenige, welcher für die Revision der Clubkasse gewählt ist.

Barbara-Kern-Fonds

1987 trat Rot. Rudolf Kern als neues Mitglied in unseren Club ein. Er hatte vorher bereits zwei Jahrzehnte Rotary in Südamerika erlebt und dort auch zweimal Clubs präsiert. Er führte in Brasilien Pharmawerke eines Basler Grosskonzerns. Am 13. Februar 1989 starb die Tochter Barbara von Edith und Ruedi Kern. Zu ihrem Andenken spendeten sie zu Gunsten unserer Stiftung CHF 850'000 in Form einer Wohnung und Bargeld. Dieses Vermögen wird innerhalb der Stiftung als Barbara Kern Fonds geführt.

Der Fonds bezweckt die Unterstützung von bedürftigen Kindern und Jugendlichen sowie ihrer Eltern und/oder Fürsorger im In- und Ausland. Er kann andere Institutionen, die denselben Zweck verfolgen, unterstützen. Um die bessere Erfüllung des Willens der Donatoren zu gewährleisten, ist die Mitgliederversammlung des Rotary Clubs Volkswil berechtigt und verpflichtet, den Fondszweck abzuändern oder zu ergänzen. Für einen solchen Beschluss bedarf es einer Mehrheit von 2/3 der anwesenden Mitglieder. Die Einberufung einer solchen Versammlung erfolgt durch den Präsidenten des Clubs gemäss den Clubsatzungen.

Durch die Stiftung bisher gesamt- haft geleistete finanzielle Unter- stützungsbeiträge

Die Stiftung unterstützte zusammen mit dem Barbara Kern Fonds seit ihrer Gründung verschiedenste soziale Projekte mit total CHF 1.24 Mio. Insgesamt wurden 220 Unterstützungsbeiträge ausgerichtet, d.h. im Durchschnitt im Umfang von CHF 5'600, bzw. CHF 31'000 im Schnitt p.a. in der Summe.

Aufnahme von Frauen in den Club

Die Aufnahme von Frauen bei Rotary war ein langer und kontroverser Prozess, der mehrere Jahre in Anspruch nahm und von verschiedenen rechtlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflusst wurde.

In den USA begann die Diskussion über die Aufnahme von Frauen bei Rotary in den 1970er-Jahren. Einige Rotary Clubs begannen, Frauen als Gäste zu ihren Treffen einzuladen, und es entstanden gemischte Clubs, die jedoch nicht offiziell von der Rotary International anerkannt wurden. In den 1980er-Jahren wurde der Druck von verschiedenen Seiten stärker und es gab rechtliche Auseinandersetzungen über die Frage, ob Rotary Frauen diskriminieren durfte. 1987 entschied der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in einem Fall namens „Board of Directors, Rotary International versus Rotary Club of Duarte“, dass Rotary International Clubs nicht daran hindern können, Frauen als Mitglieder aufzunehmen.

Nach diesem Urteil änderte Rotary International 1989 seine Satzung und erklärte, dass Frauen vollständige Mitglieder von Rotary Clubs werden können. Dies ebnete den Weg für die Aufnahme von Frauen in den Rotary Clubs in den USA.

In der Schweiz folgte Rotary diesem Beispiel und die Clubs passten ihre Statuten an, um Frauen als Mitglieder aufnehmen zu können. Dieser Prozess verlief in verschiedenen Clubs unterschiedlich schnell und unterlag auch regionalen Unterschieden in der Akzeptanz und Umsetzung. In unserem Club war die „gefühlte“ Stimmung klar dafür, vorerst nichts zu ändern. Hinter vorgehaltener

Hand drohten sogar einzelne Mitglieder im Falle der Aufnahme von Frauen, den Club zu verlassen. Auch gab es Ehefrauen von Mitgliedern, welche sich mit der Aufnahme von Frauen als „Rotarierin“ 2. Klasse empfanden. Es gehörte bis im Jahre 1995 zum guten Ton jedes Präsidenten, dass er in seiner Antrittsansprache erklärte, dass in seinem Amtsjahr keine Frauen aufgenommen würden. Im Jahre 1996 brach Rot. Allen Fuchs dieses Ritual endgültig, indem er erklärte, dass er diese Zusicherung nicht mehr gebe, da er die Aufnahme von Frauen befürworte. Wie lange es allerdings dauern werde, bis dieser Wandel stattfinde, bleibe offen. Es dauerte noch weitere 5 Jahre. Rot. Ruedi Beerli als Past-Präsident und Rot. Rolf Sägesser als Präsident waren überzeugte Befürworter; auch hatten sie mit Rot. Felix Strub und Rot. Marcel Stulz in der Aufnahmekommission Goodwill in dieser Sache. Sie wollten im Sommer 2001 vorwärts machen, wussten jedoch nicht genau, wie, bis sie vom Umfrageschreiben des RC St. Moritz hörten. Sie waren überzeugt, dass sie genauso vorgehen müssten; nur eine gewisse Provokation zwänge zur Klarheit. Die Fragen lauteten:

- 1) *Ich befürworte die Aufnahme von Frauen.*
- 2) *Ich lehne die Aufnahme von Frauen ab.*
- 3) *Bei einer Aufnahme von Frauen im Club würde ich austreten.*

Der Rücklauf erreichte nur 76%. 68% der teilnehmenden Mitglieder befürworteten die Aufnahme von Frauen. Heutzutage sind Frauen in den meisten Rotary Clubs weltweit als vollwertige Mitglieder sehr willkommen und geschätzt.

Ausgewählte Projekte (Gemein- und Jugenddienst, „Hands-on“-Leistungen sowie zusätzlich geleistete finanzielle Beiträge an soziale Projekte)

1984 Pfadi-Cevi-Huus in Volketswil

Die Idee für den Bau des „Pfadi-Cevi-Huus“ stammte aus den frühen 80er-Jahren. Sowohl der Cevi wie auch die Pfadi kämpften stetig mit Platzproblemen für ihre Zusammenkünfte. Elternvertreter, Lehrerinnen und Leiter gelangten deshalb mit der Idee eines Hausbaus an den Gemeinderat. Im August 1983 wurde eine Projektstudie eingereicht und bereits im September im Gemeinderat besprochen.

Im Januar 1984 wurde der Verein „Cevi-Pfadi-Huus“ gegründet, mit dem Ziel, den Betrieb des Hauses sicherzustellen. Die Gemeindeversammlung am 21. September 1984 stimmte dem Bauvorhaben in der Höhe von CHF 700'000 zu. Der Verein musste davon CHF 150'000 finanzieren. Zwei Mitglieder unseres Rotary Clubs leisteten Bürgschaften gegenüber einem Finanzinstitut für diese auf dem Haus lastende Hypothek.

Rot. Hermann Hauser übergab als Gründungspräsident des RC Volketswil am 22. September 1984, einen Check von CHF 5'000 an den Verein „Cevi-Pfadi-Huus“ und versprach, dass die Rotarier sich im Rahmen eines „hands-on“-Projekts mit Frondienstleistung beim Bau beteiligen würden. Dieses Versprechen wurde in den kommenden Monaten auch eingelöst.

1987 Valzeina, Graubünden

Valzeina ist eine Streusiedlung in einem südlichen Seitental des vorderen Prättigaus. Rotarier unseres Clubs leisteten an zwei Samstag Frond-



Verdiente Mittagspause in Valzeina

dienstleistung beim Bau eines Abwasserklärbeckens, basierend auf dem Konzept eines Experten der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag). Es handelte sich um ein einfaches Abwasserreinigungssystem mit einem Klärbecken und Schichten aus Steinen verschiedener Korngrößen zur dezentralen Abwasserbehandlung. Der Aufbau erfolgte nach folgendem Schema:

Die Rotarier füllten den Boden des Klärbeckens mit einer Schicht grober Steine. Über dieser groben Schicht platzierten sie eine Schicht mittelgrosser

Steine, welche die Sedimentation fördern und zur weiteren Entfernung von Feststoffen beitragen. Die oberste Schicht bestand aus feinen Steinen oder Kies, was die Filtration förderte und als letzte Barriere für Feststoffe diente. Über diese oberste Kies-schicht wurde Filtervlies gelegt, um eine zusätzliche Filterung zu ermöglichen. Schliesslich wurde, um den Prozess weiter zu verbessern, ganz oben ein Pflanzbeet angelegt. Pflanzen nehmen Nährstoffe auf und tragen zur biologischen Reinigung bei. Mit diesem Projekt wurde einem Hof, der weit von jeglicher Kanalisation entfernt liegt, geholfen, das Abwasserproblem zu lösen.“

1989 bis 2004 Stefanie

Stefanie, geboren am 13. Dezember 1984, hatte einen beeindruckenden Lebensweg, der von Höhen und Tiefen, von Freude und Schmerz geprägt war. Der Rotary Club Volketswil durfte sie 14 Jahre lang begleiten und wurde Zeuge ihrer unglaublichen Lebenskraft und ihres starken Willens.

Die Anfänge von Stefanies Leben waren bereits von Herausforderungen gezeichnet. Als eines der ersten Babys in der Schweiz, die mit dem HI-Virus geboren wurden, stand sie vor einem schweren Schicksal. Die ersten Symptome traten bereits im Säuglingsalter auf. In den achtziger Jahren gab man Kindern wie ihr kaum Überlebenschancen.

Mit vier Jahren kam Stefanie in die Obhut einer Pflegefamilie, nachdem ihre Eltern aufgrund ihrer Aidserkrankung nicht mehr für sie sorgen konnten. Ein schwerer Weg begann. Im Alter von sechs Jahren fand sie in ihrer Pflegemutter, Brigitta S., eine liebevolle Begleitung.

Die Krankheitsgeschichte von Stefanie war geprägt von Krebserkrankungen, Operationen, Be-



Stefanie malt die Bank für die Bahnhofstrasse



Stefanie beim geliebten Reiten

strahlungen und einer lebenslangen Medikamenteneinnahme aufgrund ihrer HIV-Infektion. Die Primarschule absolvierte sie nur zur Hälfte, aber durch ihre enorme Willenskraft und die Unterstützung der Freien Evangelischen Schule Zürich konnte sie den Schulstoff aufholen und 2002 erfolgreich die 3. Sekundarklasse B abschliessen.

Trotz ihrer gesundheitlichen Herausforderungen hatte Stefanie klare Vorstellungen für ihre Zukunft. Sie träumte davon, Betagtenbetreuerin zu werden und begann im September 2002 ein Praktikumsjahr in einem Altersheim in Zürich. Gleichzeitig entwickelte sie ihre künstlerische Seite weiter. Das Malen und Reiten waren ihre Zufluchtsorte, wo sie ihre Gefühle und Stimmung ausdrücken konnte.

Der Rotary Club Volketswil spielte eine entscheidende Rolle in Stefanies Leben. Er finanzierte ihr über die Stiftung Reittherapien, für welche die IV nicht aufkommen wollte, und bezahlte ihr so-

wie ihrer Adoptivmutter Ferien. Um sie als sehr talentierte Künstlerin in den Bereichen „Malen und Grafik“ weiter zu fördern, stellte die Stiftung Mittel zur Ausrüstung eines Malateliers und zur Beschaffung eines Computersystems mit vielseitigen grafischen Optionen zur Verfügung.



Mit Unterstützung verschiedener Sponsoren ermöglichte der Club im Frühjahr 2002 eine grossartige Ausstellung ihrer Kunstwerke in der Galerie des Wallbergs und schuf damit für Stefanie eine Plattform, ihre Kreativität auszudrücken. Der Verkauf der Bilder erreichte einen Erlös von CHF 34'000 zugunsten von Stefanie.



Die letzten Monate in Stefanies Leben waren von Abschied und Reflexion geprägt. Im Juni 2004 erhielt der Club die traurige Nachricht von Stefanies erneutem Gesundheitsrückschlag. Ihr Immunsystem war geschwächt und sie bereitete sich auf den Abschied vor. Doch trotz allem durchlief sie eine weitere kreative Phase, in der sie intensiv malte.

In einem Abschiedsbrief an den Rotary Club im Oktober 2004 drückte Stefanie ihre Dankbarkeit aus. Sie bedankte sich für die gemeinsamen Ferien, die Reitstunden, die Unterstützung bei der Ausstellung ihrer Bilder und vor allem für den Mut, den sie durch den Club erlangt hatte. Am 14. November 2004 wurde Stefanie im Kinderspital Zürich von ihrem Leiden erlöst.

Der Rotary Club Volketswil durfte sie vierzehn Jahre lang begleiten und wird sich stets an ihre Stärke, Lebensfreude und Kreativität erinnern.

Ihr Vermächtnis bleibt in den Kunstwerken, die sie geschaffen hat und in den Herzen der Menschen, die sie gekannt haben. Der Rotary Club setzt ihre Geschichte fort, indem er das Restguthaben aus dem Erlös der Bilder in Höhe von CHF 8'000 für einen wohltätigen Zweck verwendet, wie es Stefanies Wunsch und der ihrer Pflegemutter Brigitta S. war.

1991-1996 Trinkwasserversorgung und Alpthüttenbau auf Alp Grat, Uri

Max und Bernadette Herger erinnern sich und erzählen von der langen Geschichte dieses grossen Projektes:

Das Leben auf Alp Grat, genannt Oberstafel, auf 1800-2000m Höhe, unterhalb des Surenenpasses, war bis 1991 schwierig. Wir lebten in einer sehr alten Alpthütte, wo in der kleinen Küche die Milch zu Käse verarbeitet wurde. Das Hauptproblem war das fehlende Trinkwasser. Dieses trugen wir in 50-Literbrenten auf dem Rücken etwa eine halbe Stunde von weiter unten hinauf. Im Mai/Juni und im September benutzten wir die Alp Seewli, genannt Unterstafel, auf 1540m Höhe. Das Problem hier war die fehlende Güllenbucke (Jauchegrube). Im Jahr 1977 begannen wir mit der Planung einer Wasserversorgung für die Alp Grat mit der Quellfassung auf 2000m Höhe. Der Kanton Uri und der Bund beurteilten das Projekt positiv. Allerdings wurden die Bundes- und Kantonsbeiträge erst 1991 freigegeben. Um mit den Arbeiten beginnen zu können, brauchte es trotz dieser Beiträge und etwa 30%

geplanten Eigenleistungen noch 15% Eigenkapital, welches wir nur zu einem kleinen Teil hatten.

Der erste Kontakt mit dem Rotary Club Volketswil entstand durch ein Telefonat von Rot. Fred Ort mit dem Amt für Meliorationen in der Land- und Forstwirtschaftsdirektion des Kantons Uri, welches unser Projekt empfahl. Fred und Marianne Ort besuchten uns im November 1990 in Attinghausen. Dass der Rotary Club Volketswil anschliessend beschloss, unserem Projekt das fehlende Eigenkapital zur Verfügung zu stellen, uns organisatorisch zu begleiten und durch Frondiensteinsätze zu unterstützen, ermöglichte die Realisierung der Wasserversorgung auf unserer Alp. Das war so schön.

Im Jahr 1991 wollten wir die Wasserleitung erstellen. Leider hatte ich (Max) einen Unfall und war länger nicht einsatzfähig. Deshalb musste der Bau der Wasserleitung um ein Jahr verschoben werden. Die Güllenbucke im Seewli wurde dafür vorgezogen. Die Baggerarbeiten konnten wir selbst machen. Dank der Vermittlung durch Rot. Felix Strub wurden 20 Tonnen Beton, Kies und Zement durch Armeehelikopter hinauf geflogen, eine grosse finanzielle Entlastung. In dieser Zeit wechselte



Einsatzbesprechung Rot. Allen Fuchs und Max Herger

unser Hauptgesprächspartner beim Rotary Club Volketswil von Rot. Fred Ort zu Rot. Allen Fuchs,



der im Projekt schon mitgewirkt hatte und nun für den Gemeindienst verantwortlich war. Allen organisierte die verschiedenen Einsätze des Clubs mit viel Kompetenz und unterstützte uns sehr.

Im Juni 1992 konnten dann die Arbeiten für die Quellfassung und die Wasserleitung beginnen. Der Platz für das Wasserreservoir und Teile des Leitungsgrabens mussten aus dem Felsen gesprengt werden. Den längsten Teil des Leitungsgrabens konnten wir (Max und Melk) mit dem Bagger ausheben. Die obersten 500 Meter benötigten Grabarbeit von Hand wegen steilem und schmalen Terrain. Für diesen Abschnitt waren während 4 Wochen 20-25 Lehrlinge (jede Woche andere) von Jowa/Migros und 1 Woche von Mettler-Toledo im Einsatz, vermittelt durch Rot. Wilfried Schmid (Jowa) und Rot. Fred Ort (Mettler). Die Lehrlinge hatten Freude am Einsatz, einige besonders an den Sprengarbeiten. Die Lehrlinge bohrten während des Tages die Sprenglöcher und Max, der einen Sprengkurs absolviert hatte, füllte abends die Löcher und sprengte, wenn niemand mehr an der Arbeit war, den Fels. Den Lehrlingen stand als Unterkunft der

obere Gaden zur Verfügung. Dieser wurde im Erdgeschoss mit einer Feldküche und im oberen Geschoss mit Matratzen ausgerüstet. Das alles wurde von Markus Thoma von Jowa organisiert und finanziert, inkl. Helikoptertransport für Küche, Wasser, Lebensmittel etc. und einer eigenen Küchenmannschaft.

Im untersten Teil der geplanten Leitung war nochmals graben von Hand angesagt. Das besorgten an zwei Wochenenden in einem Frondienst Mitglieder des Rotary Clubs Volketswil. Wie engagiert da gearbeitet wurde sieht man auf dem Bild.



Im September 1992 waren dann die 2.5 km lange Leitung mit den notwendigen Entleerungsstellen, einer Tränke oben bei den Alpweiden,



Das Wasser fließt !

einem Hahn für die Wanderer und die Quellfassung mit dem Reservoir fertig gestellt. Die Freude war riesig als das erste Wasser unten bei der Hütte aus dem Schlauch spritzte. Einige Lehrlinge hatten ihre Freude abgespritzt zu werden. In all den Jahren seither hatten wir immer genügend Wasser, sogar im heissen Sommer 2003.



Nie mehr.....!

Zu den Arbeiten brauchte es viel Material, das vom Tal heraufgebracht werden musste. Militärpilot Rot. Felix Strub kannte die richtigen Stellen für die Militärhelikopter-Disposition. So wurde auch hier viel Material mit den Militär-Helis transportiert: Leitungen, das Wasserreservoir, Kies und Sand.



Grosse Freude bei Bernadette & Max Herger

Sogar ein Super Puma war im Einsatz für das Hochfliegen des Baggers und dazwischen ein Flug ins Tal, als der Bagger repariert werden musste.

Das alles zeigt, dass wir im RC Volketswil eine enorme Unterstützung hatten. Rot. Allen Fuchs als Partner im ganzen Bauablauf



*Die Quellfassung ist erstellt!
Max Herger und Rot. Felix Strub*

war eine grosse Stütze durch seinen Rat und der Zusicherung, dass wir jederzeit bei Problemen jeglicher Art auf ihn und den Rotary Club Volketswil zählen können. Das gab uns starken Rückhalt in diesem für uns ausserordentlich grossen Projekt.

Die Einsatzbesprechungen waren erfolgreich. In der Schlussabrechnung konnten wir die erfreuliche Feststellung machen, dass nicht der ganze vom Rotary Club Volketswil zugesagte Betrag gebraucht wurde, es blieb ein substantieller Teil unbenutzt. Das war auf die vielen kostenlosen Leistungen zurückzuführen, also die 5 Wochen Lehrlingseinsatz, die Militärhelikopterflüge und dem Frondienst der Rotary-Mitglieder. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank an den RC Volketswil und alle seine Mitglieder.

Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt finanziell sehr eng und unsere Verschuldung viel höher geworden. Sicher hätten wir die weiteren Schritte, vor allem den Neubau der Alphütte auf der Alp Grat, nicht oder sicher nicht so rasch realisieren können.

Die alte Alphütte war sehr klein und baufällig, die Küche eng und das Käsen darin schwierig. Der Rotary Club Volketswil gab für den Bau einer neuen Alphütte den bei der Wasserversorgung nicht benötigten Betrag frei. Das ermöglichte 1996 den Neubau. Die alte Hütte wurde abgebrochen und ein neues, grösseres Haus

mit auf der Alp vorhandenen Steinen gebaut. Die Maurerarbeiten konnten wir (meine Brüder Paul und Sepp, unsere Söhne René und Max) selbst durchführen. Bei den Zimmermannsarbeiten und dem Innenausbau wurden wir vom Schwager Josef Planzer stark unterstützt. Beim Innenausbau halfen viele Mitglieder des RC Volketswil und seinem Partnerclub RC Böblingen-Schönbuch tatkräftig mit, zum Beispiel beim Montieren des Holztäfers.

Jetzt ist das Leben und Arbeiten auf der Alp Grat viel angenehmer, es gibt fließend Wasser, eine geräu-



Arbeitseinsatz beim Neubau der Hütte

mige Küche, einen Käselagerraum, eine Stube und drei Schlafräume. Früher waren wir jährlich etwa 4 Wochen auf der Alp Grat, heute sind es dank Trinkwasser und den Wohnverhältnissen 7-8 Wochen.

Inzwischen haben wir den Betrieb an unseren Sohn René und seine Frau Monika übergeben. René ist gelernter Maurer und hat die Landwirtschaftsschule absolviert. Im Jahr 2010 bauten René und Monika mit viel Eigenleistung und einigen Helferinnen und Helfern den Stall neu mit einem Aufenthaltsraum für Wanderer und über dem Stall Schlafräume. Das ergab die Möglichkeit des sogenannten Agrotourismus. Inzwischen ist das sehr erfolgreich, da eine beliebte Wanderroute über den Surenenpass nach Engelberg führt. An den Sommerwochenenden sind die 3x8er Schlafräume oft voll.

Das zeigt auch, dass das grosse Engagement des Rotary Clubs Volketswil in ein nachhaltig wirkendes Projekt investiert wurde. Ohne die Wasserfassung und Leitung würde das Alpen hier oben vielleicht nicht mehr existieren. Auch nach der Realisierung hatten wir Kontakt mit Mitgliedern eures Clubs, bei Besuchen auf der Alp oder sogar durch weitere Unterstützung, zum Beispiel von Rot. Felix Strub, der uns aus seinem Wald jahrelang Holzpfosten für die Sicherung der Weiden lieferte und Rot. Fred Ort, der oft mithalf, die Umzäunungen im Sommer wieder aufzustellen. Nochmals ganz herzlichen Dank. Wir können nicht genug dankbar sein, denken oft daran und sprechen darüber. Wir erzählen die Geschichte auch unseren Wandergästen und zeigen ihnen das Fotobuch, das ebenfalls von Mitgliedern des Rotary Clubs Volketswil erstellt wurde.

Das schöne dabei ist die mit Rotary Mitgliedern entstandene Freundschaft und dass wir mit euch nach mehr als 30 Jahren immer noch regelmässigen Kontakt haben.



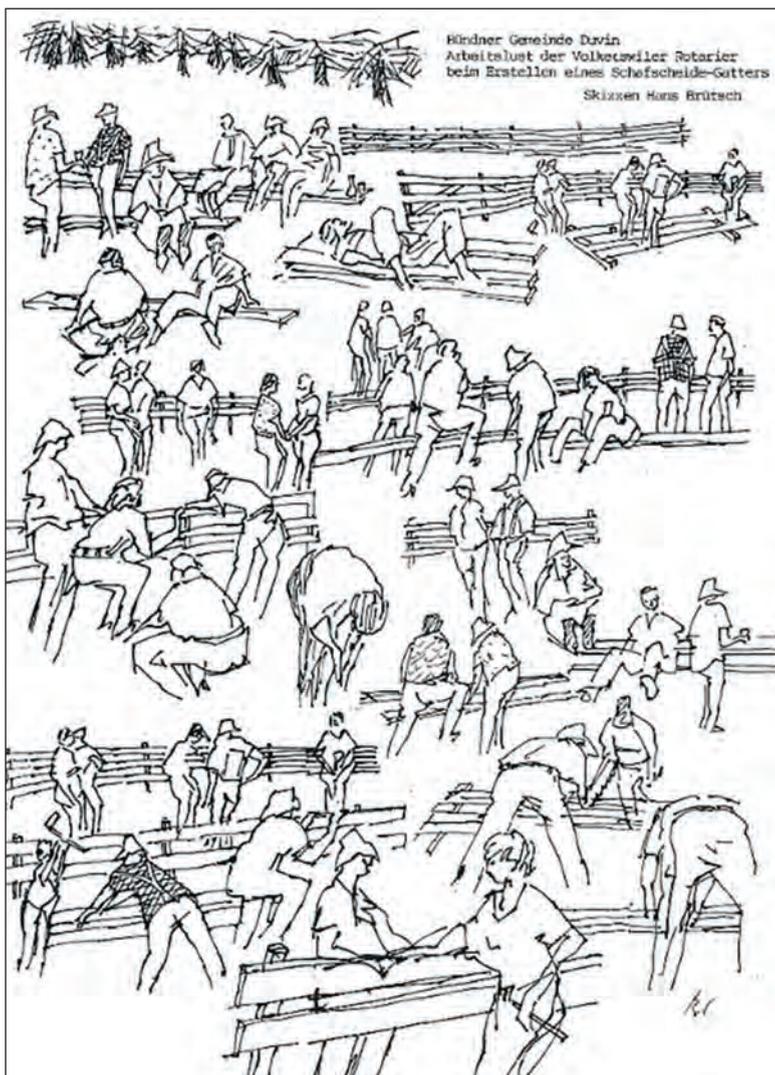
Rot. Fred Ort ist regelmässiger Abnehmer unseres Alpkäses, den er u.a. den Mitgliedern des Rotary Clubs Volketswil verkauft.

1994 bis 2001 Michel S.

Dem schwer behinderten Michel S. finanzierte unsere Rotary-Stiftung von 1995 bis 2001 gesamthaft CHF 30'000 für eine spezielle, seinem Entwicklungszustand angepasste Therapie, welche durch die IV nicht gedeckt wurde.

Michel machte laufend erfreuliche Fortschritte.

Ziel seiner Eltern und unserer Unterstützung war es, ihn zu befähigen, eine möglichst grosse Selbständigkeit zu erreichen. Mit grosser Betroffenheit mussten wir am 22. März 2001 von seinem Erstickungs-Tod infolge eines tragischen Spielunfalles, der mit seiner Behinderung zusammenhing, hören.



Duviner Impressionen, gez. von Rot. Hans Brüttsch

1995 Bau eines Schafscheidegatters in Duvin, Graubünden

Duvin war 1995 noch eine eigenständige Gemeinde im Lugnez als der Rotary Club Volketswil dort in zwei Frondiensteinsätzen am 19. und 26. Au-

gust Schafscheid-Gatter durch Sägen, Verschrauben und Versetzen von langen Brettern aufbaute. Seit Jahrhunderten kommen jeweils im September mehrere Hundert Schafe von der Alp zurück. Dann findet die Schafscheid statt - das traditionelle Aufteilen der Tiere, die nach der „Sömmerung“ mit den Hirten und Hunden zu ihren Besitzern zurückkehren. Die Methoden, um die Tiere zu trennen, sind heute so archaisch wie eh und je. Unter dem Pelz wird die Markierung gesucht, nach der die Tiere vom grossen Pferch durch Tore in die darum herum angeordneten, kleineren Pferche getrieben werden. Es war nun Aufgabe der Mitglieder des Clubs, diese unter Anleitung unseres Zimmermeisters Rot. Jakob Brauch, aufzubauen. Der finanzielle Beitrag der Stiftung für die Materialkosten betrug CHF 10'000.

1995/96 Pfadiheim Greifensee

Im Pfadfinderheim der Pfadi Greifensee installierten Mitglieder unseres Clubs zusammen mit den Pfadfindern eine Solaranlage. Die Stiftung übernahm die Materialkosten in der Höhe von CHF 4'095.35.

1995+1998 Heilpädagogische Schule Uster

Die Heilpädagogische Schule in Uster (HPSU) wurde in den 1990er-Jahren bezüglich finanzieller Mittel für Spielplätze auf dem Schulhausareal ziemlich stiefmütterlich behandelt. Mitglieder des Rotary Clubs Volketswil hörten den Hilferuf der hoch mo-

tierten Lehrerschaft der HPSU und entschieden sich, durch Frondienstarbeit und mit finanzieller Unterstützung der Stiftung, dem Mangel Abhilfe zu schaffen. Der erste Frondiensteinsatz erfolgte am 23. September 1995. Unser Zimmermeister Rot. Jakob Brauch hatte in den Wochen zuvor die Balken und Bretter für den Bau der Klettertürme und der Schaukelanlage vorbereitet. Neben zehn Rotariern



Rotarier, HPSU-Lehrpersonal und Pfader 1995

war an diesem Samstag auch die gesamte Lehrerschaft und eine Vertretung der Pfadi-Abteilung Greifensee im Einsatz. Die freudig überraschten Kinder der HPSU bedankten sich am folgenden Montag mit lustigen Zeichnungen. Die von der Stiftung finanzierten Materialkosten betragen CHF 4'200.

Die Klettertürme wurden im Frühjahr 1998 wiederum unter der Leitung von Rot. Jakob Brauch überdacht, um langfristig ein Verfaulen der Holzkonstruktion zu verhindern.

Die HPSU erhielt zwischen 1979 und dem Jahr 2000 sieben Computer, die durch Clubmitglieder vermittelt wurden. Im Jahr 2001 finanzierte die Stiftung zusätzlich vier HP-Drucker.

Am 12. Juni 2004 kam es zu einem weiteren „hands-on“-Einsatz.

Es ging darum, die bestehenden Anlagen vor der Verwitterung zu schützen. Die Dächer wurden mit bituminösen Dachwellplatten überdeckt und die Holzkonstruktionen erhielten einen Anstrich mit Holzschutzlasur. Die Kinder bedankten sich wiederum mit schönen Zeichnungen und Briefen.

1998 Tagesausflug Arbeitsheim Wangen

Rot. Felix Strub unterstützte die Leitung des Arbeitsheimes Wangen/Dübendorf bei der Organisation eines Tagesausfluges. Unsere Stiftung kam für die Verpflegungs-Kosten im Umfang von CHF 1'748 auf.

1999 bis 2001 Anna Chomka

Von 1999 bis 2001 unterstützte die Stiftung unseres Clubs die polnische Studentin Anne Chomka während ihres Studiums an der HWV für Tourismus in Luzern mit insgesamt CHF 18'600. Rot. René Furler

leistete einen vergleichbaren Beitrag. Anne Chomka schloss ihr Studium im November 2001 ab. Leider erhielten wir nie ein Feedback von ihr. Dieser Fall stellt eine Ausnahme dar und bestätigt die Regel. Normalerweise erhalten die Mitglieder unseres Clubs von den unterstützten Institutionen, Organisationen, Vereinen und Einzelpersonen in irgendeiner Form Rückmeldungen, sei es in Form von Kinderzeichnungen oder Dankesbriefen. In vielen Fällen entstanden lang anhaltende Kontakte mit Erfolgsmeldungen zu den geförderten Projekten.

Seit 2001 Kinderheim Daia, Rumänien

Eingepfercht, ausgehungert, nackt, kotverkrustet: Die Bilder aus Ceausescus Kinderheimen erschütterten 1989 die Welt. Doch wie war es 2001? Die Situation war besser, aber immer noch unbefriedigend. Nur Geld zu spenden konnte jedoch nicht die Lösung sein. Unser Osteuropaexperte im Stiftungsrat, Rot. Beat Schaller, warnte immer wieder eindringlich vor der Problematik der Korruption bei solchen Vorhaben in den ehemals kommunistischen Ländern. Schliesslich gelang es dem Stiftungspräsidenten, Rot., Urs Meier unter Mithilfe der Rotarier René Furler und Rolf Sägesser mit dem Verein „Papageno“ in Murg SG Kontakt aufzunehmen. Der Verein setzte sich zum Ziel, in Rumänien langfristig und mit einfachsten Mitteln Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Die meisten Mitarbeiter des Vereins arbeiteten unentgeltlich und in ihrer Freizeit. Martin Bauer aus Horgen leitete den Verein „Papageno“.

Bis 2002 wurden im Rahmen von 100 Transporten über 700 Tonnen Hilfsgüter aus der Schweiz nach Rumänien gebracht. Der Wert der gespendeten Güter lag bei 20 Millionen Franken.

Beim Projekt, an dem die Stiftung des Rotary Clubs Volketswil mithalf, ging es um den Umbau eines ehemaligen, rund 500 Jahre alten Pfarrhauses in ein Kinderheim in Daia (ehemals Thalheim), in der Nähe von Sibiu (ehemals Hermannstadt, Hauptort von Siebenbürgen), rund 210 km nordwestlich von Bukarest. Die Idee von „Papageno“ war es, in Thalheim ein eigenes Heim zu führen und damit 20 bis 25 Kindern eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen. Die Kirchgemeinde Daia stellte der Stiftung „Papageno“ das Pfarrhaus für 20 Jahre gratis zur Verfügung. Zum Haus gehören eine parkähnliche Umgebung und ein grosses Stück Land mit Bäumen, das zum Garten werden soll und die Selbstversorgung des Heimes ermöglicht. Im Pfarrhaus musste viel restauriert und umgebaut werden. Die Rotarier René Furler, Peter Bergmann und Jakob Brauch fungierten als Fachberater des Stiftungsrats.

Der Zustand des Bauwerks wurde im März 2002 während einer Woche durch Schweizer Baufachleute überprüft und als gut, teilweise sogar sehr gut befunden. Zu den Experten gehörte der Zimmermeister Hans Germann aus Frutigen. Der Dachstuhl sei aus Eichenholz und befinde sich in einem erstaunlich guten Zustand. Es müssten nur ein paar Balken ersetzt werden. Der Zustand des Hauses liess eine Etappierung der Renovation zu. Vorerst wurden die Kinderzimmer, der Aufenthaltsraum, die Toiletten und Duschen in Angriff genommen. Im Mai 2002 war es so weit und die ersten sechs Kinder durften einziehen.

In der Folge war die Sanierung des grossen Dachs dringend. Mitglieder unseres Clubs zeichneten für die Organisation des Projekts verantwortlich. Rot. Urs Meier gelang es, dank eines Kontakts über die

Höhere Fachschule Holz in Biel, Hans Germann und Hansueli Mürner, zwei Zimmermeister und Fachlehrer der Berufsschule BZI, zu motivieren, sich im Projekt zu engagieren. Die Arbeiten wurden von 15 Lernenden der Berufsschule Berner Oberland BZI in Frutigen und 10 rumänischen Lernenden unter Leitung der beiden Zimmermeister in einem 14-tägigen freiwilligen Arbeitseinsatz im September 2002 abgeschlossen. Für Lernende aus dem Raum Frutigen war dies ihre Abschlussarbeit. Sie hatten sich vor dem Einsatz in Rumänien mustergültig vorbereitet, indem sie Modelle des komplexen Dachtragwerks bauten und anhand dieser Modelle einen detaillierten Arbeitsplan erstellten. Das Dach war bei Wintereinbruch wieder voll funktionsfähig.



Von den lernenden Zimmerleuten erstelltes Modell des Daia-Dachstuhl

Für diese Projektphase bezahlte die Rotary Stiftung CHF 10'000 für das Holz, das in Rumänien beschafft wurde, und CHF 5'000 für spezielle Abdichtungs- und Isolationsmaterialien. Rot. Rene

Furler gelang es, von den Zürcher Ziegeleien die erforderlichen 480 Quadratmeter Biberschwanz-Ziegel als Sponsorenbeitrag gratis zu erhalten. Weitere Materialien wurden durch die Firmen Sarna, Flumroc und Knauf/Velux gespendet. Dank der Mithilfe unseres Clubmitglieds Rot. Arthur Frey evaluierte der langjährige Experte in Fragen der Rumänienhilfe, Herr Dr. Reichart, im Oktober 2002 das Papageno Kinderheim in Daia/Sibiu und äusserte sich über das Vorhaben sehr positiv.

In der nächsten Bauphase war geplant, 7 Kinderzimmer, 1 Spielzimmer sowie 2 Duschen/WC unter dem Dach einzurichten. Nachdem der Einsatz der Lernenden aus dem Berner Oberland bei der Sanierung des Dachs ausserordentlich erfolgreich war, beschloss der Stiftungsrat unserer Stiftung, auch für den Innenausbau Lernende zu begeistern. Am 26. August 2002 nutzte Rot. Urs Meier die Gelegenheit, im Reishauer Berufsschulhaus in Zürich, bei einer Klasse von Sanitär-Installateur-Lernenden im 3. Lehrjahr das Projekt vorzustellen. Sieben Lernende meldeten sich spontan, um in den kommenden Herbstferien im Kinderheim in Daia die sanitären Probleme zu lösen. Schliesslich scheiterte das Vorhaben, weil es nicht gelang, rechtzeitig einen qualifizierten Leiter für die Task Force „Innenausbau“ zu finden.

Unser Rot. Beat Schaller sprang schliesslich in die Bresche. Er hatte ein Geschäft in Ungarn und besuchte Ende 2004 von dort erstmals mit seiner Gattin Amelia das Kinderheim in Daia. Sie lernten dort die Schweizer Lehrerin Iris Moser kennen, die das Heim, seit dessen Gründung leitet. Beat fing Feuer für das Projekt Daia.

2005 gelang es ihm, unter anderem auch durch Vermittlung des Rot. Hanspeter Fruttiger mit der Leitung der Jean Hotz Stiftung in Kontakt zu tre-



Iris Moser, die gute Seele des Hauses, verteilt Weihnachtsgeschenke. An Weihnachten kehren die meisten Ehemaligen auf Besuch in ihr „Elternhaus“ zurück.

ten. Ziel dieser Stiftung war die Förderung der Persönlichkeitsentfaltung Jugendlicher, die in Aus- und/oder Weiterbildung eines handwerklichen Berufs in der Region Zürich-Oberland standen, sowie Unterstützung zeitlich befristeter Einsätze solcher Jugendlicher in verschiedenen Sprachregionen und Kulturkreisen im In- und Ausland. Diese Randbedingungen waren massgeschneidert für einen weiteren Einsatz von Lernenden in Daia. Es gelang nun Beat, im Zürcher Oberland Lernende zu rekrutieren, die den Ausbau eines an das alte Pfarrhaus angrenzenden Neubaus am 1. Mai 2005 in Angriff nahmen. Auch hier waren die Erfahrungen mit den begeistert und hart arbeitenden Lernenden ausserordentlich positiv. Die Jean Hotz Stiftung kam für die Reise- und Aufenthalts-Kosten der Lernenden auf, während unsere Rotary Stiftung die Materialkosten deckte.

Für den Verein „Papageno“ war das Projekt Daia nur eines von vielen in Rumänien. Unter anderem hatte Rot. Gian Melcher über den Verein mediz-

nische Geräte und Ausrüstungen, die im Spital Uster nicht mehr benötigt wurden, nach Rumänien gesandt. „Papageno“ hatte in der Folge kein Interesse mehr, das Kinderheim so zu unterstützen, dass es überleben konnte. Mit Hilfe der Rotarier Kurt Plattner und Marcel Stulz gelang es Rot. Beat Schaller 2008/2009, das Kinderheim vor der Schliessung zu bewahren und in den neu gegründeten Verein „Schritte der Hoffnung“ überzuführen. Dieser wurde am 23. September 2010 in das Handelsregister des Kantons St. Gallen eingetragen und erhielt 2012 die

ZEWO-Zertifizierung, das Gütesiegel für Hilfswerke. Neben Rot. Beat Schaller war und ist es immer noch Iris Moser, die als treibende Kraft das Kinderheim liebevoll zwischen allen immer wieder auftauchenden Klippen erfolgreich hindurchmanövriert.



Lernende aus dem Zürcher Oberland beim Innenausbau

Bis 2008 liessen die Volketswiler Rotarier, mit Ausnahme von Rot. Beat Schaller, vor allem Lernende „Hand-on-Work“ verrichten. Das Projekt Daia erregte im Club aber immer mehr Aufmerksamkeit und einige Rotarier reisten in der Folge nach Sibiu, um das Kinderheim in Daia zu besuchen und auf verschiedene Art vor Ort Arbeit zu leisten. Einer davon war Rot. Rik Knaus. Er engagierte sich unter anderem beim Einkaufen auf dem Markt. Sein wichtigster Beitrag zum Überleben des Kinderheims war jedoch die Herausgabe der Hauszeitschrift „Casa de Copii, Steps Of Hope, Schritte der Hoffnung“, die seither wesentlich zum finanziellen Überleben des Vereins beiträgt und dreimal jährlich erscheint.

In den vergangenen Jahren unterstützte unsere Stiftung das Projekt Daia immer wieder mit finanziellen Beiträgen für Materialkosten, so z.B. für die wichtige, gedeckte Passerelle zwischen dem Pfarr-



Rot. Rik Knaus beim Einkaufen auf dem Markt in Sibiu

haus und dem neuen Annexgebäude. Einzelne Rotarier und Rotarierinnen des Clubs spenden auch Geld direkt an den Verein „Schritte der Hoffnung“. Rot. Beat Schaller schreibt in der Ausgabe Frühling 1/2023 der Casa-Zeitung: „Wer, wenn nicht wir, sollten denn dafür sorgen, dass ein paar wenige Menschen eine Chance für die Zukunft erhal-



Rot. Beat Schaller in Daia

ten? Ja, Rumänien als Land scheint nicht wirklich voranzukommen, aber die Erfolge im Kinderhaus in den letzten 20 Jahren haben gezeigt, dass wir eben doch einen Unterschied machen können. Im Kleinen zwar; aber jedes Schicksal, das wir berühren, sei es durch ein sicheres, liebevolles Zuhause, durch Unterstützung im Alltag oder durch die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, ist etwas Grosses. Die Menge der erfolgreichen Abgänger in unserem Kinderheim ist beeindruckend. Und darum müssen wir weitermachen.“



Bus, gestiftet von RC Böblingen-Schönbuch+RC Volketswil

1998/99 Verein Ambulante Kinderkrankenpflege Kanton Zürich

Nach einer umfassenden, unter der Leitung von Rot. Marcel Stulz sehr sorgfältig durchgeführten Evaluation, bewilligte im Januar 1998 die Mitgliederversammlung als neues Grossprojekt, die Unterstützung des „Vereins Ambulante Kinderkrankenpflege Kanton Zürich“ zu übernehmen. Es geht in erster Priorität darum, den Verein bei nicht durch Krankenkassen und IV gedeckte Unkosten zu entlasten. Zu diesem Zweck wurde dem Verein eine erste Tranche von CHF 13'187 aus der Stiftung überwiesen.

2004/05 Austauschstudentin, Suvi Vainio aus Finnland

Am Rotary-Meeting vom 28. Oktober 2004 stellte sich unsere Austauschstudentin Suvi Vainio aus Finnland vor. „Suvi“ ist ein finnischer weiblicher Vorname und bedeutet wörtlich übersetzt „Sommer“. Sie wurde vom Rotary Club Lielahi für das Austauschprogramm nominiert und besuchte im Schuljahr 04/05 die Kantonschule in Dübendorf. Die Familien von Rot. Gian Melcher in Greifensee, Rot. Felix Strub in Kindhausen und Rot. Werner Egli in Uster beherbergten Suvi während ihres Studienjahres. Suvi berichtete: Das Schulsystem in Finnland sei dem der Schweiz ähnlich. Man besuche neun Jahre eine Grund- oder Primarschule und anschliessend drei Jahre das Gymnasium oder eine Berufsschule. Am 16. Juni 2005 verabschiedete sich Suvi mit einem Vortrag. Sie blicke, nach ihren eigenen Worten, auf eine glückliche Zeit zurück.

Das Hauptziel ihres Aufenthaltes, nämlich Deutsch zu lernen, habe sie erreicht, wie Suvi mit einem

brillanten Vortrag bewies. Sie berichtete von ihren Eindrücken an der Schule in Dübendorf, wo sie die musische Abteilung besuchen durfte und dort das Gitarre spielen lernte. Sie erzählte von ihrem Versuch, auch noch etwas Französisch zu lernen. Suvi hat viele Eigenarten der Schweiz, der Schweizer und auch der Zürcher kennengelernt und bekam auch noch etwas von unserer Demokratie mit. Beinahe schelmisch erklärte sie, dass in der Schweiz Weihnachten auch ohne Schnee stattfindet. Eine glückliche und dankbare Suvi kehrte nach Finnland zurück und der Club bedankt sich mit grossem Applaus bei den Gastgeberfamilien.

2006 bis 2010 Gemeinnütziger Verein TEMI in Gremi Georgien

Das Ziel der Organisation ist die Bildung einer Gemeinschaft, in der Menschen mit einer geistigen Behinderung, Jugendliche ohne Familie ohne sozialen Hintergrund und hilfebedürftige Menschen in zerrütteten Verhältnissen miteinander leben und arbeiten können. Der Verein konnte eine Liegenschaft erwerben. Diese wurde mit viel Eigenleistung bewohnbar gemacht.



Inzwischen leben dort etwa 80 Personen zusammen mit einigen Betreuerinnen und Betreuern.

Die Bewohner werden in Haushalts-, Garten-, Bau- und landwirtschaftlichen Arbeiten eingeführt und angeleitet, so weit dies möglich ist. Auch handwerkliche und musische Bereiche (Theater, Gesang, Klavierspiel, Vorlesen, Malen, Handarbeit und Töpferei u.a.) werden gepflegt. Ausserdem gibt es Sprachunterricht für Englisch, zeitweise auch für Deutsch und Computerunterricht, an denen auch interessierte Bewohner aus dem Dorf teilnehmen können. Zusätzlich arbeiten etwa 10 Personen zeitweise und ehrenamtlich für die Gemeinschaft. Die Verbindung zum Verein TEMI entstand durch Susanna Reinhart, die in Bertschikon aufgewachsen ist und heute in Berlin lebt. Sie ist Heilpädagogin und verbringt jedes Jahr mehrere Monate in Gremi, unterrichtet und betreut dann Kinder und Jugendliche.

Unsere Stiftung hat den Verein mehrmals finanziell unterstützt.

2003 Kinder in Salto da Divisa, Brasilien

Erich Flückiger war von 1968-1972 in Sao Paulo, Brasilien, als Gymnasiallehrer an der neu eröffneten Schweizer Schule tätig. Dort lernte er Rot. Ruedi Kern kennen, dessen Kinder seinen Unterricht besuchten. Der Kontakt blieb bestehen, obwohl Rot. Ruedi Kern anschliessend in verschiedenen Teilen der Welt lebte.

Nach 1972 besuchte Herr Flückiger mehrmals als Tourist Brasilien. 1999 blieb er auf dem Weg zur Küste in einem Dorf namens Salto da Divisa stecken und verharnte dort bis Januar, obwohl er eigentlich im Dezember nach Hause zurückkehren wollte.

In Salto da Divisa entdeckte er, dass die örtliche Schule seit vier Jahren ungenutzte Computer besass. Mit Initiative und Engagement organisierte er Hilfe und brachte neues Leben in die Gemeinde. In der Folge verbrachte er bis zu sechs Monate pro Jahr dort und kehrt nur in die Schweiz zurück, um Geld zu verdienen und finanzielle Mittel aufzutreiben.

Er hatte seine Lehrertätigkeit in der Schweiz aufgegeben, um sich darauf zu konzentrieren, Kindern und Jugendlichen in Brasilien zu helfen. Er zeigte, wie wenige finanzielle Mittel viel bewirken können, z.B. durch die Organisation von Computerkursen und Englischunterricht in zwei Schichten, Essen für bedürftige Kinder und sogar Zahnpflege.

Darüber hinaus organisierte Herr Flückiger 1'500 Zahnbürsten und 600 Tuben Zahnpasta, um den Kindern beizubringen, täglich ihre braunen Zähne



zu putzen. Er hatte auch medizinische Hilfe für Kinder mit gesundheitlichen Problemen ermöglicht, darunter die Anpassung von Prothesen für Luciana und Leandro. Beide Kinder waren seit Geburt schwer behindert. Mit CHF 4000 leistete der Barbara Kern Fonds einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Rehabilitation. Unsere Rotary Stiftung unterstützte die verschiedenen Projekte von Erich Flückiger über Jahre mit beachtlichen finanziellen Mitteln.

2002/03 PolioPlus

Die PolioPlus-Initiative wurde 1985 ins Leben gerufen. Rotary International, setzte sich das ehrgeizige Ziel, die Kinderlähmung bis 2005, dem 100. Geburtstag von Rotary International, auszurotten. Die Mitgliederversammlung bewilligt, wie fast jedes Jahr, einen Beitrag seitens des RC Volketswil von CHF 5000.

Die bedeutendste Einzelaktion im Berichtsjahr, wahrscheinlich sogar in der Geschichte unserer Stiftung, war die „Einladung zum Dinner mit Ihren Freunden“ durch Rot. Niklaus Hasler mit seiner Frau Ursula. Die Haslers eröffneten einen Gourmettempel erster Güte zugunsten des internationalen Rotary-Projektes „Polio Eradication“. Vom Januar 2003 bis Oktober 2003 wurden Dinners zum Einheitspreis von CHF 100 pro Gast zu Gunsten von Polio Plus „verkauft“. Ende Juni konnte auf diese Weise das Ehepaar U. und N. Hasler einen ersten Reinerlös von CHF 30'000 direkt an die Polio Plus-Stiftung von Rotary überweisen. Der Stiftungsrat dankt Frau Ursula und Rot. Niklaus Hasler für diese aussergewöhnliche Leistung zur weltweiten Bekämpfung der Kinderlähmung ganz herzlich.

2002 Cevi-Haus Uster

1985 wurde das CEVI-Haus Uster eröffnet. Wie bei anderen Pfadi- und Cevi-Häusern in der Umgebung waren im Verlaufe der Zeit Anpassungs- und Renovationsarbeiten erforderlich. Diese wurden 2002 durch unseren Rot. Hermann Hauser finanziell unterstützt. Ausserdem leisteten Mitglieder des Clubs Frondienarbeit. Zum Dank wurde die zum Haus führende Brücke mit der Bronze-Tafel „Hermann-Hauser-Brücke“ versehen.

2004 Zirkuslager im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

Aufgrund des Engagements von Rot. Marcel Stulz konnten am 9. September 2004 sieben finanziell benachteiligte Kinder aus Volketswil ein unvergessliches Erlebnis im Zirkuslager im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen geniessen. Diese besondere Unterstützung wurde auch durch eine grosszügige, zweckgebundene Spende von Rot. Hermann Hauser ermöglicht.

2004/05 Naturstation Silberweide Mönchaldorf

Das Projekt Naturstation Silberweide ist das Resultat einer breit angelegten Meinungsbildung von Behörden, Gemeinden und Naturschutzgruppen. Fünf Rotary Clubs aus dem Zürcher Oberland haben beschlossen, das Projekt im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Rotary“ finanziell, aber vor allem durch Frondienarbeit zu unterstützen. Unser Club nahm die Arbeit, die vor allem Schulen und Familien zugutekommen sollte, unter der Leitung des Stiftungspräsidenten Rot. Marcel Stulz in Angriff. Mitglieder des Rotary Clubs Am Greifensee gaben am Samstag, 8. Mai 2004, den Startschuss

mit dem Bau einer Feuerstelle. Es folgten bis zum 28. Mai 2005 fünf weitere Arbeitseinsätze. Die offizielle Eröffnung der „Silberweide“ fand am 12. August 2005 statt, während die eigentliche Einweihung, an der etwa 300 Personen teilnahmen, am 3. September 2005 über die Bühne ging.

Die Naturstation umfasst fünf Hektar im Perimeter der Greifensee-Schutzverordnung. Angrenzend an das Areal finden sich Landschafts- und Naturschutzzonen mit Flachmooren von nationaler



Bedeutung. Die Besucher werden durch informative Führungen und Workshops, aber auch beim selbstständigen Spaziergang, für die Vielfalt des Naturschutzgebiets rund um den Greifensee sensibilisiert. Viel Frondienstarbeit floss unter anderem in die Installation des Spielplatzes. Auf dem Spielschiff können Kinder auf Schatzsuche gehen, den Wasserlauf erkunden, im Klettergarten herumturnen, am Feuer Schlangensbrot und Würste brutzeln lassen und in der Beobachtungshütte Vögel studieren, während die Grossen eine Pause im Bistro oder an den Picknick-Tischen geniessen.

2007 Wagerenhof, Uster

Die Stiftung Wagerenhof Uster gewährt Menschen mit geistigen und mehrfachen Beeinträchtigungen ein dauerhaftes Zuhause. Mitglieder unseres Clubs haben die Stiftung durch ehrenamtliche Arbeiten beim Innenausbau und der Einrichtung des Stallgebäudes unterstützt. In zwei Arbeitseinsätzen wurde getäfernt, gemalt und montiert. Darüber hinaus erfuhr das Projekt finanzielle Unterstützung zur Realisierung eines Treppenlifts.

2010 Naturfreundehaus Sonnenberg

1905 wurden in Zürich, Luzern, Bern und Davos die ersten Naturfreunde-Ortsgruppen der Schweiz gegründet. Der Verein „Hausgemeinschaft Sonnenberg“ - er wird von 7 Sektionen der Naturfreunde Schweiz getragen - betreibt das im Jahre 1926 gebaute Naturfreundehaus Sonnenberg, das zwischen dem Sihlsee und dem Zürichsee auf 1087 m.ü.M liegt. Der Verein wollte im einfachen Rahmen eine Aussenrenovation durchführen.

Ein entsprechendes Renovationsvorhaben wurde durch kantonale Auflagen der Feuerpolizei zu einem massiv verteuerten Bauprojekt, das die finanziellen Möglichkeiten des Vereins überstieg. Der Verein war gezwungen, die feuerpolizeilichen Auflagen zu erfüllen; andernfalls drohte die Schliessung des Naturfreundehauses im Jahre 2011.

Wir leisteten einen Hands-on-Einsatz: Neugestaltung des Gartens und Verlegen von Gartenplatten, Malerarbeiten im Hausinnern, neue Umzäunung.

Zusätzlich beteiligten wir uns finanziell an den Kosten für die Renovation.

2010 ROKJ

ROKJ (Rotary und Inner Wheel Kinder- und Jugendhilfe) unterstützt die Integration von sozial oder wirtschaftlich benachteiligten Kindern und Jugendlichen und sorgt für mehr Chancengleichheit.

ROKJ spricht finanzielle Beiträge für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren. Unterstützt werden unter anderem Aktivitäten in den Bereichen Schule, Musik, Sport, Lager, Mobilität, Gesundheit und Betreuung; auch individuelle Coachings, z.B. für Stellensuchende sind möglich. Seit 2010 haben wir mehrfach finanzielle Beiträge bewilligt.

Stiftung „Kinder in Brasilien“

Die Stiftungsurkunde datiert vom 10. Dezember 1987. Der Zweck ist die finanzielle Unterstützung von Kindern in Brasilien, schwerpunktmässig Rio de Janeiro, hauptsächlich durch Beiträge an die Kosten der Elementarschule und der Weiterausbildung. Seit vielen Jahren haben wir Spenden überwiesen.

2011/2012 Projekt „Stall Gian Paul Gilly“ in Zuoz, Graubünden

Ende 2012 dürfen die Rotarier Gian Melcher, Fred Ort, Beat Schaller, Felix Strub und Benno Hüppi auf einen geistig als auch körperlich sehr anspruchsvollen, aber genauso erfolgreichen Projekteinsatz zurückblicken. Rot. Erich Knaus, dem es seit der Gründung des Clubs immer wieder gelingt, in den Medien interessante Berichte über unseren Club zu platzieren, schreibt am 28. Dezember 2012 im Glat-taler: „Rotarier schaffen neues Heim für 85 Tiere.“

Der Zuozer Bauer Gian Paul Gilly träumt schon seit einigen Jahren von einem modernen Stall

für seine 35 Kühe und Rinder sowie 50 Schafe. Da ein Weiterbetrieb des bisherigen Stalls, inmitten des Dorfes Zuoz gelegen, nicht mehr den heutigen Tierhaltungsvorschriften entspricht, wurde aus der Vision Realität. Die Zeit drängte. Das Vorhaben drohte aus finanziellen Gründen aber zu scheitern. Hätte ein weiterer Landwirtschaftsbetrieb im Engadin aufgeben müssen?



Rot. Gian Melcher beim Malen

Rot. Gian Melcher als ehemaliger Nachbar der Familie Gilly kennt die Verhältnisse gut und gelangte an die Stiftung des Rotary Clubs Volketswil. Die Stiftung beschloss, das Projekt sowohl finanziell als auch mit persönlicher Arbeitsleistung durch Club-Mitglieder zu unterstützen.

Die Krux des Projektes war, dass viele administrative Hürden einen speditiven Ablauf verlangsamten. Der Baubeginn konnte erst am 17. Juli 2011 erfolgen. Die Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft Graubünden prüfte das Projekt ebenfalls und begleitete es mit einem Architekten, bevor ihrerseits ein namhafter Kredit gesprochen wurde.

Gian Paul Gilly hatte in der Folge eine hohe Belastung zu verkraften, da sehr viele Eigenleistungen von ihm gefordert wurden. Es ist klar,



Stallneubau

dass die zeitlichen Kapazitäten eines Solobauern mit Milchvieh sehr begrenzt sind. Unter der Leitung von Rot. Felix Strub organisierte der Rotary Club Volketswil diverse „Hands-on“ - Arbeiten.

Da der Winter im Engadin in der Regel von Oktober bis Ende April dauert und während diesen Monaten keine Gülle ausgefahren werden kann, musste einerseits eine grosse Güllengrube konzipiert werden. Andererseits musste für zwei Heuventilatoren, welche in der Nähe von Winterthur in Revision waren, ein Rücktransport ins Engadin organisiert werden. Rot. Beat Schaller hatte die benötigten Transportmittel und überführte die beiden Ventilatoren bei sehr winterlichen Verhältnissen unfallfrei nach Zuoz.

Das Projekt „Stall Gian Paul Gilly“ ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass der Einzug der Kühe noch im Jahr 2012 erfolgen konnte.



Rot. Fred Ort bei Montagearbeiten

2014 Stiftung visoparents

Die Stiftung visoparents bietet pädagogische, sonderpädagogische, therapeutische und integrative Dienstleistungen für Kinder im Vorschul- und Schulbereich und begleitet Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und informiert, berät und unterstützt u.a. Familien. Jedes Kind wird gemäss seinen Fähigkeiten gefördert mit dem Ziel, Selbstständigkeit sowie grösstmögliches Wohlbefinden zu erlangen.

Der 3 ½-jährige Fabian leidet an frühkindlichem Autismus und an zerebralen Bewegungsstörungen. Die Behinderung von Fabian macht eine ständige Betreuung nötig. Er braucht eine 1:1-Betreuung, die nur in einer spezialisierten Krippe geboten werden kann. Bis zum Kindergartenentritt im Sommer 2015 war die Familie dringend auf eine finanzielle Unterstützung angewiesen, damit Fabian an zwei Tagen pro Woche im Kinderhaus IMAGO betreut werden konnte. Ab dem Kindergartenentritt ist die Schulgemeinde für die anfallenden (Mehr)Kosten zuständig. Wir haben die Familie mit einem namhaften Betrag finanziell unterstützt.

2014 Mitwirkung bei der Renovation des Motorschiffs „Stadt Uster“

Die Schifffahrts-Genossenschaft Greifensee (SGG) besteht seit 1890 als jur. Person und heute als Genossenschaft mit Sitz in Maur. Sie betreibt auf dem Greifensee die Schifffahrt, untersteht der Aufsicht des Bundesamts für Verkehr und ist Eigentümerin von drei Motorschiffen. Wir leisteten im März und April an mehreren Tagen Hands-on-Arbeiten und haben die Kosten für den Kauf der Farben übernommen.

Der Reporter Eduard Gautschi vom Anzeiger von Uster schreibt dazu am 29. April 2014:

„Können Sie mir sagen, wo Rot. Allen Fuchs ist?“ Der Mann auf dem Vordeck des Motorschiffs „Stadt Uster“ schaut auf, in der Hand hat er einen Farbroller, der mit weisser Farbe getränkt ist. „Ich glaube, er ist auf der Seite des Schiffs beim Eingang am Schleifen. Er trägt einen grünen Overall. Sie können ihn nicht verfehlen.“; Rot. Marcel Stulz hatte recht. Tatsächlich kniet auf dem schmalen Seitendeck ein Mann im grünen Overall, in den Händen hält er eine Schleifmaschine, mit der er das Riffblech des Bodens bearbeitet. Es ist Knochenarbeit. Der Platz ist eng und das Seitendeck schmal. Fuchs ist konzentriert am Schleifen. Von mir angesprochen, dreht er den Kopf, steht auf, grüsst und scheint nicht unglücklich darüber, dass er eine kurze Pause einlegen kann. Wir nehmen im Salon des Schiffs Platz und er erzählt, was er und die Männer und Frauen hier tun.

Geldmangel hat Folgen!

Rot. Allen Fuchs ist Mitglied des Rotary Clubs Volketswil. Als er hörte, dass die Schifffahrts-Genossenschaft Greifensee (SGG) finanzielle Probleme hat, fragte er sich, wie man der SGG unter die Arme greifen könnte.

Die SGG hat in den vergangenen vier Jahren rote Zahlen geschrieben. Die Verluste waren nicht hoch, aber in vier Jahren läpperte sich doch ein für die Genossenschaft bedeutsamer Verlust zusammen. Das hatte unter anderem zur Folge, dass die Revision des Motorschiffs „Stadt Uster“ nicht wie vorgeschrieben durchgeführt werden musste, sondern mit Bewilligung des Bundesamts um zwei Jahre verschoben werden konnte.

Es wird nun zusammen mit dem Motorschiff „David Herrliberger“ Ende Februar 2015 ausgewassert und revidiert.

Rot. Allen Fuchs hatte im November 2013 erste Kontakte mit den Verantwortlichen der SGG. Er erfuhr, dass sich das Loch in der Kasse für die Sonderaufgabe der Auswasserung und Renovation der „MS Stadt Uster“ auf rund CHF 250'000 beläuft. Er war entschlossen, zu helfen. „Es kann nicht sein, dass die Schifffahrt auf dem Greifensee gefährdet wird. Sie gehört zum See wie das Schloss zu Greifensee“, sagt Rot. Allen Fuchs. Bei den Rotariern gibt es die Aktion „Hands on“, also selbst Hand anlegen. Er schlug zusammen mit Rot. Benno Hüppi vor, dass die Rotarier bei der „Stadt Uster“ Hand anlegen. Das kam gut an, sowohl bei den Rotariern als auch bei der SGG. Man einigte sich darauf, dass die Rotarier mitwirken beim Restaurieren des Oberdecks.

Schleifen und pinseln!

An fünf Samstagen griffen sie zu Schleifmaschine und Pinsel. Rot. Allen Fuchs: „Zwischen 7 und 16 Leute leisteten an den Samstagen Fronarbeit.“ Nicht nur Rotarier arbeiteten freiwillig, auch Angestellte der SGG waren mit von der Partie und leisteten ihrerseits Fronarbeit. Rot. Allen Fuchs: „Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter spüren, dass sie unterstützt werden und dass es weitergeht.“ Die Rotarier waren jeweils von 9 bis 17 Uhr an der Arbeit. Abzüglich des Mittagessens waren sie so im Schnitt sechs Stunden pro Tag im Einsatz, was sich zu einem Total von insgesamt 50 Manntagen oder gut 300 Arbeitsstunden addierte. Darüber hinaus übernahm der Rotary Club Volketswil die rund CHF 10'000 für die Farben. Die Schleifmaschinen wurden zu einem guten Teil von Privaten

zur Verfügung gestellt. Das Resultat der Arbeit kann sich sehen lassen. Das Oberdeck sieht aus wie neu. Die Reling auf dem oberen Deck strahlt in frischem Blau, die Wände sind in klarem Weiss.



Einen Beitrag leisten!

„Mit unserem Einsatz allein retten wir die SGG natürlich nicht, aber wir können einen Beitrag leisten. Für mich ist es ein Startschuss, der auch in anderen Service Clubs, Vereinen und Organisationen ein Echo auslösen kann und soll“, sagt Rot. Allen Fuchs. Er hofft auf weitere Unterstützung. Er hat deshalb auch schon Kontakt zu anderen Rotary Clubs rund um den Greifensee sowie mit dem Lions-Club in der Region aufgenommen, und auch die Gemeindepräsidentenkonferenz hat sich mit dem Thema bereits befasst und einen Kredit gesprochen. Auch im Stadtrat Uster soll das Problem auf den Tisch kommen. „Wir sind auf gutem Weg“, gibt sich Rot. Allen Fuchs optimistisch. Er ist sich sicher, dass noch einige Sponsoren aufspringen und auch die Genossenschafter mithelfen werden. Dann macht sich Rot. Allen Fuchs wieder an die

Arbeit, greift zur Schleifmaschine, kniet sich nieder und schleift weiter am Boden des Seitendecks. Er muss sich sputen. Heute ist der letzte Arbeitstag auf der „Stadt Uster“. Das Schiff wird demnächst den täglichen Betrieb für die schönen und erholsamen Rundfahrten wieder aufnehmen. Auf dem Vordeck sind sie zu dritt an der Arbeit. Ab und zu besprechen sie sich. Rund um die Fenster muss sehr genau gearbeitet werden – es geht um Millimeter.

Auf der Steuerbordseite der „Stadt Uster“ steht Rot. Thomas Stutz auf einer Plattform, die im Wasser schwimmt. Er entfernt mit Heissluftfön und Spachtel den Schriftzug „Stadt Uster“.

Es ist eine zeitraubende „Nifeliarbeit“. „Ich hoffe, das Schiff wird umgetauft – <Stadt Uster> ist einfach viel zu lang“, sagt er und lacht, bevor er den Spachtel wieder ansetzt und weitere fünf Millimeter des schwarzen Schriftzugs entfernt.

2017 Mitwirkung bei der Renovation des Motorschiffs „Heimat“

Das Motorschiff „Heimat“ mit Baujahr 1933 - es wird für den Fährbetrieb von Maur nach Uster eingesetzt - wurde totalrevidiert. Wir leisteten an mehreren Tagen Hands-on-Arbeiten und haben uns finanziell an den Kosten beteiligt.



Die Rostklopfer und Maler, die am Samstag dem Motorschiff „Stadt Uster“ den letzten Schliff verpassten (von links): die Rotarier Urs Meier, Allen Fuchs, Toni Kläusler, Benno Hüppi, Robert Baggenstoss, und Marcel Stulz, von der SGG Nik Scherrer, Chef Technik und Schiffsführer, und Monika Haller, Matrosin im Frondienst.

2017 Werkheim Uster

Die Stiftung Werkheim Uster wurde 1979 gegründet und hat zum Zweck, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung in einer Behinderten-Werkstatt sinnvolle Arbeit leisten können. Zudem wird ihnen in einem Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung ein betreutes Wohnen ermöglicht. Wir haben mehrfach Hands-on-Einsätze geleistet und im Jahr 2017 mehrere Tagesausflüge finanziert und auch das Projekt „Ferien ohne Koffer“ finanziell unterstützt.

2018 Projekt „Schlosshügel“ Wagerenhof Uster

Auf dem Schlosshügel mitten in der Stadt Uster betreibt die Stiftung Wagerenhof einen Landwirtschaftsbetrieb. Dort wurden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, was einige Umbauarbeiten erforderlich machte. Wir haben Hands-on-Arbeiten geleistet und uns finanziell an den Kosten beteiligt.

2017-2021 – Verein Nepallai/Dorfschule Shree Birenda Primary School in Nepal

„Bildung der Kinder verändert die Welt“ das ist der Leitgedanke des Vereins „Nepallai“, der sich für die Schulbildung in Chaipur Nuwakot in Nepal einsetzt. Im April 2015 zerstörte ein verheerendes Erdbeben die Schule. Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die Räumlichkeiten wieder aufzubauen und den Kindern aus der Region mit der Schulbildung eine Chance für eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Rund 400 Kinder können davon profitieren. Wir haben die Kosten für den Bau eines Schulzimmers übernommen.

Von unserer Stiftung haben wir in dieser Zeit den Verein Nepallai unterstützt durch die Finanzierung eines Schulzimmers, Anteil an laufenden Kosten und Anteil für den Transport von Schulmobiliar. Es ist eindrücklich, was Rajendra Khadka und Daniela Herger nach dem Erdbeben erreicht und bewirkt haben. Die Schule ist nicht nur wiederaufgebaut, sondern viel besser und grösser. Nachstehend der Bericht von Daniela:

Die grosse Liebe führte Rajendra Khadka vor 15 Jahren in die Schweiz. Doch bereits zuvor führte er ein bewegtes Leben. Aufgewachsen ist er in einem kleinen Dorf namens Chainpur Nuwakot in Nepal. Dort besuchte er die kleine Dorfschule „Shree Birendra Primary School“, welche sein Grossonkel 1981 gründete. Im Alter von 13 Jahren zog er von zu Hause weg nach Kathmandu und arbeitete dort in einem Mountainbikeshop. Vom Veloputzer arbeitete er sich hoch zum Mountainbikeguide und Bike-Rennfahrer. 1998 wurde er nepalesischer Meister. 2003 konnte Rajendra für 3 Jahre nach München gehen, um sich fachlich weiterzubilden.

Zurück in Nepal, gründete er seinen eigenen Bikeshop und leitete Biketouren für Touristen. Das Schicksal wollte es, dass 2008 die Urnerin Daniela Herger eine solche Tour buchte. Die beiden verliebten sich und heirateten schon nach kurzer Zeit. Inzwischen sind Rajendra und Daniela Khadka-Herger stolze Eltern von vier Kindern und leben seit 2009 in Seedorf/UR.

25. April 2015: Tausenden Menschen brach es das Herz und tausende Augen waren tränenerfüllt. Das schreckliche Erdbeben vom 25. April 2015 der Stärke 7.8 hatte weite Teile Nepals erschüttert. Niemand hätte sich solch eine Zerstörung

und solch einen Verlust jemals vorstellen können: verwundet und obdachlos. Dank den vielen Spenden von Bekannten, Freunden und der Familie konnten wir mit tatkräftiger Unterstützung der lokalen Bevölkerung erste Soforthilfe für rund 500 Familien respektive 1500 Personen leisten.

Auch die „Shree Birendra Primary School“ wurde durch das verheerende Erdbeben vom April 2015 vollständig zerstört. Dank Spendengeldern aus der Schweiz galt es in provisorisch errichteten Wellblechhütten den Schulunterricht weiterzuführen. Noch im selben Jahr gründeten Rajendra und Daniela Khadka-Herger den Verein Nepallai mit den Zielen:

- Wiederaufbau der zerstörten Schule für rund 400 Kinder (1.-10.Klasse)
- das Ermöglichen einer soliden und fundierten schulischen Ausbildung für Mädchen und Jungen aus allen ethnischen Gruppen
- das zur Verfügung stellen von sauberem Trinkwasser

2015: Spendenaktionen, Bildkalender, Weihnachtsmärkte, Zeitungsberichte, Anklopfen an Türen, Vorstellen des Projektes, so sind enge Kontakte und wunderbare Freundschaften entstanden, auch die Freundschaft zu Irene Niggli, ehemalige Geschäftsführerin eines grossen internationalen Unternehmens. Nach einem Zeitungsbericht meldete Irene sich spontan bei uns. Bei einem Daal Bath (Reis und Linsengericht) in unserem Zuhause haben wir über das Schulprojekt gesprochen. Irene entschied sich kurzerhand, unser Projekt zu unterstützen. Ihr grosses Vertrauen, ihre Unterstützung und Motivation trugen einen sehr grossen Teil dazu bei, dass das Projekt realisiert werden konnte. Hannes Bissig aus Seedorf war unser erster Bauleiter vor Ort. Ihn sprach unser Plakat beim Dorf-

Anschlagsbrett mit folgender Schrift an: „Bist du bereit für ein Abenteuer? In einem Land das atemberaubend schön und umgeben von herzerwärmenden Menschen ist? Wissen und Kultur auszutauschen? Dann bist Du genau der Richtige“. So sind wir auf unserem Weg immer wieder tollen Menschen begegnet, die uns Vertrauen schenkten und an uns glaubten.

Die Planung des Schulgebäudes erstellte uns ein Schweizer Architekturbüro und ein Schweizer Ingenieurunternehmen unentgeltlich. Das für 400 Schulkinder geplante Schulhaus wurde so konzipiert, dass nach dem gleichen Modul gebaute Einheiten aneinandergereiht wurden.

2016: Der erste Spatenstich.

Aus drei abfallenden Reis-Terrassen wurde eine Ebene aus geflochtenen Steinkörben geschaffen. Die Steinkorbmauer weist eine sagenhafte Länge von 80 Metern und eine Höhe von 5 Metern auf. Auf dieser Ebene bergwärts wurde das erste Schulgebäude errichtet. Sämtliche Baumaterialien mussten von Männern und Frauen hochgetragen werden, weil es zu dieser Zeit keine Zufahrt zur Baustelle gab. Das war im wahrsten Sinne ein riesiger Kraftakt. Unter kundi-



ger Anleitung von Schweizer Baufachleuten, die es ausgezeichnet verstanden haben, die sehr interessierte nepalesische Dorfbevölkerung einzubeziehen und zu schulen, konnte in der ersten Etappe ein Gebäude mit 3 Schulzimmern errichtet werden. Mit den gewonnenen Erkenntnissen aus der ersten Etappe waren die Nepalesen und Nepalesinnen in der Lage, die zweite und dritte Etappe in eigener Regie zu bauen.

2017: Ende 2017 reiste Rajendra mit Robert Epp, einem Schreiner und Hannes Bissig dem Baupolier, beide aus Seedorf, nach Nepal. Sie haben die ausgeführten Bauarbeiten kontrolliert und als gut befunden. Der Bau der geplanten Mädchen- und Knabentoiletten konnte erfolgreich umgesetzt werden.

Gleichzeitig wurde eine kindersichere Abschrankung auf der Steinkorbmauer gebaut, sowie auf und ums Schulhausgelände unter schwierigsten Bedingungen in steilem Gelände sichere Schulwege und Treppen gebaut. Ein erster grosser Schritt war vollbracht.

2018: Am 15. April 2018, fast drei Jahre nach dem Erdbeben, war es für die Schüler und Schülerinnen in Chainpur endlich so weit: sie konnten die aus Wellblech gefertigten provisorischen Schulräume verlassen und die neun neu gebauten Klassenzimmer beziehen. Die Klassenzimmer sind hell und einfach eingerichtet. Die Aussenwände sind mit farbenfrohen Zeichnungen von Kühen, Elefanten, Tigern und dem nepalesischen Nationalvogel, dem Glanzfasan, geschmückt.

Der Schulbetrieb läuft zu unserer vollsten Zufriedenheit, nachdem der Verein Nepallai auf eigene Rechnung acht Lehrer angestellt hat und neun vom nepalesischen Staat zur Verfügung ge-



Schulzimmer, Pulte aus der Schweiz fehlen noch.

stellt wurden. Alle Schüler und Schülerinnen tragen einheitliche Uniformen und verfügen über die notwendigen Lern- und Schreibmaterialien. Die jährlichen Unterhaltskosten für Lernmaterial, Uniformen, Lehrpersonal betragen CHF. 40'000.



Der Höhepunkt war die Einweihungsfeier am 6. November 2018 mit einer grossen Anteil-

nahme der Dorfbevölkerung sowie Vertretern aus der Schweiz und der schweizerischen Botschaft in Nepal. Es war ein wunderschönes, fröhliches und lebensfrohes Fest. Die ganze Dorfbevölkerung von Chainpur war auf den Beinen und freute sich mit dem Verein Nepallai.

2019: Im Frühling konnte der Bau der schuleigenen Mensa realisiert werden. Der Bau der Mensa basiert auf derselben Bauweise wie die Schulzimmer. Mit der Abgabe von einer täglichen Mahlzeit bestehend aus Reis, Linsen und Gemüse, das teilweise aus dem eigenen Schulgarten stammt, sind



Im Rahmen der Einweihung der Schule haben wir auch den Grundstein für eine Mensa gelegt. Mit dem Ziel, dass alle Kinder mit einem ausgewogenen Essen und sauberem Trinkwasser gestärkt lernen können.

Bevor die Schülerinnen und Schüler den bis zu 1½-stündigen Schulweg unter die Füße nehmen, haben sie oft zu Hause bereits auf dem Feld gearbeitet. Meistens kamen sie am Morgen schlecht gepflegt in die Schule und nicht selten kollabierten die Kinder im Unterricht.

die Kinder körperlich in einer viel besseren Verfassung, vital und in der Schule viel aufnahmefähiger.

Feierlich wurde die Mensa eröffnet und eingeweiht. Wir blicken auf eine tolle Zusammenarbeit mit den Bauarbeitern, den Verantwortlichen vor Ort und der Dorfbevölkerung zurück. Die jährlichen Betriebskosten für die Mensa belaufen sich auf CHF 60'000.

2020: Ein Lernzimmer für die Naturwissenschaften konnte eingerichtet werden. Neugierig und motiviert wird im Science Lab experimentiert und geforscht.



2021: Der erste Schulbus fährt zur „Shree Birendra Primary School“.

Ein Schulbus ist eine grosse Erleichterung; so ist auch Kindern ein Schulbesuch ermöglicht, die den Schulweg zu Fuss körperlich nicht bzw. noch nicht bewältigen können. Die zeitliche Verkürzung des Schulweges investieren wir nun mehr in die Schulbildung.

Das Einrichten eines Computerzimmers mit 25 Plätzen ermöglicht uns, die Kinder mit neuzeitlichen Mitteln zu unterrichten.

2022/23: Die Schule in Attinghausen/UR spendet Schulmobiliar für 400 Kinder. Dank einer sehr grosszügigen Spende des Rotary Clubs Volketswil sind die Kosten für den Transport gedeckt. Das Mobiliar ist derzeit eingelagert und die Vorbereitung für einen Transport nach Nepal laufen.

Im Frühling verbringen Anna-Victoria und Jannik (Maturanden) einen Monat an der Schule in Chainpur. Sie unterrichten verschiedene Klassen in Englisch und unternehmen verschiedene Sport- und Spielaktivitäten. Im Herbst durften Delvina und

Elias, beide Studenten der pädagogischen Hochschule in Luzern, für 6 Wochen im Einsatz sein. Ihre Anwesenheit ist für das Lehrpersonal sowie die rund 400 Kinder zwischen 6 und 17 Jahren eine grosse Bereicherung.

Julia, ebenfalls Studentin der pädagogischen Hochschule Luzern, unterrichtete im Frühling 2023 sechs Wochen in Chainpur. Auch ihre Anwesenheit war eine grosse Bereicherung für die Kinder und das Lehrpersonal.

2023: Endlich war es auch für uns als Familie so weit, wir durften unseren Kindern zum ersten Mal ihre zweite Heimat zeigen. Der Empfang war überwältigend und voller Emotionen. Sehr wohl und zu Hause fühlten wir uns bereits nach kurzer Zeit.

Der Besuch der Schule war ein weiteres Highlight unserer Reise. Es war sehr beeindruckend vor Ort zu sehen, wie vorbildlich und fortschrittlich die Schule organisiert ist. Die Schulkinder werden zum grossen Teil in Englisch unterrichtet. Der Blick in ihre Schulhefte zeigte ein sauber geschriebenes Englisch, schon bei den 6-Jährigen.

Voller Dankbarkeit für die wunderbaren Begegnungen, kehrten wir wieder in die Schweiz zurück.

Wir danken von ganzem Herzen dem Rotary Club Volketswil für das grosse Vertrauen und die grossartige Unterstützung über die ganzen Jahre. Ohne die finanzielle Unterstützung ist ein solches Projekt nicht realisierbar.

Der Rotary Club hat Folgendes bezahlt:

- 2017: Finanzierung eines Schulzimmers mit CHF 15'000
- 2019: Mitfinanzierung der Schulbetriebskosten mit CHF 20'000

- 2020: Mitfinanzierung der Schulbetriebskosten mit CHF 10'000
- 2021: Mitfinanzierung Transport Schulmobiliar CHF 10'000

Ein herzliches „Namaste“ wie auch ein herzliches Dankeschön an Alle und für die Freundschaften, die in diesem Herzensprojekt in Nepal entstanden sind.

2018 PluSport

PluSport ist die Fachstelle für den Behindertensport in der Schweiz. Als Dachverband fördert PluSport Menschen mit Behinderung vom Breiten- bis hin zum Spitzensport. Für alle Zielgruppen, Altersklassen, Behinderungsformen, in unterschiedlichen Sportarten und stets mit dem Ziel der Integration und Inklusion. Einige Male haben wir PluSport finanziell unterstützt. Abassia Rahmani ist 1992 geboren. Bereits in jungen Jahren lebte sie ihre Begeisterung für den Sport beim Snowboarden, Reiten und im Turnverein aus. Im Alter von 16 Jahren - sie hat gerade die kaufmännische Lehre begonnen - mussten ihr als Folge einer bakteriellen Blutvergiftung (Meningokokken Sepsis) beide Unterschenkel amputiert werden. Fünf Jahre später begann Abassia mit der Leichtathletik. 2016 gewann sie im 200 m-Final an der Leichtathletik-EM in Grosseto die Bronzemedaille und 2018 in Berlin die Goldmedaille. Seit 2021 studiert sie in Teilzeit Sportmanagement. Wir haben Abassia mehrfach finanziell unterstützt.

2020 EinDollarBrille

Mehr als 150 Millionen Menschen auf der Welt bräuchten eine Brille, können sich aber keine leisten. Kinder können nicht lernen, Eltern können nicht arbeiten und für ihre Familien sor-

gen. Die EinDollarBrille besteht aus einem leichten, flexiblen Federstahlrahmen. Sie wird von den Menschen vor Ort selber hergestellt und verkauft. Die Materialkosten: rund 1 Dollar. Wir haben die Kosten für zwei Kisten (Set mit Material und Biegegerät) übernommen.

Benefizianlässe (2000/2001/2010)

Im Jahr 2000 informierte uns Rot. Jochen Müller von der MINEX-Stiftung an einem Lunch über Ziel und Zweck der Stiftung. Die Stiftung wurde von den drei Schweizer Rotary Distrikten gegründet und führte die 1995 begonnenen Hilfestellungen weiter, vor allem durch die Finanzierung von Prothesen für Minenopfer und Ausbildung von lokalen Prothesenherstellern. Nach dem Lunch besprachen Rot. Felix Strub (Präsident), Mayken Strub und Rot. Fred Ort (Programm) wie wir MINEX unterstützen können. Die Idee eines Benefizianlasses kam auf und Mayken vermittelte den Auftritt der Theatergruppe Kindhausen, in welcher sie aktiv war. Die Gruppe spielte das Theaterstück „Murder by Sex“ von Joan Shirley in Schweizer Mundart.

Der Anlass wurde ein grosser Erfolg. 128 Gäste nahmen teil und der Nettoerlös zu Gunsten von MINEX betrug CHF 17'000.

Im Jahr 2000 verunglückte Christian Wenk, wohnhaft in Greifensee, beim Radtraining für das Powerman-Weltcuprennen in Japan schwer und ist seither querschnittgelähmt. Dies veranlasste den Rotary Club Volketswil einen Benefizianlass zu organisieren zu Gunsten querschnittgelähmter Menschen in unserer Region. Es spielten an diesem Abend: das Spring Jazz Quar-



Checkübergabe an Rot. Jochen Müller von Minex

tett (mit Pfarrer Christoph Strebel, Greifensee), Bruno Reich, ehemaliger Musiklehrer von Christian Wenk (Piano Unterhaltung), Prof. Bernhard Löschorh, ehemaliger Lateinlehrer von Christian Wenk und die Familie Wenk mit Christian, Eltern und Geschwister (Piano und Streichinstrumente klassisch).



Es kamen 160 Personen, nicht nur aus Rotary Clubs, sondern zum Beispiel auch vom Leichtathletik Club Uster. Dank Spenden von

10 Sponsoren konnten alle Kosten inkl. Nachtessen gedeckt werden, sodass die ganzen Eintrittspreise von CHF 30'000 von unserer Stiftung als Spenden bestätigt werden konnten.

Im Jahr 2010 organisierte der Rotary Club Volketswil wieder ein Benefizkonzert unter dem Titel „Tonhalle im Wallberg“ zu Gunsten der „Great Compassion Boarding School“ in Lo-Manthang/ Mustang und Pokhara/Nepal einerseits und des Kinderhauses „Casa Papageno“ in Daia, Rumänien, andererseits. Für uns intonierte die Meister-Pianistin Michiko Tsuda Musik von Chopin, Debussy und Ginastera. Es herrschte eine super Stimmung im Wallbergsaal, eben beinahe wie in der Tonhalle. Auch diesmal konnten annähernd die gesamten Eintrittszahlungen der 120 Gäste von insgesamt CHF 20'000 gespendet werden, dank sechs Sponsoren.

Internationaler Austausch Jugendlicher / Jugendlager

Rotary International betreibt eines der grössten nicht staatlichen Jugendaustauschprogramme. Ein Rotary Club, der sich entschliesst, einen Schüler aus seinem Distrikt für einen Auslandsaufenthalt zu empfehlen, muss sich im Gegenzug dazu bereit erklären, ausländische Austauschschüler zu beherbergen. Die Familie des ausgesandten Schülers muss lediglich die Flugkosten und die Versicherungsprämien tragen. Vor Ort im Gastland wird der Austauschschüler durch die Gastfamilie bzw. Gastfamilien betreut. In unserem Club übernahmen drei bis vier Familien verteilt auf das Jahr den Gast. In den ersten zwei Jahrzehnten des Clubs gab es mehrere Jahresaustausche. Die meisten der Kontakte sind leider im Verlaufe der Zeit abgebrochen.

1987/88 Tony aus Oklahoma

Tony aus Oklahoma wohnte bei den Familien Liselotte und Rot. Hanspeter Brütsch, Margrit und Rot. Theo Leuthold, Anne-Käthi und Rot. Urs Meier sowie Lotti und Rot. Jürg Eggli. Die nachfolgenden Zeilen wurden aus den Erinnerungen von Mitgliedern der Familie Meier verfasst.

Liselotte Brütsch „helvetisierte“ Tony nach seiner Ankunft während den ersten drei Monaten. Sie war eine strenge, aber liebevolle Lehrerin und brachte ihm während dieser Zeit erfolgreich ein beachtliches deutsches Vokabular bei. Das Unglück wollte es, dass er an einer Blinddarmentzündung litt und operiert werden musste.

Als Tony am 22. Januar 1988 von der Familie Leuthold in Volketswil zur Familie Meier in Schwerzenbach wechselte, war er bereits gut an Schweizer Verhältnisse angewöhnt. Am runden Esstisch sass er zwischen der etwa ein Jahr älteren Andrea und dem rund ein Jahr jüngeren Roland. Mit Andrea vertrug er sich gut, mit Roland gab es manchmal Reibereien. Immerhin, die beiden Burschen pflegten im Migros Sportzentrum gemeinsam das Bogenschiessen.

Nach seiner Ankunft bei den Meiers prahlte er mit seinen hervorragenden Schulnoten an seiner High School. Er hätte alles „A“. Bei uns wären dies alles Sechser. Tony ging ans Gymnasium in Oerlikon. Als ihm Anne-Käthi half, deutsche Grammatik-Hausaufgaben zu lösen und dabei Parallelen zur englischen Grammatik zog, musste sie feststellen, dass er in Englisch sicher kein „A“ verdiente.

Vom 17. bis 27. Februar weilten die Meiers mit Tony, ihren eigenen Teenagern und einem Mädchen aus der Nachbarschaft in Adelboden in den Skiferien.

Vor der Abreise berichtete Tony er sei ein exzellenter Skifahrer. Als die Meiers mit ihm vom Laveygrat herunterfahren, wurde es schwierig. Tony lag alle einhundert Meter immer wieder im Schnee. Von exzellent keine Spur. Aber er war unheimlich tapfer. Er rappelte sich immer wieder auf und jammerte keine Sekunde. Er muss gelitten haben.

Mehr Vergnügen bereitete ihm vom 1. bis 4. April ein Ausflug mit der Familie nach Venedig. Er liebte die italienische Küche, ganz besonders aber venezianische Pizzas.

Im letzten Quartal verliebte sich Tony in ein Ustermer Mädchen. Seine Eltern holten ihn Ende Juli 1988 ab und erlaubten ihm, seine Schweizer Freundin für das kommende Jahr nach Oklahoma einzuladen. Sie ging, aber diese Beziehung riss genauso ab wie jene zu den Gastfamilien.

Vor etwa zehn Jahren rief er an einem Silvesterabend Meiers an, um ein gutes Neues Jahr zu wünschen und zu erfahren, wie es Meiers und seinen anderen Gastfamilien gehe. Er sei Lehrer, verheiratet und habe Kinder. Er versprach, in Zukunft mit uns per E-Mail in Kontakt zu bleiben.

Daraus wurde nichts. Tony war für diesen Austausch noch ein oder zwei Jahre zu jung aber trotz all seinen Macken ein liebenswerter Kerl.

1998/99 Fernanda aus Brasilien

Die Familien Marianne und Rot. Allen Fuchs in Greifensee, Marianne und Rot. Fred Ort sowie Edith und Rot. Thomas Morf in Bertschikon betreuten Fernanda 1998/99.

Auf Wunsch von Marianne und Fred verfasste Fernanda kürzlich den nachfolgenden Bericht.

„Grüezi mitenand“!

Gerne stelle ich mich vor: Ich bin Fernanda de Almeida Fontana aus Brasilien, 42 Jahre alt, und war Austauschstudentin beim Rotary Club Volketswil in den Jahren 1998-1999. In der Zwischenzeit bin ich verheiratet mit Thiago und wir haben zwei Kinder: Giovanni 9 und Lorena 4 Jahre alt.

Ich fühle mich geehrt, durch die Anfrage von Rot. Fred Ort diesen Report zu schreiben für das 40-Jahr-Jubiläum des Rotary Clubs Volketswil. Es ist 25 Jahre her seit meinem ersten Schritt in der Schweiz, ich erinnere mich genau und ich erzähle euch über diese Erfahrung.

Was ich wiederholt sage: „das beste Jahr in meinem Leben“.

Die erste grosse Frage, die ich immer liebte zu beantworten ist: „Warum hast du die Schweiz gewählt?“. Und meine Antwort ist immer leicht zu geben: „Weil die Schweiz in vieler Hinsicht das Gegenteil von Brasilien ist.“ Sie ist sauber, sie ist organisiert, sie ist sicher, sie ist reich, dort hat es keine Gewalttätigkeiten und alles funktioniert! Ich konnte mir sicher sein überall bis ans Ende meines Austauschjahres.

In der Schweiz lebte ich ein Jahr bei drei verschiedenen Familien, ich war glücklich willkommen zu sein bei den Familien Fuchs in Greifensee und Ort und Morf in Bertschikon. Ich wurde von den Familien und weiteren Rotary Mitgliedern unterstützt, sodass ich fähig war, mein Leben in einer vollständig anderen Welt, fern von zuhause, gut zu leben. Man kümmerte sich um mich und half, wenn ich etwas benötigte. Diese Erfahrung gab mir Selbstvertrauen, um zu wachsen.

Ich konnte viele Personen von verschiedenen Ländern treffen, die Stadt erkunden, das Land und auch Europa. Dann lernte ich, dass die Dinge richtig zu erledigen ein guter Weg ist, um Probleme zu vermeiden und das Leben funktioniert besser. Das war ein Lernen, das mich im täglichen Leben in



Fernanda (rechts) mit Sarah Morf

Brasilien sogar nach 25 Jahren noch begleitet. Was ich vor allem in der Schweiz realisierte ist, dass Ausbildung für die Entwicklung eines Landes ausschlaggebend ist. Ich durfte in die Kantonsschule Wetzikon gehen und war beeindruckt vom hohen Ausbildungsstand der Studenten und wie die Lehrpersonen von den Schülern respektiert wurden. Ich denke, dies half mir



Fernanda mit Marianne Ort

zu entscheiden, eine eigene Schule in Brasilien zu eröffnen, dies, nachdem ich meine Business Graduation erreicht hatte. Dazu habe ich vor 5 Jahren eine Travel Agency gegründet, die schulische Reisen organisiert, die Studenten in Museen, historische Farmen, Campus und zu anderen Erfahrungen in Brasilien und im Ausland führt.

Während den 25 verflossenen Jahren habe ich versucht, mit einigen Freundinnen und

Freunden und vor allem mit der Familie Ort mindestens einmal im Jahr in Kontakt zu bleiben. Wir schreiben E-Mails, tauschen Fotos aus, telefonieren, kürzlich auch via Video; nach 1999 haben sogar Besuche stattgefunden. Dank all der Liebe und Aufmerksamkeit, die ich von den Gastfamilien erfuhr, werde ich das Jahr in der Schweiz nie vergessen. Marianne Ort deckte immer den Frühstückstisch für mich mit meiner geliebten heissen Schokolade und Zopf, dann leistete sie mir beim Frühstück Gesellschaft. Jetzt versuche ich das gleiche mit meinen Kindern zu machen.

Markus und Christoph (Söhne der Gastgeber, etwas älter als ich) hatten viel Geduld mit mir zu diskutieren und mir Deutsch beizubringen. Von ihnen lernete ich auch Respekt und Höflichkeit gegenüber den Eltern, ihrer Mutter nach dem Essen danke zu sagen, dass sie die Mahlzeit für uns zubereitet hat. In diesem Jahr konnte ich von Markus auch Snowboard lernen, was für Brasilianer ungewöhnlich ist. Ich erinnere mich gut, nach dem ersten Tag hatte ich starken Muskelkater. Aber es lohnte sich.

Dies sind kleine Dinge, doch sehr bedeutsam für ein junges Mädchen, das noch kein Telefon (Gott sei Dank) und die Chance hatte, Teil der Gastfamilien zu sein und diese Kenntnisse und Erfahrungen zu machen für die Zukunft.

Es gab noch viele solche Details. Ich bin immer dankbar und glücklich für diese Erfahrungen, die meine Gast-Eltern und Rotary mir gegeben haben. Vor 5 Jahren bin ich selbst Rotarierin geworden in mei-

ner Stadt in der Nähe von Sao Paulo. Bis letztes Jahr war ich Exchange Officer im Club und half Jungen und Mädchen von hier die gleiche Gelegenheit zu geben. Ich hoffe sehr, dass wir uns irgendwann wieder persönlich treffen können, vielleicht während meines nächsten Besuches in der Schweiz oder wenn wir es schaffen, in die Schweiz wohnen zu kommen, was einer unserer Familienpläne für die Zukunft ist! Ich danke meinen Eltern in Brasilien, dass sie mich unterstützt und ermutigt haben für die-



Familie von Fernanda heute

sen Aufenthalt. Auch hoffe ich, meinen zwei Kindern das gleiche zu ermöglichen in Zukunft. Danke vielmals dem Rotary Club Volketswil und meinen drei Gastfamilien für diese grossartige Gelegenheit in meinem Leben. Das wird für immer bleiben.

Fernanda de Almeida Fontana

2003 Youth Summer Camp auf Alp Flix

Beim Lunch am 22. August 2002 schilderte Rot. Allen Fuchs, der Gesamt-Projektleiter des internationalen Jugendlagers „Alp Flix“, den Stand der Dinge und teilte dem Club mit, dass er in den Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Alp Flix einen Durchbruch erzielt habe. Die Organisation des Lagers stehe kurz vor dem Abschluss. Das Konzept sehe eine Gliederung des geplanten Sommercamps in drei Teile vor: Teil 1: Arbeitseinsatz der Jugendlichen während einer Woche auf der bündnerischen Alp Flix, Teil 2: Besichtigung von Firmen und kulturelle Anlässe in Volketswil/Zürich (3 Tage) und Teil 3: Besichtigung von Firmen und kulturelle Anlässe in Böblingen/Stuttgart (3 Tage).

Das Sommercamp fand vom 5. Juli bis 19. Juli 2003 statt. Die 19 Jugendlichen zwischen 18 und 22 Jahren aus Ägypten, Israel, Estland, Russland, Tschechien, der Slowakei, Spanien, Portugal, England, Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark und Italien wurden von Mitgliedern des Clubs am Flughafen in Kloten abgeholt und zur Besammlung in das Haus Greifenstein am See in Greifensee gebracht.



Alp Flix



1 km Weidezaun mit 304 Eichenpfählen wurde erstellt!
Schönstes Wetter herrschte bei rund 30 Grad Celsius auf der Höhe von 2000 m.ü.M. auf der Alp Flix. 19 junge Männer und Frauen packten am dritten Tag ihres Lagers kräftig an. Sie bauten



für die Gemeinde Sur südlich von Savognin einen Wald-Weidezaun auf einer Länge von 1 km. 304 Eichenpfähle wurden unter kundiger Leitung von drei Rotariern eingeschlagen, junge Tännchen im Bereich des Zaunes geschnitten und zu Haufen gesammelt. Drähte wurden mit vereinten Kräften gespannt und festgenagelt. Ein weiteres Team von Rotariern sorgte für die Verpflegung auf dem

Arbeitsplatz. Die Teilnehmer waren durch die beiden Partnerclubs Volketswil und Böblingen-Schönbuch eingeladen worden, an diesem Lager für 14 Tage teilzunehmen. An- und Abreise sowie Krankenversicherung fielen zu ihren Lasten. Für den Rest sorgten die beiden erwähnten Clubs. Rasch fanden sich die jungen Leute zu einer homogenen Gruppe zusammen und genossen den ersten Höhepunkt beim Ausflug auf die Diavolezza und der Wanderung auf den Mount Pers mit 3207 m.ü.M.



Gegen Ende der ersten Woche reisten wir nach Besichtigung der Fleischtrocknerei von Rot. Pietro Peduzzi in Tinizong und der Firma Hamilton in Bonaduz in den Raum Volketswil. Die Teilnehmer wohnten zu zweit bei Mitgliedern des Clubs. Tagsüber standen die Besichtigung der Stadt Zürich, der JOWA Bäckerei in Volketswil und des Zürcher Zoos mit der neuen Masoala Halle auf dem Programm. Ein Waldfest mit Schweizer Jugendlichen rundete das Programm ab. Nach dem Besuch am Rheinfluss reisten die Teilnehmer mit dem Schiff von Schaffhausen nach Stein a. Rhein und weiter zum Club Böblingen-Schönbuch. Eine strategische Diskussion bei Daimler Chrysler, ein Persönlichkeits-

Training, ein Abend mit dem örtlichen Rotaract, der Besuch bei IBM, ein abendlicher Ausflug nach Stuttgart sowie ein Besuch beim Skulpturen-Künstler Lukas Ackermann standen auf dem Programm.

Nach einer Stocherkahn-Fahrt traf man sich im Garten des Schlosses Greifensee bei Fackellicht um 19 Uhr zum Abschluss des Lagers. Es herrschte traumhaftes Sommerwetter zum Apéro und Dinner zusammen mit Mitgliedern des Rotary Clubs Böblingen-Schönbuch zur Verabschiedung unserer internationalen Gäste des Summercamps. Wo früher Edelleute tafelten und Belagerte ums Überleben kämpften, verbrachten alle einen stimmungsvollen Sommerabend. Rot. Allen Fuchs machte nach den zwei sehr anspruchsvollen Wochen als Gesamt-Projektleiter einen ziemlich müden Eindruck. Die letzte Nacht vor dem Rückflug in ihre Heimatländer verbrachten die Jugendlichen in der Pfadihütte in Wallisellen. Bis weit in die Nacht genossen sie Musik und Tanz. Bereichert, voller Erlebnisse und teilweise unter Tränen verabschiedeten sich die Teilnehmer am nächsten Tag und traten die Heimreise in ihre 18 Länder an.

Zum Finanziellen kann Folgendes gesagt werden: Budget: CHF 33'000; Gesamtkosten: CHF 27'000.

Der Revierförster des Amtes Surgöt, Kenneth Danuser, dankte allen Helfern, Teilnehmern und Sponsoren für ihren Einsatz und die grosse Unterstützung im Rahmen des Youth Camp 2003 in einem Schreiben. Als Dank, Lob und Anerkennung für die Organisation und die Durchführung des Jugend-Sommerlagers 2003 überreichte Governor Hubert Metzger anlässlich seines Besuchs im Club am 27. November 2003 Rot. Allen Fuchs den Paul Harris Fellow.

Eine weitere Auszeichnung überbrachte der Böblinger Rot. Johannes Hornstein nämlich die Auszeichnung für den „Baumfreundlichsten deutschen Rotary Club 2004“, welche die Böblinger für das Jugendlager erhielten. Der Böblinger Club war der Ansicht, dass diese Auszeichnung Allen gebühre.

Berufsdienst

Group Study Exchange 1992 Schweizer in Brasilien (Bericht von Rémy Nideröst)



Sonntagabend, 23.15 Uhr. Beim letzten Gassigehen mit meinem Hund donnert mir in Opfikon eine grosse Maschine der Swiss über den Kopf. Eine App auf dem Handy zeigt, dass es sich dabei um einen Flug der Swiss nach Sao Paulo handelt. Sofort steigen in mir Erinnerungen auf. Denn, ebenfalls an einem Sonntagabend im November 1992, startete eine Maschine der Swissair mit mir an Bord nach Sao Paulo. Ich war damals als junger Kommunikationsmensch der Empa auf Anregung von Rot. Urs Meier, Direktor des Empa-Standortes Dübendorf und Mitglied im Rotary Club Volketswil, eingeladen worden, am "Group Study Exchange" (District 2000 Switzerland to District 4420 Sao Paulo) teilzunehmen, zusammen mit vier weiteren jungen Männern. Was für eine Chance! Begleitet wurden wir auf der Reise von einem ehemaligen Sandoz-Manager, Rot. Ruedi Kern, der für diese Firma viele Jahre in Brasilien verbracht hatte.

Natürlich ist die Erinnerung nach so vielen Jahren nur noch bruchstückhaft. Aber so einige Eindrücke waren doch so stark, dass sie auch heute noch vorhanden sind.

Wir haben in den fünf Wochen des Aufenthaltes in Brasilien die folgenden Städte besucht: Sao Paulo, Brasilia, Santos und natürlich Rio. Rio war leider eine herbe Enttäuschung. Die drei Tage zum Abschluss der

Reise, die wir dort verbrachten - in einem Hotel direkt an der Copa Cabana - waren total verregnet. So haben wir die Tage praktisch nur im Hotel zugebracht. Der berühmte Strand war nass und menschenleer!

Brasilia, die Hauptstadt, war eindrücklich. Futuristische Gebäude und viel Grün dazwischen. Mehr davon ist mir leider aber trotzdem nicht in Erinnerung geblieben

Von Santos ist mir die schöne Altstadt in Erinnerung und die Befestigungsbauten mit grossen, antiken Kanonen. Und ein Carrefour-Supermarkt.

Die meiste Zeit waren wir aber in und um Sao Paulo herum unterwegs. Von dort stammen auch die meisten der geschilderten Eindrücke.

In allen Städten, ausser Rio, waren wir bei Rotariern untergebracht. Dabei ging es uns sehr gut. Ich kann mich noch an die Villa des Giroflex-Repräsentanten erinnern, der einen schönen Pool hatte, den wir in der spärlichen Freizeit genossen. Gleich daneben wuchsen frische Bananen! Bei einem anderen Host hörte man immer das Heulen der Formel-1-Boliden, denn die Rennstrecke von Interlagos war nicht allzu weit entfernt. Ein Bauunternehmer wohnte in einem Hochhaus gleich am Strand. Man brauchte, um zum Meer zu gelangen, nur eine sechsspurige Strasse zu überqueren. Dafür war von der Wohnung in einem der obersten Stockwerke die Sicht über den Strand und das Meer atemberaubend. Wir waren dabei sehr privilegiert. Wenn diese Familien sich gegenseitig besuchten oder zum Clubtreffen gingen, kam es mir vor, wie wenn wir von einer Insel aus über den gefährlichen Ozean zur nächsten sicheren Insel fuhren. Tatsächlich bewegten wir uns dabei von einer „gated community“ zur anderen. Unterwegs wurde an Kreuzungen abends oder nachts auch an roten Ampeln auf keinen Fall angehalten, sondern nur langsamer gefahren - kam keiner, wurde wieder beschleunigt. In diesem Zusammenhang ist mir aufgefallen, dass in

Brasilien die besser Gestellten nicht wie bei uns auf oder an den Hügeln wohnen. Dort sind die Hügel mit Favelas, den Häusern oder eher Behausungen der Armen, zugepflastert. Wir hatten sogar die Gelegenheit, mit Sozialarbeitern durch eine der Favelas zu gehen. Uns wurde allerdings geraten, nicht stehen zu bleiben und nicht allzu neugierig zu schauen. Eine sehr seltene Gelegenheit!

Die spärliche Freizeit erwähne ich deshalb, weil wir pro Tag mindestens eine, wenn nicht sogar zwei Firmenbesuche absolvierten. Je nach unserem Fachgebiet hatten wir unterschiedliche Besichtigungen. Da ich aus einer Druckerei-Familie stamme und in der Kommunikation arbeite, konnte ich den zweitgrössten TV-Sender Brasiliens besuchen. Oder das Verlagshaus Editoria Abril, dort wurde seinerzeit - das wurde extra betont - die brasilianische Ausgabe des "Playboy" hergestellt. Nach den anstrengenden Tagen kamen dann die Abende, an denen wir meistens in einen Rotary Club der Region eingeladen waren. Das war eher entspannend, abgesehen davon, dass wir uns immer einzeln vorstellen mussten und dies, wohlgemerkt, auf Portugiesisch. Wir hatten dazu aber extra vor der Abreise einige Lektionen dieser Sprache gelernt.

Neben den individuellen Betriebsbesichtigungen gab es auch einige, welche wir als ganze Gruppe absolvierten. So besuchten wir etwa in Santos einen Supermarkt der Carrefour-Kette. Mir waren diese Läden einerseits schon aus Frankreich bekannt, damals gab es noch einen solchen Markt in Dietlikon ZH. Der Besuch war durchaus interessant, wurde uns doch erklärt, dass das Konzept der Läden es vorsieht, dass der Laden eine gewisse minimale Quadratmeterzahl haben muss. Und zwar überall auf der Welt. Und dass der Parkplatz nochmals so viel Platz benötigt. Leider gab es anscheinend in Santos keine so grosse Freifläche. Da wurde dann einfach ein Hügel direkt am Meer abgeräumt und darauf der Supermarkt samt Parkplatz erstellt. Eindrücklich!

Auch das Werk von VW do Brasil konnten wir besichtigen. Dort wurde beispielsweise das Modell Santana für die ganze Welt gefertigt.

Für mich sehr interessant war der Besuch bei den Embraer-Flugzeugwerken. Dort wurden etwa Teile für die DC-10 aus Kohlefaser-Verbundwerkstoffen gefertigt. Dieses Material war im Flugzeugbau sehr verbreitet. Auch teure Sportgeräte und gewisse Teile der F-1-Boliden wurden daraus gemacht. Dass man es auch im Bauwesen verwenden könnte, war eine revolutionäre Idee unseres Empa-Direktors Rot. Urs Meier, die er damals am Umsetzen war.

Natürlich besuchten wir auch eine Kaffeeplantage. Aber nicht nur dort gab es Kaffee, auch bei jedem Besuch wurde uns Kaffee angeboten. Schwarz natürlich, aber immer war schon viel Zucker drin. Zum Glück war meistens noch nicht umgerührt.

Auch zwei Spitäler konnten wir besichtigen. Das eine war ein öffentliches Spital, bei dem die Patientinnen und Patienten sogar noch auf den Gängen einquartiert waren und von ihren Angehörigen gepflegt wurden. Es soll in diesem Spital sogar einen Computertomografen gegeben haben, dieser war allerdings schon seit längerem defekt. Als Kontrast ging es darauf zu einer privaten Einrichtung. Dort erzählte man uns stolz, dass sogar drei Computertomografen vorhanden seien. Und man die älteren Betten jeweils dem öffentlichen Spital spende!

Äusserst eindrücklich war der Besuch in einer Schweizer Siedlung auf dem Land. Die Leute dort stammten ursprünglich aus Ob- und Nidwalden. Sie führten uns stolz in ihre Häuser und hatten sogar ein Arvenstübli. Und dann ihre Sprache: sie redeten ihren Dialekt noch so, wie ihn ihre Vorfahren in deren Jugend in der Schweiz gesprochen hatten. Ein Dialekt, der sich kaum mehr weiterentwickelt hatte. Wir mussten einige Male nachfragen, weil wir etwas nicht verstanden hatten.

Wir waren ausserdem in die Schweizer Botschaft eingeladen, besuchten ein gemeinsames Werk von Ciba und Sandoz, einen Golfplatz, einen durch Rotary unterstützten Kinderhort, eine Hühnerschlachtereierie, einen Friedhof, das Customer Care Center einer Telefongesellschaft sowie ein Fussballspiel.

Besonders genossen haben wir bei unserem Aufenthalt auch das Essen. Speziell das gute Rindfleisch. Uns wurde erklärt, dass in der Schweiz beim Fleisch das Fett am Rand ist, damit man es abschneiden kann; dies sei durch Zucht erreicht worden. Der „Preis“ dafür ist ein eher trockenes Fleisch. In Brasilien ist das Fett jedoch zwischen den Fasern verteilt. Dadurch bleibt das Fleisch beim Braten saftig. Da einer aus unserer Gruppe gelernter Metzger und bei der Migros für das Marketing von Fleisch zuständig war, ergaben sich da natürlich sehr interessante Fachgespräche!

Fünf Wochen dauerte unser Aufenthalt in diesem schönen Land. Wir haben lange nicht alles gesehen. Etwa die Wasserfälle von Iguazu oder Teile des Amazonasgebietes.

Kürzlich konnte ich im Glattzentrum einer Kassiererin und zwei Kundinnen zuhören, sie unterhielten sich auf Portugiesisch. „Was für eine schöne Sprache“, sagte ich zu ihnen. Und sie antworteten stolz: „Ja, Portugiesisch, aber Brasilianisches Portugiesisch“. Und schon kamen wieder Erinnerungen hoch ...

1993 Brasilianer in der Schweiz

In der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1993 war unser Club Gastgeber einer brasilianischen Studiengruppe im Rahmen des Berufsdienstes. Rot. Ruedi Kern zeichnete für die Planung und Abwicklung verantwortlich. Folgende Familien beherbergten die Gäste aus Südamerika: Elfie und Rot. Peter Bergmann, Lotti und Rot. Jürg Eggli, Edith und Rot. Ruedi Kern, Anne-Käthi und Rot. Urs Meier, Verena und Rot. Urs Jucker sowie Marianne und Rot. Fred Ort.

Die fünf Gäste hatten sehr unterschiedliche Berufshorizonte, nämlich Druckereifachmann, Schiffbau-Ingenieur, Maschinen-Ingenieur, Gynäkologe und Anästhesist. Die Gäste trafen am Samstag, 30. Mai ein, nachdem sie die Wochen zuvor von den Rotary Clubs Küsnacht und Zürich-West betreut wurden. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag bestritt Rot. Ruedi Kern mit ihnen ein Ausflugsprogramm u.a. ins Appenzellerland.

Am Dienstag, 1. Juni begann die Arbeit mit einem Besuch bei Sulzer Medizinaltechnik und der Stadtverwaltung Winterthur. Der Rot. Heinrich Müller vom Club Winterthur-Mörsburg zeichnete für diesen Tag verantwortlich.

Der Donnerstag, 3. Juni kannte drei Programmverantwortliche. Die Ingenieure waren bei Rot. Urs Meier in der EMPA in Dübendorf, die Ärzte bei Jürg Elsner im Institut für Toxikologie in Schwerzenbach und der Druckereifachmann bei Rot. Erwin Holenstein bei der Wipf AG in Volketswil. Am Abend traf man sich beim Rotary Dinner im Wallberg.

Am Freitag, 4. Juni gab es einen Abstecher zu unserem Partnerclub Böblingen-Schönbuch. Dort stand ein Besuch bei Mercedes auf dem Programm.

Am 5. Juni reisten unsere Gäste weiter zum Rotary Club Frauenfeld, wo die nächste Weiterbildungswoche folgte.

2001 Stipendium: London School of Economics and Political Science

Einem Antrag unserer Stiftung folgend, erhielt Herr A. M. in Zürich von Rotary International ein einjähriges Stipendium für ein „Postgraduate“-Studium an der „London School of Economics and Political Science, University of London“ zugesprochen.

Infolge eines Todesfalles in seiner Familie konnte er das Studium im Frühjahr 2001 nicht antreten.

Aufgrund unserer Wiedererwägungsgesuche wurde das Stipendium von Rotary International ausnahmsweise auf das Jahr 2002 übertragen. Da wir die Bestätigung von Rotary International sehr spät erhielten, war die University of London bereits voll belegt. Die intensive Suche nach Alternativen durch unseren Stiftungspräsidenten war leider erfolglos.

Am 9. April 2003 wurde das ausgesprochene Stipendium von Rotary International zurückgezogen.

Ausser sehr viel (nachträglich überflüssiger) administrativer Arbeit ist für Herrn A. M. und unsere Stiftung nichts übrig geblieben. Die Hauptschuld am Scheitern dieses verheissungsvollen Vorhabens lag in der geringen geistigen Beweglichkeit am Hauptquartier von Rotary International in Evanston USA.

2014 Praktikum von Frau Angela Kalimova aus Kirgistan

Angela Kalimova ist Pianistin und unterrichtet an der Musikschule in Karakol. Dies ist eine kleine Stadt in der Nähe des Issyk-Kul-Sees (heisser See, einer der ältesten Bergseen) und ist etwa 400 km von der Hauptstadt Bischkek entfernt. Susanne Hasler (Schwester von Rot. Niklaus Hasler) als Berufsviolonistin besuchte regelmässig Kirgistan, wo sie Musikferien für Kinder aus den Musikschulen und dem Konservatorium in Bischkek leitete, Kurse gab und an Wettbewerben jurierte.

An diese Kurse kam auch Angela Kalimova mit ihren Schülern und so lernte sie Susanne Hasler kennen.



In der Gegend von Karakol gibt es keinen einzigen Klavierstimmer. Deshalb wollte Angela Kalimova selbst Klaviere stimmen lernen. Susanne Hasler hat daher Urs Bachmann in Wetzikon (Klavierbauer-Stimmer) angefragt und mit ihm vereinbart, dass Angela Kalimova bei ihm ein Praktikum von 4 Monaten machen kann.

Doch fehlten die Mittel für die Reise und den Aufenthalt. Das übernahm unsere Stiftung, was eine Kombination von Berufsdienst und Gemeindienst war.

Am Lunch vom 16. Oktober 2014 erzählte uns Angela Kalimova auf Englisch von der bewegten Geschichte ihres Landes und aus ihrem persönlichen Leben. Dazu zeigte sie einige Bilder und spielte auf dem Klavier kirgisische Musik.

Lunch at Work

Rotary wurde 1905 in Chicago gegründet und begann mit dem Konzept von „Lunch at Work“. Die Gründungsmitglieder, darunter der Rechtsanwalt Paul Harris, trafen sich regelmässig während der Mittagspause an einem Arbeitsplatz eines Mitglieds, um Geschäftsideen auszutauschen, soziale Kontakte zu pflegen und gemeinsam an gemeinnützigen Projekten zu arbeiten. Dieses informelle Mittagessen legte den Grundstein für die rotarische Tradition der wöchentlichen Clubtreffen.

In der Regel standen in den vergangenen Jahrzehnten in unserem Rotary Club pro Jahr ein, maximal zwei „Lunch at Work“-Meetings auf dem Programm. In einem gewissen Masse übernahmen die „Plauder-Lunch“-Meetings die Funktion berufliche und persönliche Beziehungen in einer informellen und freundlichen Atmosphäre aufzubauen.

Unser Partnerclub Böblingen-Schönbuch

Unser Partnerclub Böblingen-Schönbuch, bei Stuttgart in Baden-Württemberg, wurde am 9. Oktober 1986 gegründet und zählt heute 58 Mitglieder. Seit 1988 besteht eine enge Partnerschaft mit dem Rotary Club Volketswil. Seit Beginn der Freundschaft treffen sich die Mitglieder der beiden Clubs mindestens jährlich einmal, entweder in Baden-Württemberg oder in der Schweiz.

Diese Treffen dauern jeweils einen Tag und sind in der Regel mit Besichtigungen und/oder Wanderungen verbunden. Bei den Besichtigungen handelt es sich um Kunstausstellungen, historische Städte, bedeutende Bauwerke oder spannende Firmenbesuche. Die Wanderungen erstrecken sich entlang des Bodensees, über den Alpstein der Appenzeller Alpen oder die Schwäbische Alb. Fast jedes Jahr kommen gemeinsame Golf- und Ski-Events dazu. Das Wichtigste bei diesen Treffen ist jedoch die Pflege von Freundschaften über die Clubgrenzen hinaus. (vgl. im fiktiven Tagebuch 25. 04. 2008 und 4. 10. 2023)

Schlaglichter aus dem fiktiven Tagebuch einer Rotarierin oder eines Rotariers des RC Volketswil

Die Schlaglichter beruhen, was Zeit, Ort und Handlung betrifft, auf Tatsachen. Einerseits waren die Bulletins, so weit noch vorhanden, eine wichtige Grundlage. Dort, wo diese fehlten, basieren die Geschehnisse auf noch vorhandenen Korrespondenzen, Abrechnungen und weiteren Dokumenten. Die Ausschmückung des Texts wurde den persönlichen Erinnerungen der Autoren überlassen. Gewisse Geschehnisse erstreckten

sich über mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte. In solchen Fällen finden sich am Ende einer Tagebuchnotiz in Kursivschrift Hinweise auf weitere Aufzeichnungen zum gleichen Thema.

13. Dezember 1984

Die Mitgliederversammlung beschliesst eine Stiftung zu errichten und öffentlich beurkunden zu lassen. Rot. Fred Ort wird zum ersten Stiftungs-Präsidenten gewählt.

27. Juni 1985

Heute versammeln wir uns zum letzten Lunch in unserem ersten Rotary-Jahr. Rot. Edwin Lüthi spendiert den Apéro. Rot. Hermann Hauser präsidiert nochmals den Club nach einem sehr erfolgreichen Jahr und Rot. Arthur Frey schreibt nochmals das Bulletin:

1. Tischgeplauder

Natürlich wurde über den kommenden Ämterwechsel gesprochen, denn das Rotary-Jahr schliesst ja bekanntlich am 30. Juni. Die offizielle Ämterübergabe beim RC Volketswil wird am nächsten Lunch erfolgen. Dann wird sicherlich der neue Präsident, Rot. Kurt Winkler, die bisherigen Amtsträger, vor allem unseren ersten Präsidenten, Rot. Hermann Hauser, würdigen und ihr Tun verdanken. Natürlich wurde ich gehalten (wieso eigentlich), schlummernde Talente nicht schriftlich festzuhalten, denn keiner will sich um ein Amt reissen, alle wollen angefragt werden. Doch der schlummernden Talente gibt es viele, und ich bin der Meinung, dass brachliegende Kapazitäten unbedingt genutzt werden sollen. Andererseits habe ich auch Verständnis dafür, dass, ähnlich wie bei der Dreifelderwirtschaft, zwischendurch etwas Land brachliegen darf.

Kernpunkt der Diskussion war dann auch das Verhältnis des Clubs zu den umliegenden Unternehmungen. Natürlich wurden diese nicht nur nach ihrer Bilanz und

Erfolgsrechnung gewürdigt, sondern auch nach deren Kantine und Gastfreundschaft. In diesem Zusammenhang konnte man erfahren, dass es männiglich bedauerte, dass am letzten Lunch bei JOWA nicht mehr Rotarier anwesend waren. Der Erfolg jenes Ereignisses lässt eine Wiederholung wünschenswert erscheinen: dann sollten sich aber alle vormerken, dass der übliche Rotary-Lunch bis 14.00 nicht reicht; - ich habe mir sagen lassen, dass die ersten verwegenen Rotarier, die den JOWA-Genüsslichkeiten nicht länger ihren Tribut zollen wollten, so kurz nach 15.00 innerlich angereichert an den Arbeitsplatz zurückkehrten. So kam man dann zum Ergebnis, dass die umliegenden Unternehmungen (einschl. der zahlreichen Banken) regelmässig besucht werden sollten, wobei Rot. Hans-Peter Brüttsch Wert darauf legte, dass der Bulletinschreiber das Wort „regelmässig“ noch näher definiere: nach stundenlangem Sinnen kam ich zur Kompromissformel, dass regelmässig den regelmässigen Bedürfnissen der Rotarier Rechnung tragen sollte und dass allzu regelmässige Besuche gegen die Regel verstossen könnten, dass alles nur mässig getan werden sollte. Wenn derart mässiges Tun in regelmässiges umgesetzt werden soll, so würde ich vorschlagen, dass wir im Verlaufe des nächsten Rotary-Jahres einmal oder zweimal oder dreimal, ganz nach unserem persönlichen Wunsch, respektive nach den Dispositionen des Programm-Chefs, einige Firmen besuchen. Soviel zu diesem.

2. Klassifikationsvortrag von Rot. Urs Meier

Mich technisch Unbegabten erreichte das Schicksal beim letzten Bulletin: ich sollte über Technisches, für mich kaum Fassbares, etwas Verständliches schreiben. Ich versuche es etwa in der Reihenfolge, wie es der Referent dargestellt hat, muss aber zunächst betonen, dass der Referent mit den modernsten technischen Mitteln seinen genau „getimten“ Vortrag hielt. Es standen ihm zwei Projektoren und demzufolge auch zwei Leinwände (sagt man so?) zur Verfügung, und mittels eines drahtlosen Steuergerätes verstand er es, immer

im richtigen Moment die entsprechenden Bilder einzublenden. Dass ich diese Bilder nur unzureichend verbal wiedergeben kann, möge der Leser entschuldigen. Schliesslich gebührt noch dem Stubenmeister ein Lob, dass er gerade noch im richtigen Moment erschien, um mit Hilfskräften alles so zu arrangieren, dass die Projektion einwandfrei funktionierte. Im Weg waren eigentlich nur die Rotarier, deren Köpfe vorerst im Schattenbild der Projektionen erschienen. Was zwar alle merkten, ausser dem Bulletinschreiber, dessen - mindestens in der Projektion - unförmiges oberstes Körperteil noch während Minuten die Sicht auf die wichtigen Projektionen behinderte, wofür ich mich an dieser Stelle noch in aller Form entschuldigen möchte. Schliesslich begann dann alles mit Baustoffen, zunächst Lehm, dann Mauerwerk, dann Holz, schliesslich Beton und zum Schluss Verbundwerkstoffe und Stoffverbindungen. Es sei mir verziehen, aus dem grossen Wissen von Rot. Urs Meier nur das herauszugreifen, was mir verständlich und typisch für die einzelnen Baustoffe erschien.

Nun kommentiert der Bulletinier Rot. Arthur Frei die einzelnen Kapitel über zwei Seiten technisch versiert und schliesst:

Rot. Urs Meier, gleichzeitig Programm-Chef und Referent in einem, brachte naturgemäss das Kunststück fertig, genau in 20 Minuten sein Referat mit Bravour zelebriert zu haben. Der andauernde Beifall und die noch lang dauernde Diskussion zeigten, dass er ein Thema aufgegriffen hatte, das allgemeines Interesse fand. Dass er es auch glänzend präsentierte, konnte selbst dem Stubenmeister nicht verschlossen bleiben, denn dieser musste ja nachher die komplizierten Aufbauten wieder wegräumen helfen.

Und nun noch in eigener Sache: Dieses war mein letzter Streich, d.h. mein letztes Bulletin. Es hat mir Spass gemacht, über all das, was im RC Volketswil im vergangenen Jahr geboten wurde, zu berichten. Dass ich manchmal mein Augenmerk auch auf Nebensächlichkeiten gerichtet habe, hat verschiedene Gründe ge-

habt. Sollte ich einmal irgendwo ins Fettnäpfchen getreten sein, so war es meistens ohne Absicht, sollte ich je jemanden verletzt haben, so möchte ich mich dafür entschuldigen. Pfeffer brennt bekanntlich, wenn er ins Auge geht, und das war nie meine Absicht; Pfeffer gehört nur auf die Speise, in meinem Fall ins Bulletin. Damit verbleibe ich, Euer Rot. Arthur Frey

21. November 1986

Heute pilgern bei kaltem Wetter und verhangenem Himmel verschiedene Rotarier an das imposante Defilee der verstärkten Mechanisierten Division 11 auf den Flugplatz in Dübendorf. Am Vorbeimarsch vor Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, der gesamten Armee-Spitze und 250'000 Besuchern, nimmt auch unser Rot. Urs Meier mit seiner Panzerhaubitzen-Abteilung teil.

6. Juli 1989

Unser Programmchef Rot. Martin Keel organisiert für uns ein fantastisches Dinner mit dem Jazz Club Uster im Wallberg. Unser Ustermer Freund Rot. Melch Däniker präsentiert mit seinen Kollegen Rot. Fernand Schlumpf und Walter Achermann „Jazz erklärt und gespielt“.

17. August 1989

Nachdem wir am 27. Juli zum Lunch auf dem Zürichsee waren, sind wir heute bereits wieder dem Wallberg untreu. Wir besichtigen bereits um 11 Uhr unter Leitung von Rot. Urs Städeli das Zürcher Freilager und verpflegen uns anschliessend im Nova Park.

7. September 1989

Wir sind bereits um 17:30 zum Anlass mit Damen in Diessenhofen. Rot. Urs Städeli führt uns, unterstützt durch eine Assistentin des lokalen Tourismus-Büros, durch die Altstadt mit ihren gut er-

haltenen Fachwerkhäusern und den idyllischen kopfsteingepflasterten Gassen.

16. September 1989

Die Rotarier Martin Keel, Felix Strub und Radvan Jencik organisieren das erste offizielle Treffen mit unserem Partner Club Böblingen-Schönbuch. Auf dem Programm steht eine Rundfahrt auf dem Greifensee und Besichtigungen im Zürcher Oberland.

5. Oktober 1989

Rot. Martin Keel lädt uns um 18:30 zu einem Apéro im Foyer des Kunsthouses und einer anschliessenden Führung durch die Ausstellung „Salvador Dali“ ein. Wir kommen in den Genuss einer umfangreichen Retrospektive mit über 300 Exponaten von 1915-1978, darunter Zeichnungen und Objekte. Das anschliessende Dinner haben wir uns hart erarbeitet.

2. November 1989

Dinner mit Damen: Frau Nationalrätin Verena Spoerry spricht im Wallberg zum Thema „Vertrauen“.

Während des Dinners erreicht uns die schreckliche Nachricht unser Rotarier und Clubmeister Peter Bergmann sei in seinem Auto von einem grossen Lastwagen angefahren worden. Er sei sehr schwer verletzt und bewusstlos. Nachdem Peter bei „Blumen Frieden“ in Wangen ein Bouquet für unsere Referentin Verena Spoerry besorgte, war er auf dem Weg zu unserem Dinner. Auf dieser Strecke geschah der Unfall. Schlimme Erinnerungen kommen auf.

Frau Verena Spoerry erlebte kürzlich einen niederschmetternden Schicksalsschlag. Ihr Sohn verunfallte in der Artillerie Rekrutenschule in Frauenfeld tödlich.

11. Januar 1990

Rot. Martin Keel hat unseren heutigen Abendanlass mit Damen in das Mövenpick Plaza in Zürich verlegt. Nach dem Dinner erfreuen wir uns im Bernhard Theater über das Musical „My Fair Lady“ mit Manuela Felice in der Hauptrolle.

1. Februar 1990

Wenn das so weiter geht mit auswärtigen Anlässen, kündigt uns der Wallberg demnächst. Unser heutiges Dinner mit Damen findet im Gemeinschafts-Zentrum „In der Au“ statt. Rot. Urs Städeli ist es gelungen, den Korpskommandanten Werner Jung als Referenten zu gewinnen. Das Thema lautet „66 Tage danach Wie sieht die Armee der Zukunft aus?“. Die 66 Tage beziehen sich auf den Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989.

31. März 1990

Unsere Böblinger Freunde haben uns zum Besuch der Städte Sindelfingen, Tübingen und Weil der Stadt eingeladen.

15. Februar 1990

Wir sind zum Lunch im Wallberg. Rot. Urs Städeli hat den Zentralpräsidenten des Leichtathletik Clubs Zürich (LCZ) zum Referat „Ein Leichtathletik Club organisiert das Weltklassemeeting“ eingeladen.

4. April 1990

Dinner mit Damen im Wallberg. Dr. jur. Stephan Netzle referiert über „Beruf-Sport-Karriere?“. Er erklärt auf eindrückliche Art und Weise, wie Erfolg im Sport und im Beruf vereinbar sind. Er wurde als Amateur 1982 Ruder-Weltmeister im Vierer ohne Steuermann vor einem Sowjetischen Boot mit Berufssoldaten, d.h. Berufssportler.

19. April 1990

Lunch at Work bei Turicaphon in Riedikon. Im Jahre 1930 begann das Unternehmen mit der Herstellung von Tonträgern, der Musikproduktion sowie dem Vertrieb. 1936 wurde der Firmensitz nach Riedikon verlegt, wo ein Presswerk übernommen wurde. Damals wurden noch Schellack-Schallplatten fabriziert. Mitte der 50er Jahre wurde auf Vinyl umgestellt. Die Fabrikation belief sich in den besten Jahren auf rund 4 Millionen Schallplatten. Die in den 80er-Jahren aufkommende CD liess dies auf 1,5 Millionen Platten jährlich sinken. Hans L. Oestreicher führt uns durch den Betrieb. Wir haben alle etwas nostalgische Gedanken. Ja, ja, die Zeit der Schallplatten ist sicher bald vorbei.

3. Mai 1990

Unser Präsident Rot. Urs Meier lädt uns zum Dinner mit Demonstrationen und Besichtigungen in die EMPA ein. Das Thema des Abends lautet: „Werkstofftechnologie - ein Schlüssel zur Zukunft?“.

31. Mai 1990

Lunch im Wallberg. Herr Mäder referiert über „Erstickt Zürich im Abfall?“ und die Rotarier Bruno Glaus, Walter Hensel sowie Marcel Stulz werden in den Club aufgenommen.

7. Juni 1990

Wir treffen uns zu einem gemütlichen Bummel durch einen Teil der Zürcher Altstadt unter kundiger Führung von G. Steiger.

3. September 1990

Bericht von Rot. Urs Meier: *Der Jumbolino-Pilot setzte unsere Avro RJ sanft um 09:20 Uhr auf der dreiseitig von Wasser umgebenen Piste des London City Airports in den ehemaligen Royal Docks auf. Ich wählte bewusst den Swissair Flug SR800, den ersten Flug des Tages,*

um die Gelegenheit zu nutzen, meine Präsenz-Statistik bei einem Rotary Lunch in London zu verbessern. Heute ist nicht das Imperial College mein Arbeitsplatz, sondern die University of Sheffield. Das bedeutet, dass ich nach dem Lunch von St. Pancras Station aus weiter nach Sheffield reisen muss. Der Light Train und die Metro bringen mich ins Zentrum. In der Vergangenheit habe ich schon des Öfteren Rotary Clubs in Gross-London besucht, wie zum Beispiel die Clubs von Marylebone, Westminster, West End, South Bank oder Covent Garden. Aber nicht heute! Mein rotarisches Ziel ist es, das stolze Banner der Londoner Hauptclubs mit nach Hause zu nehmen.

Um 12 Uhr erreiche ich das 1927 in der imperialen Zeit Grossbritanniens errichtete Chesterfield Mayfair Hotel an der 35 Charles St. Ich stehe am U-förmigen Reception Desk in der luxuriösen Lobby. Ich denke an den Wallberg. Dort fühle ich mich eher zu Hause als hier. Auf der gegenüberliegenden Seite des Desks steht eine bildhübsche Brünette mit stahlblauen Augen. Ich bin zuerst an der Reihe und frage nach dem Saal, in dem der Rotary Lunch stattfindet. Der Concierge gibt mir mein Ziel bekannt. Seine Antwort löst bei der brünetten Lady die Reaktion aus, sich um die Lobby-Bucht herum auf mich zu stürzen. Sie sei Amerikanerin und Mitglied eines Clubs in Oklahoma City. Sie glaube, hier nicht zugelassen zu werden, und bittet mich, für sie als Ritter zu kämpfen.

Gemeinsam steigen wir die elegante Treppe hoch, die mit einem Perser Kelim Teppich belegt ist. Auf der mittleren Wendepattform bewundern wir das Gemälde „Philippe Le Roy“ von Van Dyck. Wir fragen uns, ob es echt ist oder nur ein Druck auf Leinwand. Weitere 12 Stufen, und wir sind am Rotary Desk. Nun wird es spannend! Muss ich das Schwert ziehen? Nein, nichts davon! Ihre Einschreibung verläuft, als wäre sie ein altingesessener britischer Gentleman. Beim Lunch wird sie auf ihre Frage, ob sie die erste Amerikanerin sei,

enttäuscht. Es seien bereits mindestens ein Dutzend amerikanische Rotarierinnen hier bewirtet worden. Sie ist sehr enttäuscht, denn sie hatte gehofft, in Oklahoma berichten zu können, dass sie im konservativen England das Eis für die amerikanischen Frauen gebrochen habe. Eine Enttäuschung reicht nicht. Auch ich werde eine nach Hause bringen. Bei der Vorstellung der rotarischen Gäste übergebe ich dem Präsidenten stolz unser Volketswiler Banner und erwarte dasjenige des Londoner Hauptclubs. Aber ich erhalte nur einen lumpigen Karton mit dem Symbol des Clubs. Zurück am Tisch erklärt mir ein Einheimischer, dass sie jede Woche rund ein Dutzend internationale Gäste hätten und es zu teuer wäre, allen ein Banner zu übergeben.

7. November 1991

Dinner mit Damen im Wallberg: Der Referent des heutigen Abends, Nationalrat Christoph Blocher, versucht, uns in seinem Sinne auf die am Horizont stehende EWR-Abstimmung zu trimmen.

28. Mai 1992

Einige Rotarier-Paare fahren zusammen mit Böblingen Freunden für ein langes Wochenende nach Dresden.

7. März 1996

Um 19 Uhr versammeln wir uns im Wallberg zum traditionellen Rotary-Dinner, das fast jeden ersten Donnerstag des Monats mit unseren Partnerinnen stattfindet. Dieser Abend sollte sich als ein ganz besonderer erweisen. Mitglieder des Stiftungsrats präsentieren die Ergebnisse aktueller Projekte, darunter auch dasjenige über Stefanie. Stefanie erblickte das Licht der Welt am 13. Dezember 1984 und verbrachte die ersten beiden Lebensjahre bei ihren Eltern in Volketswil. Als ihre Eltern an Aids erkrankten, wurde sie nach Zürich in ein Kinderheim gebracht. Dort diagnostizierten

die Ärzte bei ihr ebenfalls Aids, da der Virus von ihrer Mutter auf sie übertragen worden war. Im Alter von vier Jahren kam sie zu einer Pflegefamilie nach Regensdorf und zwei Jahre später schliesslich zu ihrer heutigen Pflegemutter, Brigitta S., Sozialarbeiterin in Volketswil. Noch bevor sie die Primarschule besuchen konnte, erkrankte Stefanie an Krebs. Sie verbrachte viele Monate im Krankenhaus und musste sich zahlreichen Operationen, Bestrahlungen und Behandlungen unterziehen. Während dieser Zeit fehlte sie oft in der Schule. Im vergangenen Jahr unterstützte der „Barbara Kern Fonds“ unserer Stiftung Stefanie und Frau Brigitta S. erstmals finanziell, sodass sie sich erholsame Frühlingsferien auf der Insel Fuerteventura gönnen konnten.

Nach dem vorzüglichen Essen tritt unsere heutige Gastrednerin, Brigitta S., auf die Bühne. In wenigen Worten beschreibt sie den Lebensweg von Stefanie mit allen Höhen und Tiefen. Eine besonders grosse Freude in Stefanies Leben sei das Musical „Cats“. Dieses wurde in den letzten fünf Jahren mit rund tausend Aufführungen und einer Million begeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern zum erfolgreichsten Musical der Schweizer Theatergeschichte. Stefanie ist eine begeisterte Cats-Anhängerin und träumt davon, die Darstellerinnen und Darsteller dieser faszinierenden Show persönlich kennenzulernen. Irgendwie gelangte dieser Wunsch zum Fernsehen. Dieses arrangierte zum Geburtstag von Stefanie einige Szenen aus „Cats“ mit den Darstellern des Originals aus Oerlikon bei Stefanie zu Hause. Brigitta S. zeigt uns die Videoaufzeichnung dieser bewegenden Begegnung. Nicht nur unsere lieben Partnerinnen sind gerührt, auch einige der sonst so robusten Rota-

rier wischen sich diskret eine Träne weg. Nachdem bisher der Kontakt zu Brigitta S. brieflich oder telefonisch erfolgte, gibt es nun eine persönliche Verbindung für die Zukunft.

10. Oktober 1996

Unser Präsident Rot. Allen Fuchs hält heute am 10. Geburtstag unseres Partnerclubs Böblingen-Schönbuch folgende Ansprache:

*Herr Governor,
Lieber Präsident Rot. Karl Heinz Rathke,
geschätzte Damen, Rotarier und Gäste,
Grüezi mitenand, gute Obe,*

„Grenzen öffnen“ ist das Motto unseres Governors Heinz Kindlimann des Districts 2000 für dieses Jahr. Und ganz in diesem Sinne sind wir Vertreter des Clubs Volketswil heute hierhergekommen, um unserem Partnerclub zu seinem 10-jährigen Bestehen zu gratulieren. Wir tun dies mit vollem Herzen und mit Freude. Denn der Rotary Club Böblingen-Schönbuch ist für uns über die Jahre zu einem Gegenüber geworden, das wir sehr schätzen und nicht missen möchten. Ihr Club strahlt eine herzliche Wärme aus, die von gegenseitiger Würde und Respekt geprägt ist. Über die Zeit hinweg sind persönliche Freundschaften entstanden und wir freuen uns immer wieder über die gemeinsamen Treffen, die jeweils mit grosser Umsicht organisiert werden.

Gemeinsames Engagement, gemeinsames Tun z. Bsp. auch in Gemeindienstprojekten, sind besondere Gelegenheiten, sich näher zu kommen und dies haben wir ja kürzlich bei unserem - man könnte fast sagen - internationalen Arbeitseinsatz auf der Alp Grat in der Innerschweiz als einen eigentlichen Höhepunkt erleben dürfen.

Grenzen öffnen bezieht sich nicht nur auf Landes- oder Clubgrenzen. Es geht auch um die persönlichen Grenzen. Nachdem die in unserem Club verwendeten Namensschilder immer wieder Beachtung gefunden haben, haben wir heute die gleichen Schilder für unsere Freunde und ihre Damen des Clubs Böblingen-Schön-

buch als Jubiläumsgeschenk mitgebracht. Sie mögen helfen, die persönlichen Grenzen zu öffnen und sie sollen ein äusseres Zeichen der inneren Verbundenheit sein. Wir freuen uns auf weiterhin erlebnisreiche Begegnungen.

Herzliche Gratulation und ebenso herzlichen Dank für die Einladung. Wir wünschen Ihnen allen einen vergnügten Abend.

19. Juni 1998

An der Inter-Distrikt-Konferenz in Locarno mit über 600 Besuchern erhält Rot. Thomas Morf die «Goldene Feder» und wird damit erkürt zum „besten“ Bulletin-Schreiber des Distrikts 2000 im Clubjahr 1999/2000.

Dieser besondere Titel war eine grosse Ehre für Rot. Thomas Morf, aber was ihm nicht bewusst war, was dies für unerwartete und verhängnisvolle Folgen für ihn hatte.

Der Preisträger wird nämlich mit der Ernennung sogleich Mitglied der Jury für die drei Folgejahre und Vorsitzender der Jury im letzten Jahr, ähnlich wie bei unseren Präsidentinnen und Präsidenten in der Aufnahmekommission.

Was das bedeutet, Jury-Mitglied der Verleihung der „Goldenen Feder“ zu sein, erlebte der Preisträger nun drei volle Jahre lang.

Sämtliche Bulletins aller Rotary Clubs des Distrikts 2000 wurden vom Distriktssekretariat per Post während eines Quartals wöchentlich zur Bewertung privat nach Hause geschickt.

Man kann sich vorstellen, was dies für eine riesige Arbeit war, die fast 80 Bulletins nicht nur zu lesen, sondern gegeneinander abzuwägen und eine Rangliste zu erstellen. Die Bulletins standen



damals noch nicht als PDF-Dateien zur Verfügung wie heute, sondern in echter Papierform. Während eines Quartals war der Boden des Wohnzimmers von Rot. Thomas Morf wöchentlich mit Bulletins ausgelegt mit dem Ziel, diese nach Qualität zu sortieren. „Hohe Ehre, Schwere Last!“

13. Mai 2000

Im Dezember 1999 wütete der Sturm Lothar. Mit Windgeschwindigkeiten von über 200 km/h verursachte er erhebliche Schäden in den Wäldern. Lothar hinterliess eine Spur der Verwüstung, entwurzelte Bäume und führte zu massiven Forstschäden. Die Aufräumarbeiten dauern seit Monaten. Heute Samstag unterstützt ein beachtlich grosses Team unseres Clubs, unter Leitung unseres Mitglieds Rot. Felix Strub, im Raum Uster die Aufräumarbeiten.

2. August 2001

Auf dem Weg zum Grillabend mit Damen, beim Rebhäuschen der Bäsebeiz zur Steindrüsen bei Uessikon Maur, verfahren wir uns mehrmals. Die Lokalität ist schwierig zu finden. Wir lassen uns aber nicht beirren. Es herrscht traumhaftes Sommerwetter und wir erreichen schliesslich das Ziel. Hinter der Bäsebeiz dehnt sich eine grosse Wiese aus, die am Ende steil zum Greifensee abfällt. Die Sicht über den See ist fantastisch. Unter einem grossen Nussbaum sind sechs Tische für uns vorbereitet worden.

Daniel Bachofen, Eigentümer der Liegenschaft in der 9. Generation, erzählt uns, dass die Liegen-

schaft 1784 erbaut und schon 1786 als Weinwirtschaft, in Ergänzung zum Bauernbetrieb, eröffnet worden. Bauern und Wirten wurde von seinen Vorfahren bis 1944 kombiniert.

Der Grillmeister beherrscht sein Metier perfekt. Es mundet perfekt.

Wir unterhalten uns über Geschehnisse der letzten Tage:

- *Das US-Spionageflugzeug, das am 1. April nach einer Kollision mit einem chinesischen Kampffjet in Südchina notlandete, wird in Teile zerlegt in die USA ausgeflogen.*
- *Der französische Mittelfeldstar Zinédine wechselt für eine Ablösesumme von 150 Mio. Franken von Juventus Turin zu Real Madrid.*
- *Bei schweren Krawallen in Genua, am Rande des G8-Gipfeltreffens, wird ein militanter Demonstrant durch eine Polizeikugel getötet.*
- *Wie im Vorjahr gewinnt der US-amerikanische Radsportler Lance Armstrong vor dem Deutschen Jan Ullrich die Tour de France.*

Das war ein schöner Abend, alles stimmte, die Aussicht, das Essen, die Stimmung und das Wetter.

16. August 2001

Beim Lunch im Wallberg feiern auswärtige Rotary Club-Besuche „Hochkonjunktur“. Rot. Ruedi Buxtorf besuchte am 2.8.01 den RC Telfs-Seefeld, Rot. Wilfried Schmid am 3.8. und 10.8.01 den RC Chur-Lenzerheide und Rot. Urs Meier am 29.6.01 den RC Pt. Loma San Diego, am 4.7.01 den RC Singapur, am 16.7.01 den RC South Cambridge UK und am 17.7.01 den RC Cambridge UK.

30. August 2001

Der Bulletinier vermerkt einen seltenen Gast aus Übersee: Rot. Marcel Renn aus North Carolina,

USA. Auswärtige Besucher bleiben meist in Zürich „hängen“ und kommen nicht „aufs Land“. Beim seltenen Besucher handelt es sich allerdings um den Schwager von Rot. Thomas Morf, was den Vorzug für den Rotary Club Volketswil erklärt.

6. September 2001

Beim Dinner mit Damen erleben wir eine eindrückliche Führung durch die Geschichte unserer Stiftung, aufgezeigt von Rot. Urs Meier. Er präsentiert uns verschiedene Projekte, darunter die Unterstützung eines AIDS-kranken Vollwaisen-Kinds, den Ausbau der Alp Grat, die Förderung einer heilpädagogischen Schule in Uster und Projekte in Lesotho und Gremi, Georgien.

13. September 2001

Das Hauptthema beim Lunch ist der 11. September, d.h. 9/11. Präsident Rot. Rolf Sägeser leitet die Begrüssung ein, indem er den Terroranschlag in den USA als Anschlag auf die zivilisierte westliche Welt bezeichnet. Trotzdem möchte man bewusst einen „normalen“ Lunch mit Gastvortrag abhalten. Der Förster Kurt Gujer spricht über „Lothar und seine Spätfolgen“, insbesondere über die Herausforderungen bei der Wiederaufforstung nach den Stürmen Kurt und Lothar.

22. September 2001

Es ist ein regnerischer Tag bei nur 14°C. Das Rotary-Treffen mit dem Rotary Club Böblingen-Schönbuch steht an und wir treffen uns um 10 Uhr im Rössli in Illnau. Während es hier in Strömen regnet, soll es in Böblingen schön sein. Gemeinsam fahren wir per Bus nach Winterthur ins Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten und erleben dort eine faszinierende Führung.



Zum Mittagessen begeben wir uns in den Weiler Kyburg ins Gasthaus Linde. Beim Mittagessen sitzen wir mit Rot. Günther Preiss und Renate sowie Rot. Karl-Heinz Rathke und Dorothea zusammen.

Nach dem Essen haben wir (Rot. Rolf Sägeser, Rot. Hans Brunner und Rot. Ruedi Buxtorf) mit dem Vorstand des Rotary Clubs Böblingen-Schönbuch eine Sitzung in der Linde über ein mögliches Jugendsommerlager. Das erste Konzept sieht ein „Camp“ von 4 Tagen „Irgendwo“ vor, mit zwei Homestays, jeweils im Raum Böblingen und Volketswil. Eine weitere Sitzung zwischen Böblingen und Volketswil zu diesem Thema soll am 29. November 2001 in Volketswil stattfinden. Der Car bringt uns nach Greifensee.

Dort stellt unser Rot. Arthur Frey, Präsident der Kirchenpflege, die im Jahr 1344 erbaute gotische Kleinstadtkirche vor. Diese wurde geschickt in den Bogen der 1,2 m dicken Stadtmauer eingepasst, und aussen gibt es dementsprechend einen Wehrgang. Der Innenraum verfügt über einen einzigen Mittelpfeiler (weltweit einmalig), der sich zu einem Sterngewölbe mit prachtvollen Schlusssteinen entfaltet. Wir freuen uns über Werke der Komponisten Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach und Leon Boellmann, die vom Organisten Robert Metzger meisterhaft gespielt wurden.

Der Apéro wird im Keller des Schlosses serviert und als Überraschung gibt es noch ein Konzert eines Hornquartetts von Jugendlichen, in dem der Sohn Paul, von Elisabeth und Rot. Gian Melcher, mitspielt. Um 19 Uhr fahren wir zurück nach Illnau. Dort wartet im Rössli ein feines Dreigang-Menü auf uns. An unserem Tisch sitzen Marianne und Rot. Fred Ort, Rot. Werner und Regina Buhl, Rot. Max Bucher und Ursula Degen sowie Rot. Harald und Gabriele Arndt. Um 23 Uhr fahren wir nach einem erlebnisreichen Tag nach Hause.

12. Oktober 2001

Folgendes Schreiben liegt heute in der Post:

*Liebe Clubfreunde,
4/5 der Mitglieder haben unsere „Damen-Umfrage“ beantwortet. Davon haben rund 70% eine Aufnahme von Frauen in unseren Club befürwortet.*

Wir ermuntern euch deshalb, neue Mitglieder vorzuschlagen und dabei sowohl Männer als auch Frauen ins Auge zu fassen. Verwendet bitte dazu das beiliegende Anmeldeformular (kann auch beim Sekretär bezogen werden). Es freut uns, wenn wir bis im November genügend Vorschläge haben, um eine Auswahl treffen zu können.

Die neue Ausrichtung bei der Aufnahme ist wohl anfänglich noch ungewöhnlich. Vor allem hört man immer wieder die Frage, ob es überhaupt Kandidatinnen geben könnte, die denselben Anforderungen entsprechen würden, wie sie bei Männern verlangt werden und die sich im Club auch behaupten würden. Und dann noch als Götti die Verantwortung übernehmen könnten.

Deshalb schlagen wir vor, dass ihr uns auch ganz spontan und unverbindlich Frauen aus eurem Umfeld melden könnt, die aus eurer Sicht als Kandidatinnen in Frage kämen. Wir hätten dann die Möglichkeit, aufgrund eurer Vorschläge noch die eine oder andere zusätzliche

Kandidatur zu „organisieren“, sofern dies überhaupt nötig sein sollte. Wir danken euch für möglichst viele Vorschläge.

*Mit freundschaftlichen Grüßen
Eure Aufnahmekommission, sig. Rot. Ruedi Beerli*

15. November 2001

Beim Lunch im Wallberg berichtet Rot. Fred Ort mit eindrücklichen Dias von seiner Reise ins Karakorum. Die Reise führte über Rawalpindi in Pakistan entlang des Karakorum Highways nach Skardu. Fred gibt Einblicke in die faszinierende Bergwelt und seine persönlichen Erfahrungen während des Abenteuers.



Fred Ort am Ziel seiner Träume

29. November 2001

Auf dem Weg zum Rotary Lunch summe ich den Song „Swiss Lady“ vor mich hin. Unserem Programmchef ist der grosse Coup gelungen für das heutige Lunch-Referat den legendären Pepe Lien-

hard zu gewinnen, der in den vergangenen Jahren die Szene der Schweizer Unterhaltungsmusik aufmischte. Pepe Lienhard berichtet, wie er mit 17 Jahren seine erste Big-Band gründete und mit 28 Musikern aus der ganzen Schweiz am Jazzfestival in Zürich teilnahm. Sein Bekanntheitsgrad begann zu steigen, als er in der Folge auf der Titelseite der Schweizer Illustrierten abgebildet war. Dem berühmten Musikmanager Freddy Burger gelang es, den skeptischen Vater Lienhard zu überzeugen, der Sohn hätte als Berufsmusiker grosse Chancen.

Es folgten dann allerdings harte Zeiten. Der Start in einem Lokal auf der Reeperbahn im Jahr 1970 mit seinem Sextett war sehr mühsam. Es war ein Fussball-WM-Jahr und die Band spielte in einem grossen Lokal vor meist nur sehr wenigen Besuchern. Der Erfolg kam 1971 mit „Sheila Baby“. Pepes Ruhm verbreitete sich erstmals auch über Schallplatten. 1977 wurde zum Spitzenjahr durch den Erfolg mit „Swiss Lady“ und dem guten sechsten Platz am „Grand Prix d’Eurovision“. Pepe wurde europaweit bekannt und es wurden über eine Million Platten verkauft. Auch auf dem Heimweg hänge ich noch der Swiss Lady nach.

24. Januar 2002

Beim Lunch im Wallberg referiert Frau S. Gostanian über die Kindercity im Volkiland. Sie gibt Einblicke in das Bildungszentrum für Kinder von 3 bis 12

Jahren, das auf Edutainment setzt und fünf Arenen umfasst: Science, Spiel und Vergnügen, Bildungszentrum, Wellness und Logistik.

Architekt des neuen Kinderzentrums ist unser Rot. Rolf Keller.

21. Februar 2002

Beim Plauderlunch im Wallberg freut man sich von Rot. Felix Strub zu hören, er werde sich in Zukunft als Captain in der Businessfliegerei betätigen. Es wird über die Kosten der Miete von Privatjets und die Gründe für den Besitz eigener Flugzeuge, wie bei Schumi, diskutiert.

27. Februar 2002

Seit Monaten arbeiten Mitglieder des Clubs mit ihren Partnerinnen an den Vorbereitungen der Kunstausstellung „Stefanie's Mut zum Leben“ in der Galerie des Wallbergs. Um 18 Uhr beginnt die Vernissage und zum gleichzeitigen Vollmondapéro schreibt Rot. Erich („Rik“) Knaus im Werbeflyer für die Ausstellung:

Die Ausstellung mit dem Titel „Stefanies Mut zum Leben“ erzählt eine Lebensgeschichte, die berührt. Stefanie war eines der ersten Babys, das in der Schweiz mit dem HI-Virus geboren wurde. Bereits im Säuglingsalter hatte sie die ersten Symptome. Damals, in den achtziger Jahren, gab man Kindern wie ihr kaum Überlebenschancen.

Doch Stefanie lebt. Sie ist heute 17 Jahre alt. Ein kreatives, fröhliches und anhängliches Mädchen, das offen und spontan auf andere zugeht. Manchmal ist sie auf intelligente Art rotzfrech und hat, wie viele in ihrem Alter, ihr Herz an Pflege-Ponys verloren.

Stefanie lebt mit ihrer Pflegemutter Brigitta S. in der Umgebung von Zürich. Brigitta S., die das Aidskranke Mädchen aus beruflichen Gründen von Geburt an kennt und vor 10 Jahren als Tochter bei sich aufgenommen

hat, erzählt: «Stefanie hat einen enormen Lebenswillen. Zu Hause kann sie ihre Gefühle sehr gut zeigen. Auswärts lässt sie sich nicht anmerken, wenn es ihr schlecht geht. Da ist sie unglaublich tapfer».



Die kleine Pferdenärrin spricht nicht gerne über ihre Krankheit. Lieber drückt sie sich mit Malen aus. Ihre immer wieder überraschende Kreativität, mit der sie schwierige Phasen überwindet, gehören zu den freudigen Ereignissen im Leben von Stefanie. Zur traurigen Seite gehört, dass sie wegen ihrer Krankheit in der Schule die halbe Zeit gefehlt hat. Täglich hat sie über 20 Pillen und Kapseln zu schlucken, unter den Nebenwirkungen leidet und keinen Appetit hat. Alle zwei Wochen muss sie an den Tropf, damit die Immunabwehr, die sie selbst nicht hat, aufgebaut werden kann. Zudem hat Stefanie über 10 Operationen hinter sich und eine ernsthafte Krebserkrankung mit erfolgreich durchgeführter Bestrahlung und Chemotherapie. Das Kinder-

spital ist für Stefanie etwas wie ihre zweite Heimat. Wie bereits erwähnt ist Stefanie sehr kreativ und die junge Persönlichkeit hat ein beachtliches Talent und sie malt mit grosser Hingabe. Ihre Stimmungsschwankungen, ihr Seelenleben und Wohlbefinden widerspiegeln sich in ihren Werken.

Mit der Unterstützung von Theo Woringer hat Stefanie in 50 Arbeitsstunden eine Bank gebaut und gemalt, die an der Bahnhofstrasse, vor dem Franz Carl Weber, in Natura betrachtet werden konnte. Stefanie wird seit über 2 Jahren von Theo Woringer kreativ gefördert. Dieser zitiert: «Es ist faszinierend, wie begeistert und gekonnt sich Stefanie mit Farbe und Pinsel ausdrücken kann».

Stefanies Bilder erleben heute Abend einen durchschlagenden Erfolg. Bis 21 Uhr ist ein Grossteil verkauft. Die Bilder bleiben aber noch bis zum Ende der Ausstellung am 14. März in der Wallberg Galerie. Stefanie, Frau Brigitta S., Rot. Rik Knaus und alle anderen der Beteiligten sind überglücklich.

28. März 2002

Lunch im Wallberg. Rot. Daniel Lavanchy referiert zum Thema „Kann Wasser Friede fördern?“ Er zeigt Bilder über seine Tätigkeit in Ex-Jugoslawien während der Zeit von 1996 bis heute. Er berichtet, wie die serbischen Streitkräfte, bevor sie abzogen, das Abwassernetz in das Trinkwassernetz leiteten. Das Wasser als Waffe. Die Aufgabe von Daniel und seinem Büro bestand in der Säuberung und Desinfektion des Trinkwassernetzes.

11. April 2002

Der RCV-Präsident Rot. Rolf Sägesser informiert uns über ein tragisches Ereignis: ein Freund aus unserer Runde, Rot. Hans Brütsch, ist letzten Freitag gestorben. Hans war Gründungsmitglied des

Rotary Clubs Volketswil und hat den Club in vielerlei Hinsicht positiv geprägt.

Nach einer Ausbildung zum Schreiner, mit anschliessender Weiterbildung in Innenarchitektur und später in Architektur, prägte er sein Umfeld mit dem Flair für das Handzeichnen.

Auch beruflich hat Hans viele positiven Spuren hinterlassen. Unter anderem war er Friedensrichter in Schwerzenbach. Privat tanzte und ritt er sehr gerne.

Der Club legt einen Kranz am Grabe unseres Freundes nieder.

24. Mai 2002

Um 12:10 steigen wir auf dem Parkplatz, vis à vis des Wallbergs, in einen von unserem Rotary Club gecharterten Ryffel-Bus. Wir fahren auf Einladung unseres Partnerclubs Böblingen-Schönbuch zu einer Besichtigung des Mercedes Technology Centers (MTC) in Sindelfingen bei Stuttgart. Nach einem Erfrischungstrunk begrüsst uns Rot. Helmut Petri vom Rotary Club Böblingen-Schönbuch und Vorstandsmitglied von Daimler-Chrysler um 15:15. Es folgt eine 30-minütige Präsentation von Herrn Futschik zum Thema „Mercedes-Benz Design“ mit einer anschliessenden Live-Vorstellung der zukünftigen Fahrzeugmodelle „A 209“, „S 211“ und „Maybach“. Letzterer, dessen Basispreis etwas über 0,5 Mio. CHF liegt und von dem pro Jahr nur 1000 Stück produziert werden, dürfte die Staatskarosse der Zukunft sein. Die Präsentation findet in einer Halle statt, die vom Dach aus mit einem raffinierten, diffusen Licht beleuchtet wurde. Das MTC wurde in der ersten Hälfte der 90-er Jahre mit einem Aufwand von rund 1.4 Mia. CHF aufgebaut. Die Architektur des Komplexes ist eindrücklich. 9000 Mitarbeiter arbeiten im MTC, wovon allein

500 im Design. Die „Fabrik“ in Sindelfingen, die danebenliegt, produziert mit 32'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pro Jahr rund 500'000 Fahrzeuge. 1990 beschäftigte dieses Werk noch 40'000 Menschen. Weltweit produziert Daimler Chrysler pro Jahr 1.1 Mio. Fahrzeuge. Wir werden 16:10 in drei Gruppen zu je knapp 30 Personen geteilt.

Nun besichtigen wir während je 40 Minuten die „Crash-Halle“, die „Digitale Fabrik“ und „Virtual Reality“. Während die Crash-Halle ein wirkliches Laboratorium ist, wo real Fahrzeuge gegen Hindernisse krachen, ist der Rest virtuell. In der digitalen Fabrik wird „alles“ in 3D ausprobiert. Bevor ein neues Automodell gebaut wird, kann der ganze Produktionsablauf im Detail simuliert werden. Beispielsweise können die Schweisszangen eines Roboterarmes virtuell ausgewechselt werden. Die entsprechenden Daten sind alle hinterlegt. Nun wird der Produktionsprozess mit den ausgewechselten Zangen hochgefahren. Es kann nun untersucht werden, ob die Produktion immer noch korrekt läuft. Vom Pflichtenheft (hier spricht man vom Lastenheft) eines neuen Modells und der zugehörigen Fabrik dauerte es früher 60 Monate, heute noch 36!

Anschliessend gibt es im sehr schönen Gästepersonalrestaurant einen Apéro und ein ausgezeichnetes Nachtessen mit Ansprachen der Präsidenten Rot. Karl-Friedrich Gärtner (Corporate Quality Management) und Rot. Rolf Sägesser.

Vor der Abreise führen wir noch eine kurze Stehsitzung durch mit den Ausschüssen der beiden Clubs zum Thema „Sommercamp“. An diesem Gespräch nehmen von Böblinger Seite die Rotarier Karl-Friedrich Gärtner, Ulrich Köppen (PL Böblingen),

Karl-Heinz Rathke und Dr. Essig teil. Neben Rot. R. Sägesser und Rot. Felix Strub, nimmt von Volketswiler Seite noch der Incoming Präsident Rot. Ruedi Buxtorf teil. Das Konzept sieht eine Gliederung des geplanten Sommercamps in drei Teile vor.

- *Teil 1: Arbeitseinsatz der Jugendlichen während 1 Woche in den Schweizer Alpen (zurzeit denken wir vor allem an die Alp Flix).*
- *Teil 2: Besichtigung von Firmen und kulturelle Anlässe in Volketswil/Zürich (3 Tage).*
- *Teil 3: Besichtigung von Firmen und kulturelle Anlässe in Böblingen/Stuttgart (3 Tage).*

Als Kommunikationssprache ist Deutsch vorgesehen. Falls das Projekt zustande käme, würde Rot. Ulrich Köppen in Böblingen als Co-Projektleiter mitwirken. Aufgrund der Angaben von Rotary International rechnen wir im ungünstigsten Fall mit Gesamtkosten von CHF 30'000. Rotary Schweiz wird sich mit rund CHF 6'000 an den Kosten beteiligen.

Um 21:30 setzt sich unser Car Richtung Volketswil in Bewegung, das wir 24:00 müde, aber mit vielen neuen Eindrücken erreichen.

30. Mai 2002

Lunch und Mitgliederversammlung. Präsident Rot. Rolf Sägesser heisst die neuen Mitglieder, Rot. Markus Bürgin, Rot. Eva Patroncini und Rot. Amar Rahman in alphabetischer Reihenfolge willkommen. Die Aufnahme der ersten Dame in unserem Club ist ein Meilenstein und ab heute Normalität.

Rot. Eva Patroncini bedankt sich und ist sehr stolz Rotarierin zu werden, grundsätzlich und als erste Frau in unserem Club. Sie kennt Rotary von ihrem Vater, Schwager und Bruder, war einmal Austauschschülerin via Rotary für ein Jahr und hätte

sich nie träumen lassen, selbst Mitglied zu werden. Aufgewachsen ist sie in Niederuster und arbeitet heute in einer eigenen Anwaltspraxis mit fünf Partnern in Zürich. Wohnhaft ist Rot. Eva Patroncini in Pfäffikon, leider allein, da ihr Partner vor kurzer Zeit verstorben ist.

20. Juni 2002

Lunch und Erlebnisbericht vom Jahresausflug des RC Böblingen-Schönbuch nach Rheinsberg durch Rot. Hanspeter Brütsch:

Der RC Böblingen-Schönbuch führt jedes Jahr traditionellerweise einen mehrtägigen Jahresausflug durch. Die Gegend des Ausfluges wird vom aktuellen Präsidenten geprägt. Dieses Jahr ist dies Rot. Karl-Friedrich Gärtner. Seine Frau Gudrun hat Dank der Wende in Deutschland ein Haus in Rheinsberg geerbt und daher wieder mehr Beziehung zum Land Brandenburg. Die Reise führte vom Flughafen Berlin-Tegel nach Potsdam und dann nach Rheinsberg. Dieses liegt 90 km nordwestlich von Berlin.

Liselotte und ich verbrachten die fünf Tage vor dem Ausflug alleine in Berlin. Die Stadt ist in einer intensiven baulichen Phase. Diesen Eindruck hatte ich schon vor etwa 10 Jahren bei einem Berlinbesuch. Es tummeln sich die weltbesten Architekten in der Stadt, um sich zu verwirklichen. Ob dabei das Resultat besser ist als die klassizistischen Bauten, ist oft fraglich. Eindruck hat die Schweizer Botschaft gemacht, die an prominenter Lage zwischen Reichstag und Bundeskanzlerhaus mit der riesigen Deutschlandflagge liegt. Was mich aber speziell freute, war die überproportional grosse Schweizer Flagge, die auf unserer Botschaft thront und alle, welche die beiden Nachbarhäuser besichtigen, müssen die Schweizer Flagge anschauen. Berlin ist eine Reise wert, Stadtrundfahrt, Schifffahrt auf der Spree etc.

Zurück zum Jahresausflug. Die erste Station war Potsdam, welches vom Krieg stark zerstört wurde, neu auf-

gebaut, meist im alten Baustil, allerdings stark verkommen in der DDR-Zeit und noch nicht überall restauriert. Das Mittagessen wurde im Cecilienhof im grossen Park am See serviert. Der Cecilienhof ist geschichtsträchtig, fand doch dort 1945 die Potsdamerkonferenz statt, wo die Alliierten und Stalin Europa aufteilten. Auch dort in der Nähe ist die neue Residenz unseres ehemaligen Botschafters Thomas Borer. Gross, sehr gross, klassisch, allein am See, wer kann das bezahlen?

Nach dem verregneten Besuch des Parks Sanssouci reisten wir nach Rheinsberg. Dort fand das Abendessen zusammen mit dem neuen Rotary Club Neuruppin statt. Neuruppin ist eine Stadt, etwas näher bei Berlin gelegen als Rheinsberg und hat 30'000 Einwohner.

Der geplante Gedankenaustausch zwischen den Clubs aus Böblingen-Schönbuch und Neuruppin wurde eher zu einem Monolog beider Seiten. Der Funke konnte noch nicht überspringen. Aber sicher helfen solche Treffen, sich anzunähern. Die Unterschiede sind noch gross, wirtschaftlich und mental. Das „Vor“ und „Nach“ der Wende kommt im Gespräch immer wieder vor. Eigentlich geht es den Ostdeutschen gut, nicht zuletzt dank des Währungswechsels von der Ostmark zu der DM, aber relativ zum Westen könnte es noch viel besser sein. Auf die überall präsente komplizierte Geschichte von all den Friedrichs und Wilhelms einzugehen, würde das Bulletin sprengen.

Wir besuchten Park und Schloss Rheinsberg, welches heute Museum und Musikakademie ist. Zwei wunderschöne Schifffahrten und eine Fahrt mit Pferdewagen gaben einen Eindruck von der weiten schönen Seen- und Waldlandschaft. Die Gegend ist sehr geeignet zum Wandern, Velofahren oder auch Paddeln.

Zum Schluss zitierte Rot. Hanspeter Brütsch noch gekonnt das Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ vom lokalen Dichter Theodor Fontane.

24. Juni 2002

Rot. Stefan Erne und Renate sind heute Abend Gastgeber für die Vollmond Apéro Party. Normalerweise treffen wir uns in der Wallberg Bar.

27. Juni 2002

Der Bulletinier Rot. Fred Ort berichtet über die Fahnen- bzw. Schlüsselübergabe von Rot. Rolf Sägesser an Rot. Ruedi Buxtorf während der Abendrundfahrt auf dem Greifensee. Aufgrund der geringen Mitgliederzahl in Maur wird ein ungeplanter, aber erfolgreicher Stopp in Greifensee eingelegt, um weitere Clubmitglieder aufzunehmen. Rot. Rolf Sägesser stellt fest, dass das vergangene Jahr intensiv war und lobt die funktionierende Zusammenarbeit im Club. Er dankt verschiedenen Mitgliedern für ihre engagierte Arbeit und schliesst mit dem Appell, dass ein Rotary Club nicht nur autonom, sondern auch weltweit engagiert sein sollte. Rot. Ruedi Buxtorf übernimmt den „Clubschlüssel“ und betont, dass er einen guten Club „erbt“, während er gleichzeitig auf Unterstützung der Mitglieder im neuen Clubjahr hofft.

18. Juli 2002

Plauderlunch: Rot. Fred Ort hat einige (aktive) Tage auf der Alp Grat bei der Familie Herger verbracht. Nebst den üblichen anfallenden Arbeiten konnte sich Fred auch als Käser betätigen. Wie die mitgebrachten „Müsterli“ beweisen, mit Erfolg! Bernadette und Max Herger lassen alle grüssen.

19. September 2002

Um 18.30 Uhr treffen wir uns im Wallberg mit unseren Böblinger Freunden, Präsident Rot. Randolph Hinrichsmeier, Rot. Karl Heinz Rathke, Rot. Ulrich Köppen und Rot. Karl Friedrich Gärtner zu einem Plauderapéro mit anschliessendem Nachtessen.

3. Oktober 2002

Endlich gehen wir wieder einmal mit unseren Damen in den Ausgang - nicht nur zu einem Dinner, sondern an einen kulturellen Anlass.

Das Musical „Deep“ findet in einer alten Industriehalle der Maag-Zahnräder AG statt, die Platz für 1'000 Zuschauer bietet. Die Atmosphäre im Deep-Musical-Theater vermittelt bereits beim Eingang und im Foyer das Gefühl einer Unterwasserwelt. Eine Backstage-Führung zeigt die durchorganisierte Präzision bis ins kleinste Detail, wie fix platzierte Getränkeflaschen für jeden Musiker und Tänzer.

„Deep“ ist die grösste Schweizer Musicalproduktion, realisiert von den Produzenten Guido Schilling und Darko Soolfrank sowie dem bekannten Autor Charles Lewinsky. Das Stück vereint Liebesgeschichte, Politik, Märchen und wahre Elemente. Die Handlung bietet Parallelen zur aktuellen Welt und Gesellschaft und lässt das Publikum für zweieinhalb Stunden in eine bunte, fesselnde Geschichte eintauchen.

Die Story erzählt von Prinz Skalian, dem „Playboy-Prinzen“ und der karriereorientierten Journalistin Thalassa. Was als einfaches Interview beginnt, entwickelt sich zu einer komplexen Liebesgeschichte mit zahlreichen Hindernissen, die letztendlich in einem Happy End gipfelt.



Oberst Krabbe, ein Aussenseiter mit Machtambitionen, versucht im Unterwasserreich einen Staatsstreich. Gemeinsam mit Frau Krake schreckt er vor Manipulationen und der Erfindung eines nichtexistierenden Kriegs nicht zurück, um sein Ziel zu erreichen – eine Parallele zum wahren Leben.

31. Oktober und 1. November 2003

Wir sind im berühmten, Seminarzentrum Wolfsberg, der Kaderschmiede der UBS. 80% der Clubmitglieder sind anwesend. Heute und morgen soll hier eine neue Strategie für unseren Club geschmiedet werden. Eine SWOT-Analyse, engl. Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken) ist unser Instrument der strategischen Planung. Die exklusive Lage inmitten der idyllischen Natur des Thurgaus soll produktives und fokussiertes Arbeiten fernab urbaner Hektik erlauben. Der spektakuläre Blick auf den Bodensee sorgt gleichzeitig für Momente der Ruhe und Entspannung. Die Ergebnisse der SWOT-Analyse und darauf basierende Vorschläge lassen sich wie folgt zusammenfassen:

In Bezug auf Funktionen-Chargen besteht die Notwendigkeit einfacherer Strukturen und einer motivierten Bereitschaft zur Übernahme von Ämtern. Bei den Aufnahmen wird nach jungen Mitgliedern, insbesondere Frauen gesucht und es wird eine Überarbeitung des komplexen Aufnahmeverfahrens gefordert. Mangelnde Offenheit und Attraktivität im Programm, vor allem bei Abendveranstaltungen, werden kritisiert. Die vorgeschlagenen Massnahmen umfassen die Zusammenlegung von Funktionen, die Überarbeitung des Bulletins und die Schaffung klarer Richtlinien für Aufnahmen.

Ein Fokus liegt auf mehr Spass im Programm und der Suche nach Alternativen zum aktuellen Veranstaltungsort. Es wird auch vorgeschlagen, Probleme bewusst am Plauderlunch zu besprechen und die Damen bei der Gestaltung der Abendprogramme einzubeziehen. Es werden keine Entscheidungen getroffen und auch keine Beschlüsse gefasst. Es wird dem Vorstand überlassen solche zu formulieren und der nächsten Club Versammlung zu unterbreiten.

4. Dezember 2003

Früher war es uns möglich, direkt bis vor unsere Waldhütte in Kindhausen zu fahren und dort zu parken. Heutzutage verweist uns die Gemeinde jedoch auf einen Parkplatz, der zehn Gehminuten entfernt liegt. Zum Glück hat der Clubmeister den Weg mit Fackeln markiert, damit wir uns im dunklen Wald nicht verirren. Den Apéro geniessen wir in geselliger Runde um das wärmende Lagerfeuer vor der Hütte. Der Samichlaus-Anlass im Wangenerwald ist seit der Gründung des Clubs eine Tradition. Normalerweise übernimmt der Dorfmetzger Lustenberger das Grillen unter dem Vor-dach der Hütte. Dieses Mal jedoch nicht – auf dem Feuer werden Kartoffeln gebraten und Raclette-Käse geschmolzen. Dazu gibt es kaltes Fleisch. *(basiert auf dem Bulletin von Rot. Eva Patroncini)*



18. Dezember 2003

Präsident Rot. Daniel Lavanchy dankt einerseits seinem Team für die ausgezeichnete Arbeit in der ersten Hälfte seines Präsidentschaftsjahres und dem Wirte Paar Marianne und Martin Kaiser für die Gastfreundschaft im Wallberg. Speziellen Dank richtete er an Irma Kunz, „unsere“ Service Angestellte, die uns seit Jahren nach Noten verwöhnt. Sie erhält den obligaten Blumenstraus und ein Couvert mit einem Batzen.

8. Januar 2004

Die Anfahrt zur Waldhütte Stuelen bei Maur gestaltet sich in diesem Jahr anspruchsvoll. Die Dunkelheit der Nacht wird von dichtem Nebel durchdrungen, der die Sicht auf der kurvenreichen Strasse beeinträchtigt. Ein feiner Nieselregen trübt zusätzlich die Scheiben und verleiht der Fahrt eine mystische Atmosphäre. In anderen Jahren hörten wir unter unseren Schritten auf dem Weg vom Parkplatz zur Hütte das vertraute Knirschen von Schnee, der die Landschaft in eine zauberhafte Winterdecke hüllte. Doch diesmal begleitet mich lediglich der Klang der Regentropfen, die auf meinen Hut fallen.

Trotz der herausfordernden Anreise, versammeln wir uns voller Freude in der gemütlichen Waldhütte zum Apéro und dem Austausch der besten Wünsche für Glück und Gesundheit. Die Eröffnung des neuen Kalenderjahrs mit einem herzlichen Fondue-Plausch ist mittlerweile zu einer lieb gewonnenen Tradition geworden. Dieser Abend verspricht nicht nur kulinarischen Genuss, sondern auch gesellige Stunden in guter Gesellschaft.

Hannelore und Rot. Hans Brunner, unsere Gastgeber, haben dem heutigen Abendanlass eine be-

sondere Note verliehen. Die Tischdekoration ist geschmackvoll und liebevoll arrangiert, was die rustikale Waldhütte in ein festliches Ambiente taucht. Kerzen flackern auf den schön gedeckten Tischen.

So nehmen wir, umgeben von der Behaglichkeit der Waldhütte und dem Duft von schmelzendem Käse, Platz an den festlich geschmückten Tischen. Der Abend ist nicht nur eine kulinarische Reise, sondern auch eine Reise in die Verbundenheit und Gemeinschaft, die diese Tradition jedes Jahr aufs Neue entfacht.

15. Januar 2004

Lunch im Wallberg. Präsident Rot. Daniel Lavanchy berichtet von der Vorstandssitzung, die vor dem Lunch stattgefunden hat. Es wurde beschlossen, vier Arbeitsgruppen mit max. 4 bis 5 Mitgliedern zu bilden mit dem Ziel, die im Rahmen des Seminars von Ende Oktober 2003 besprochenen Themen in die Tat umzusetzen. Unsere Mitglieder sind aufgefordert, mitzumachen. Man hat die Wahl zwischen den folgenden vier Themenkreisen:

1. *Organisation RCV (Funktion - Chargen)*
2. *Aufnahmen (Richtlinien für die Aufnahmekommission)*
3. *Umsetzung der Rotary-Grundsätze*
4. *Programm*

1. April 2004

Wir feiern an einem ausgedehnten Abendanlass mit Partnerinnen und Partnern den 20. Geburtstag unseres Rotary Clubs. Um 16:30 treffen wir uns im Wallberg und flanieren bei schönem Frühlingswetter zur reformierten Kirche Volketswil. Dort findet um 17 Uhr eine besinnliche Feier statt mit Begrüssung und Musik vom Quantett Johannes Kobelt.

Zum anschliessenden Apéro im Wallberg werden wir durch die Harmonie Volketswil empfangen.

Präsident Rot. Daniel Lavanchy darf eine illustre Gästeschar begrüssen. Dazu zählen Bruno Walliser, Gemeindepräsident von Volketswil, Hansjakob Schibler mit seiner Frau Regina, Pfarrer von Volketswil; Hubert Metzger - Governor - mit seiner Frau Madeleine; vom RC Dübendorf: Rot. Carl Brauch mit seiner Frau Margrith; vom RC Böblingen-Schönbuch: Rot. Otfried Hoffmann, Rot. Joachim Essig, Rot. Peter Heeg, Rot. Michael Corneli; vom RC Illnau Effretikon: Rot. Peter Paul Rey mit seiner Frau Vreni; vom RC Uster: Rot. Guido Patroncini, Rot. Rolf Schumacher, Rot. Daniel Sommer mit seiner Frau Margrit; vom RC Forch: Rot. Jost Kunzmann mit seiner Frau Esther; vom RC Oberer Zürichsee: Rot. Walter Weber mit seiner Frau Susi; Stefanie S. und Brigitta S.; Marlies Hollenstein.

Wir sind besonders glücklich „unsere“ Stefanie mit ihrer Adoptivmutter Brigitta S. unter uns zu wissen.

Nach einem ausgezeichneten Dinner eröffnet das Präsidentenpaar Lucie und Rot. Daniel Lavanchy den Tanz.

6. Mai 2004

Ein ganz besonderer Abendanlass mit Partnerinnen. Wir lassen uns nach einem Apéro im Zirkus Liliput von einem wunderbaren und höchst professionellen Programm verzaubern. Mit seinem eleganten Kleinzelt von nur 18 Metern Durchmesser und einem wunderbar nostalgischen Holzwagenpark, passt Liliput perfekt nach Volketswil.

Der Direktor Daniel Gasser beglückt uns mit dem ungemein komischen Bieler Spassmacher „This“,

alias Mathias Zogg. Der Herr Direktor selber ist ein liebenswürdiger Spassmacher und idealer Stichwortgeber und Partner seiner Clowns. Gasser ist indes nicht nur ein Komiker, sondern auch ein wendiger Tellerjongleur, ein bulliger Kraftmensch und einmal gibt er sogar das Nummerngirl. In seinem Nostalgie-Zirkus, der mit zwei Dutzend wunderschön restaurierten alten Wagen (deren Anblick alleine schon eine Attraktion ist) und einem kleinen Zelt, fast wie die Gauklertruppen früherer Zeiten durch die Lande zogen, müssen alle fast alles können und machen. Da sind die beiden Töchter, die nicht nur anmutige Seifenblaskünstlerinnen und rassige Hula-Hoop-Artistinnen sind, sondern auch an der Kasse und im Büro arbeiten. Da zeigt die elegante Französin Dahlia Lorent eine zum Schreien komische Freiheitsdressur mit Dogge und Dalmatinern statt mit Arabern und Palominos. Später hilft sie als bezaubernde Assistentin des Magiers Jean Marc Lambin, Kaninchen und Tauben auftauchen und verschwinden zu lassen.

Und da tanzt die Frau Direktor graziös und gelenkig auf dem hohen Seil, um sich danach die Küchenschürze umzubinden und Spaghetti und drei verschiedene Saucen für uns zu kochen. Unsere Abendvorstellung ist nämlich als Show mit Essenspause zwischen den Zirkus- und Varieté-Nummern konzipiert; das Nachtessen ist im Eintrittspreis inbegriffen. Das von den Artisten höchstpersönlich servierte Mahl schmeckt ausgezeichnet, der Wein ebenso.

Nicole Keller hat heute Geburtstag, was vom Zirkusdirektor höchstpersönlich verkündet und mit einem Gutschein honoriert wird. Nicole, wir gratulieren dir ganz herzlich!

3. Juni 2004

Beim heutigen Abendanlass mit Partnerinnen sind wir dem Wallberg bereits wieder untreu. Wir besammeln uns zwar dort. Um 18 Uhr wäre die Rotary-Busabfahrt zu den Quellen der Zürcher Wasserversorgung im Zuger Lorzetal geplant. Wir stehen auf dem grossen Volketswiler Gemeindeparkplatz neben dem Fussballplatz und werden nicht abgeholt. Es regnet in Strömen. Es ist kein Bus in Sicht. Nach 10 Minuten gehen wir in die Wallberg-Bar zum Vollmondapéro. Um 18:35 können wir dann mit Verspätung Richtung Zug abfahren. Die Limmat und die Sihl führen Hochwasser und sind randvoll.

Wir treffen um 19:40 beim Restaurant Höllgrotten ein, wo uns Rot. Hans Brunner mit einem Gruppenleiter der Zürcher Wasserversorgung empfängt.

Nach einem Apéro geht die Besichtigung der Kohlbodenquellen und der liebevoll restaurierten Pumpstation aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts bei Regen los. Vor 103 Jahren - genau genommen am 1. November 1901 – floss zum ersten Mal Quellwasser aus dem Sihl- und Lorzetal in die Stadt Zürich. Das Quellwasser liefert mit 10% zwar nur einen kleinen Beitrag an das Zürcher Trinkwasser, es ist aber für die Notwasserversorgung und für die Brunnen von grosser Bedeutung. Zum Nachtessen im Restaurant Höllgrotten gibt es nach einer Salatplatte aus einer Riesenpfanne auf dem Tisch Bratwürste mit Älplermakkaroni.

Gegen Mitternacht sind wir nach einem von Rot. Hans Brunner ausgezeichnet organisierten, hoch interessanten Rotary-Abend, wieder in Volketswil.

12. Juni 2004

Um acht Uhr beschliessen Anne-Käthi Meier und Rot. Allen Fuchs am Telefon trotz problemati-

chem Wetterbericht das „Go“ zur Rotary Aktion an der Heilpädagogischen Schule Uster (HPSU). Es geht um die Renovation der vor rund neun Jahren durch unseren Club erstellten Spielanlagen.

Wir laden alle unsere Leitern auf das Dach, Farbe und Werkzeuge in den Kofferraum und fahren um 08:30 Richtung HPSU. In Niederuster kaufen wir noch Gipfeli und um etwa 09:50 sind wir am Ziel. Ich bin erstaunt, wie gut die der Freibewitterung ausgesetzten Strukturen der Spielanlagen noch sind.

Kurz vor 9 Uhr tritt auch Rot. Allen Fuchs ein. Wir besprechen die zu erledigenden Arbeiten. Wir vereinbaren, dass Allen, der immer noch Bandscheibenprobleme hat, die Leitung und Koordination der Arbeiten übernehmen soll. Ich reisse das Arbeitspaket „Dach neu decken“ an mich. Anne-Käthi hatte gestern neben der Holzschutzfarbe auch bituminöse Dachwellplatten und zugehörige Spezialnägel gekauft. Rot. Hermann Böhringer und Rot. Benno Hüppi helfen mir beim Dach. Die Platten schneiden wir auf die Endmasse in Rot. Pitch Eggenbergers Schreinerei in Gutenswil zu.

Rot. Allen Fuchs repariert nebenbei die Aufhängung zur Schaukel. Die Rotarier Felix Strub, Christian Keller, Daniel Lavanchy, Max Bucher und Beat Schaller arbeiten an den Lärchenholzumrandungen. Hans Zwicky (Lehrer der HPSU) verteilt den Sand im neuen Kasten und die Holzschnitzel innerhalb der von Felix mit seiner Kettensäge meisterhaft geschnittenen Umrandung. Johanna und Rita (Lehrerinnen der HPSU) imprägnieren die trockenen Bereiche mit Holzschutzfarbe. Pitch schleppt Gartenplatten herum und verlegt diese neu. Die Klassenhilfe Frau Aschwanden und Anne-Käthi

sorgen für Kaffee und Gipfeli um 10 Uhr und ein sehr gediegenes Mittagessen unter den grossen Vordächern zwischen der HPSU und der Primarschule. Die Stimmung im Arbeitsteam ist ausgezeichnet. Es ist ganz erstaunlich wie viel wir in nur 3 ½ Arbeitsstunden erreicht haben.

Dies war eine klassische, sehr erfolgreiche und befriedigende Rotary-Übung.

1. Juli 2004

Rot. Fred Ort, der neue Präsident unseres Clubs, hat uns heute zusammen mit seiner Gattin Marianne in den Bauernhof „am Charrewäg“ ein paar hundert Meter nördlich von Illnau zum Dinner eingeladen. Wir treffen um 18:30 dort ein. Die Clubmitglieder sorgen heute für eine hohe Präsenz. Etwa 60 Personen sind anwesend. Der Apéro findet im romantischen Garten vor dem Bauernhaus statt.

Folgende Gäste tragen sich in unser Gästebuch ein: Rot. HH. Michael Cornely und Rot. Johannes Hornstein von unserem Kontakt-Club Böblingen-Schönbuch; Frau Christine Hasler, Frau Corinne Jäger, Christoph Ort als Gäste von Fred und Marianne Ort; Marlies Holenstein.

Der Präsident wird bei seinem ersten offiziellen Anlass mit Applaus begrüsst. Er will kein eigentliches Jahresziel formulieren, hegt aber den Wunsch, dass sich der Zusammenhalt und der Kitt im Club verbessern. Er hat auch gleich ein Rezept zur Hand und zwar in Form rotarischer Arbeitseinsätze, die sich in diesem Jahr vor allem im gemeinsamen Werk der vier Clubs rund um den Greifensee in der Naturstation Silberweid anbieten. Es wird sich dabei um fünf samstägliche Einsätze handeln. Besonders pflegen möchte er die Beziehungen zu unserem Kontakt-Club Böblingen-Schönbuch.

Dann übergibt er das Wort an unsere Freunde aus Böblingen: Rot. Michael Cornely überbringt herzliche Grüsse von seinem Club und wünscht dem Präsidenten eine glückliche Hand in all seinen Bemühungen. Rot. Johannes Hornstein hat eine besondere Überraschung für uns bereit. Er übergibt Rot. Allen Fuchs, dem Hauptverantwortlichen für das letztjährige Sommercamp, die Auszeichnung für den „Baumfreundlichsten deutschen Rotary Club 2004“. Unsere Freunde sind der Meinung, dass vor allem wir diese Auszeichnung verdient hätten.

Zum Essen sind wir in der gediegen und liebevoll dekorierten Scheune und werden mit einem musikalischen Leckerbissen der Gruppe „ZAPZARAP“, einem A-Capella-Quartett, überrascht. Auch das Kulinarische kommt nicht zu kurz und den feinen Salaten, dem Gegrillten und dem reichlichen Dessertbuffet wird kräftig zugesprochen. Die Rotarierfamilie dankt es den grosszügigen Gastgebern mit je einem Geschenk für Marianne und Fred.

22. Juli 2004

Das Programm bietet folgende Auswahl zum heutigen Lunch at work:

- *Rot. Arthur Frey: Kirche Greifensee*
- *Rot. Hans-Peter Fritschi: Frimsag AG, Volketswil*
- *Rot. Thomas Stutz: Besucherparkplatz Omicron AG, Wallisellen*
- *Rot. Marcel Stulz: Notariat Dübendorf*

Der Schreiberling (Rot. René Maag) trifft sich zusammen mit vier Rotariern aus dem Club bei Rot. Marcel Stulz, an der Bettlistrasse 28 in Dübendorf. Als ich früher die Charge des Berufsdienstes innehatte, wollte ich Rot. Marcel Stulz einmal motivieren, einen Lunch at Work zu machen. Damals ge-

lang es mir nicht! Marcel meinte „ein Notariat sei ja etwas Langweiliges...!“ Dass dies nicht stimmt, erfahren wir heute. Die Notariate erfüllen ihre Aufgabe als staatliche und damit auch parteiunabhängige Institutionen. Bestrebungen, Notariate zu privatisieren (wozu es sicherlich gute Argumente gibt), könnte diese Neutralität gefährden. Der Notar wird vom Volk gewählt, bei einer privaten Firma wohl undenkbar. Zudem: Würden die Leistungen wirklich billiger oder besser?

Das Notariat Dübendorf ist mit seinen 20 Mitarbeitern und drei Kanzleien eines der grössten im Kanton. Marcel liefert dem Kanton den doch beachtlichen Betrag von etwas unter CHF 3 Mio. (netto) ab, bei etwa 1400 Beurkundungen, 200 Beglaubigungen, 800 Handänderungen, 600 neuen Hypotheken/Schuldbriefen und 70 Konkursverfahren pro Jahr.

Wir essen und diskutieren angeregt in einem Sitzungszimmer, dessen Fenster vergittert sind. Die Gitter sind nicht deshalb angebracht, dass Vertragswillige eben unwillig werden und in letzter Sekunde abspringen, sondern weil auch schon ins Notariat eingebrochen wurde.

Vielen herzlichen Dank, werter Herr Amtsvorsteher, es war interessant, lehrreich und die Bewirtung war - und hier gilt ein besonderer Dank - vorzüglich!

5. August 2004

Rot. Markus Bürgin und Rot. Benno Hüppi laden zum Abendanlass mit Partnern ein, im Freibad Waldacher in Volketswil. In der Einladung stand: „Schwimmend beginnen wir den Abend im Bad Waldacher ... neben der sportlichen Betätigung geniessen wir den Sommerabend bei Speis und

Trank.“ Wohlgermerkt: Das Schwimmen war freiwillig und so war es ja auch gemeint!

Speis und Trank sind vorzüglich; hier ein kleiner Ausschnitt der Speisekarte: Gemischter Salat, Risotto mit frischen Eierschwämmen, Rindshuft Steak und Hausgemachte Panna Cotta mit Waldbeeren. In gemütlicher, aufgeheiteter Stimmung verbringen wir den traumhaften Sommerabend im schönsten Freibad der nördlichen Hemisphäre.

12. August 2004

Aus dem Plauder-Lunch wird ein Diskussions-Lunch zur Abgeltung des Essens im Wallberg: Die Bezahlung erfolgt mit Lunch- und Apéro-Bons. Diese sind im Voraus (normalerweise 10 Stück) gegen bar oder mit Kreditkarte an der Reception zu kaufen. Direkt vor dem Lunch werden für Gäste oder Vergessliche einzelne Bons nur gegen Barzahlung verkauft. Der Preis pro Lunch-Bon beträgt unverändert CHF 32.-, 10 Stück CHF 300.-. Der Preis pro Apéro-Bon beträgt CHF 3.20, 10 Stück CHF 30.-.

Dinner: Der Wallberg hat uns für ein 3-Gang-Menue in der heutigen Qualität mit max. zwei Glas Rotwein, Mineralwasser à discrétion und Kaffee sowie Apéro zum Pauschalpreis von CHF 49.- offeriert. Der Wallberg möchte die Anzahl Menüs mal CHF 49.- in einer Rechnung an den Club fakturieren. Unser Kassier verrechnet dann CHF 49.- je Person weiter.

Auf dieses Thema hin folgt eine Diskussion mit folgendem Inhalt: Entweder man macht für das Dinner auch eine Bon-Lösung (CHF 50.-) oder man kassiert den Betrag gleich zu Beginn des Abends mit Bareinzug. Rot. Arthur Frey stellt sich schliesslich dafür zur Verfügung!

25. August 2004

Rotarier mit Partnerinnen holen sich um 12 Uhr in der EMPA-Akademie, im Gratis-Lunch-Konzert mit der Formation „Jazz-Zapfsäule“ Präsenz-Punkte. Die EMPA offeriert Sandwiches und Softdrinks. Das einstündige Konzert wird von Musikern der Fachhochschulen Luzern und Zürich bestritten.

11. September 2004

Um 07:30 Uhr treffen wir uns auf dem grossen Parkplatz neben dem Wallberg in Volketswil. Hier versammeln wir uns zum diesjährigen Böblinger-Treffen. Von Volketswiler Seite nehmen teil: Rot. Hermann Böhringer und Jutta, Rot. Hanspeter Brütsch und Liselotte, Rot. Ruedi Buxtorf und Cornelia, Rot. Allen Fuchs und Marianne, Rot. Niklaus Hasler und Ursula, Rot. Benno Hüppi und Lydia, Rot. Rudolf Kern und Edith, Rot. Toni Kläusler und Ursula, Rot. Erich Knaus und Therese, Rot. Urs Meier und Anne-Käthi, Rot. Gian Melcher mit Elisabeth und Suvi Vainio (Austauschstudentin), Rot. Thomas Morf und Edith, Rot. Fred Ort und Marianne, Rot. Eva Patroncini, Rot. Felix Strub und Mayken, Rot. Marcel Stulz und Waltraut, Rot. Thomas Stutz und Claudia sowie Rot. Peter von Gunten und Monika. Um 8 Uhr fahren wir mit dem Bus der Firma Heiniger in Uster nach St. Gallen, wo wir vor 9 Uhr in der prächtigen Altstadt eintreffen.

Der Treffpunkt mit unserem Partnerclub Böblingen-Schönbuch ist das Restaurant „Zum Goldenen Leuen“ in der Schmidgasse 30. Aus Böblingen sind folgende Freunde angereist: Rot. Joachim Essig und Monika, Rot. Karl Friedrich Gärtner und Gudrun, Waltraud Grünwald, Rot. Otfried Hoffmann und Angie, Rot. Rolf Karbach, Rot. Lutz Petermann und Ingrid, Rot. Günter Preiss und Renate,

Rot. Karl-Heinz Rathke und Dorothea, Rot. Wolfgang Röhm und Barbara, Rot. Günther Schlappa und Elisabeth sowie Rot. Dieter Wolber und Petra. Wir werden bei Kaffee und Gipfeli langsam wach. Unsere letzten deutschen Freunde trudeln kurz vor 10 Uhr ein. Dann gehen wir zur naheliegenden Stiftsbibliothek.

Rot. Gian Melcher überreicht uns alle Klebe-Namensschilder mit grünen oder roten Punkten. Wir haben „rot“ und werden der Führerin Frau lic. phil. Carmen Baggio Röser, Kunsthistorikerin, zugeteilt.

Wir gehen schnurstracks in den Barocksaal der Stiftsbibliothek, der kurz vor der französischen Revolution fertig gestellt wurde und nur noch bis 1805, der Säkularisierung des Klosters durch Napoleon dem blühenden Stift diente. Heute gehören die ehemaligen Klosteranlagen der St. Galler Regierung. Die momentane Jahresausstellung im Barocksaal gilt dem Thema „Karl der Grosse und seine Gelehrten zum 1200. Todesjahr Alkuins“.

Unsere Führerin zeigt uns eine Vitrine mit einem Evangeliar aus dem 9. Jahrhundert. Die „Deckblätter“ bestehen aus geschnitzten Elfenbeinplatten, die Karl der Grosse anlässlich seiner Krönung zum Kaiser an Weihnachten 800 in Rom als Schreibtafeln unter dem Arm getragen haben soll.

Um 12 Uhr fahren wir in zwei Cars nach Wasserauen und nehmen die Luftseilbahn auf die Ebenalp (1607 m ü. M.). Um 13:30 Uhr gibt es im Berggasthaus Ebenalp einen kleinen Teller mit grünem Salat und anschliessend einen grossen Teller mit Weisswurst und Kartoffelsalat à discrétion. Dazu trinken wir einen feinen Rheintaler Landwein. Etwas vor 15 Uhr machen wir uns auf den Weg auf den Schäfler (1924 m ü. M.), den wir in knapp 50

Minuten erreichen. Oben geniessen wir den imposanten Rundblick. Fred Ort hat als Präsident diesen Programmteil eingebracht. Er bedankt sich für das anstrengende rauf Marschieren und spendiert uns etwas zum Trinken.



Auf dem Gipfel des Schäflers

Um 16:50 Uhr schweben wir mit der Seilbahn von der Ebenalp zurück nach Wasserauen und fahren mit den Bussen nach Appenzell zur Kunsthalle Ziegelhütte. Die ehemalige Ziegelei, um einen Ringofen aus dem Jahr 1566 erbaut, bietet heute ein vielfältiges kulturelles Programm. Von der Ziegelei fahren wir nahe an die Hauptgasse und spazieren den restlichen Weg zum Hotel Säntis am Landsgemeinde Platz in Appenzell, wo das ausgezeichnete Abendessen stattfindet. Die Stimmung ist sehr gemütlich und wird kaum durch die erstaunlich kurzen Reden unserer Präsidenten beeinträchtigt.

Um 22:30 Uhr verabschieden wir uns und brechen auf nach Hause. Unsere deutschen Freunde tun uns leid. Sie werden kaum vor 3 Uhr ins Bett kommen. Wir Volketswiler fahren zum Wallberg

zurück, wo wir gegen Mitternacht eintreffen. Beim Verabschieden bedanken wir uns ganz herzlich bei Rot. Gian und Elisabeth Melcher für die Organisation dieses traumhaften Tages.

7. Oktober 2004

Abend Anlass mit Partner bzw. Partnerin im Weinmuseum J. Grimm, Holzhusen, Oetwil a.S.: Nach einer kurzen Autofahrt kommen wir auf dem Weingut der Familie Hohl, Rebhalde, Stäfa, an. Mit grossem Fachwissen und gespickt mit aufgelockerten Bemerkungen führt uns Herr Jörg Schenkel durch das Museum.

Wir geniessen einen Lattenberger Räuschling und hausgemachtes Speckbrot. Nach dem Apéro wird zu Tisch gebeten. Wir werden mit einem feinen Nachtessen und einem hausgemachten Dessert verwöhnt. Wir trinken einen Lattenberger Pinot Noir Eichenfassausbau und einen Lattenberger Cuvé Barrique.

Gegen 22.30 Uhr geht ein interessanter und geselliger Abend Anlass, der uns noch lange in bester Erinnerung bleiben wird, zu Ende. Text: Rot. Benno Hüppi

11. Oktober 2004

Abschiedsbrief von Stefanie an den Rotary Club Volketswil:

Zürich, 09.10.04

Liebe Freunde vom Rotary Club Volketswil

Am Ende meines Lebens möchte ich Euch allen ganz herzlich danken. Dank Euch konnte ich viele Male Ferien am Meer verbringen, Ihr habt mir Reitstunden bezahlt. Auf dem Rücken meiner Loa konnte ich viele glückliche Stunden in der Natur und mit Freundinnen erleben. Ihr habt mir mit viel Engagement ermöglicht, meine Bilder auszustellen und auch zu verkaufen. Durch Euch habe ich viele Jahre den Mut erhalten, gegen meine Krankheit zu kämpfen. Nun aber mögen mein Körper und ich

*nicht mehr. Ich habe jetzt Zeit viel über mein Leben nachzudenken. Ich hatte trotz allem ein schönes Leben und ihr habt enorm viel dazu beigetragen. Auch wenn ich in der anderen Welt bin, werde ich bei Euch sein und Euch nicht vergessen. Ich wünsche Euch allen viel Schönes in der Zukunft.
Eure Stefanie S.*



14. Oktober 2004

Plauderlunch im Wallberg: Nach Gesprächen zwischen dem Präsidenten Rot. Fred Ort und den „Hauptrauchern“ wurde folgende Vereinbarung getroffen: Am Dinner mit Partnern wird bis nach der Hauptspeise und während des Vortrages auf das Rauchen verzichtet. Fred dankt für das Verständnis und die Toleranz.

Präsenz: Die Präsenz im letzten Clubjahr beträgt durchschnittlich 81%. Weniger als 60% Präsenz haben immerhin 12 Mitglieder, davon haben drei eine Präsenz von unter 50%. Unser Präsident Rot. Fred Ort appelliert an die „Präsenzschwachen“, diesem Punkt vermehrt Beachtung zu schenken.

1. November 2004

Die Rotarier Allen Fuchs, Beat Schaller, Hans Bienz, Walti Hensel, Rik Knaus, Rolf Keller, Urs Meier, Röbi Baggenstoss und Fred Ort besuchen Stefanie S. aus Anlass ihres Geburtstages.

Rot. Rik Knaus hat zu diesem Anlass ein wunderschönes Photoheft zusammengestellt, das den Weg wiedergibt, den dieser aussergewöhnliche Mensch, diese ganz besondere Frau, zusammen mit unserm Club zurückgelegt hat.

18. November 2004

Plauderlunch im Wallberg. Unser Bulletinier Rot. Hermann Böhringer schreibt:

Was wir in den letzten Tagen erwarteten, ist nun eingetroffen: Am 14. November 2004 ist unsere Stefanie S. erlöst worden. Viele Jahre hat unser Club sie in ihrem Leiden begleitet und einige unserer Mitglieder verband eine persönliche Freundschaft mit der Verstorbenen. Besonders engagiert haben sich die Rotarier Urs Meier, Allen Fuchs, Rolf Keller und Rik Knaus und deren Gemahlinnen, aber auch andere Clubmitglieder nahmen immer wieder Anteil am Schicksal von Stefanie.

Als Erinnerung an die Verstorbene bleibt uns das Bild, das sie uns anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums gemalt hat. Der Stiftungsrat wird dem



Abschied von Stefanie

Club einen Vorschlag unterbreiten, was nun mit diesem Bild zu geschehen hat.

13. Januar 2005

Freundschaftslunch mit dem RC Dübendorf: Rot. Urs Städeli berichtet über das rotarische Neujahrsschiessen mit Pistole, das drei des Schiessens mächtige Freunde unseres Clubs, nämlich Rot. Allen Fuchs, Rot. Felix Strub und Rot. Urs Städeli besucht haben und dort, wie auch schon früher, das Schiessen im 1. Rang beendet haben. Gratulation!

19. Mai 2005

Plauderlunch mit Aufnahmen im Wallberg: In gewählten Worten nimmt Rot. Rolf Sägesser nun die neuen Mitglieder auf. Er erinnert an die 4-Fragen-Probe und ist überzeugt davon, dass all die, die sich immer wieder vergewissern, ob sie im Sinne dieser Fragen ihr Leben gestalten und danach handeln, echte Rotarier sind.



Neurotarierin Marion Frösche, Neurotarier Reto Cavegn und Bruno Modulo (im Hintergrund Rot. Theo Leuthold)

7. Juli 2005

Dinner mit Damen im Wallberg: Rot. Arthur Frey übernimmt nun für zwölf Monate das Steuerruder des Clubs. In seiner Begrüssung am ersten Anlass

des Rotary-Jahres 2005/06 verurteilt der Präsident die Schreckenstaten, die gleichentags durch Terroristen in London verübt wurden und weist auf ein Ziel von Rotary hin, „durch Pflege des guten Willens zur Verständigung und zum Frieden unter den Völkern beizutragen“. Die Rotarierinnen und Rotarier mit ihren Partnerinnen und Partnern lassen sich jedoch diesen Abend nicht vermiesen und geniessen die Darbietungen der Musikclowns „thomas & lorenzo“.

28. Juli 2005

Lunch mit Referat im Wallberg: Rot. Hanspeter Brütsch erläutert den Zweck einer neuen Vortragsreihe „Meilensteine im Leben von...“. Ältere Rotarierinnen und Rotarier berichten zuhause von Neueingetretenen über ihren Lebenslauf. Rot. Niklaus Hasler schreibt in seinem Bulletin über den heutigen Referenten, unseren Gründungspräsidenten:

Rot. Hermann Hauser wurde 1927 geboren und wuchs als Einzelkind eines selbständigen Malers in Wallisellen auf. Am eigenen Leib bekam er die wirtschaftlichen Nöte vor und während des 2. Weltkriegs zu spüren und ergriff gerne die Chance, nach seinem Abschluss an der Juventus Handelsschule in einer holländischen Firma ein Praktikum in einer verwandten Sparte zu absolvieren. Er erfand den Namen MARMORAN für einen mineralisch basierten Verputz, den er als „Leimsieder in Mutters Küche“ allmählich entwickelt hatte und erregte damit branchenweites Interesse.

Mit dem Vertrauen einer Grossbank – aus heutiger Sicht ein Husarenstreich, den sich keine Bank mehr leisten könnte - zog er die Sache bereits in den Sechzigern mit innovativen Werbestrategien (notabene von Rot. Rik Knaus) gross auf.

Als „Meilensteine“ betrachtet er vor allem seine Verbindung mit Verena Constam und die Geburt seines

Sohnes, der die Neigung seines Vaters zum Mineralogischen teilte, in Kristallografie dissertierte und sich dann aber für die wissenschaftliche Seite – heute an der Uni Bern – entschied. Ein wichtiger Meilenstein war auch die Gründung des IVV durch einige Gleichdenkende mit Initiative, der die noch etwas stiefmütterlich behandelte Industriezone rasch zum prosperierenden Vorbild auch in industriebaulichen Belangen machte. 1973 stieg er über die Schulpflege schon bald zum Gemeinderat in die Politik ein. Bereits 1980 besann er sich nach gewissen Burnout-Symptomen auf die Grundwerte des Lebens, verkaufte seine blühende Firma – auch dies ein Meilenstein - und zog sich erst einmal als Verwaltungsratspräsident in die Teppichetage zurück. 1984 war er als bisheriger Rotarier des Clubs Dübendorf einer der ersten fünf Männer und Gründungspräsident des Rotary Clubs Volketswil. Die rotarische Idee kam seiner Lebenshaltung entgegen und hat im heutigen Leben von Rot. Hermann Hauser einen zunehmend wichtigen Stellenwert.

11. August 2005

Plauderlunch im Wallberg: Grosse Freude! Unsere ehemalige Austauschstudentin 1998/99, Fernanda Almeida, ist aus Brasilien auf Besuch. Sie gehört zu den wenigen, die den Kontakt mit dem Club aufrechterhalten haben.

29. September 2005

Lunch mit Referat im Wallberg: Es ist nicht der Tag unseres sonst so souveränen Präsidenten, denn er hat fast eine Todsünde begangen, weil er den auf heute vorgesehenen Besuch unseres Governors komplett verschwitzt hat. Rot. Hermann Böhringer schreibt im Bulletin über das heutige Referat:

Man sieht es ihm an, unserm heutigen Referenten, Bruno Walliser, geb. 1966, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Hauptmann, Vater einer Tochter und erst noch Mitglied der SVP, dass er mit seiner Gemeinde rundherum zu-

frieden ist. Seine Zufriedenheit gründet auf der recht komfortablen finanziellen Situation, in der sich Volketswil zurzeit befindet, die es ihr ermöglicht, auch Projekte zu lancieren, die eher zum Wunschbedarf gehören, wie z.B. die Vision Gries. Tatsächlich ist das heutige Volketswil in nichts mehr zu vergleichen mit dem seinerzeitigen „Göhnerswil“ und obgleich die Gemeinde über 15'000 Einwohner hat, möchte B. Walliser, dass sie auch weiterhin ein Dorf bleibt und nicht zur Stadt mutiert.

10. September 2005

Bei passablem Wetter treffen wir unsere Böblinger Freunde in Ludwigsburg, dem schwäbischen Versailles. Die Anreise in einem komfortablen Car organisierte Rot. Gian Melcher. Für die Auswahl des Restaurants mit sehr gutem Essen und vorzüglichen Weinen sowie das Besuchsprogramm zeichnete Rot. Carl-Friedrich Gärtner verantwortlich.

10. November 2005

Lunch im Wallberg: Meilensteine im Leben des Rot. Niklaus Hasler. Rot. Hermann Böhringer schreibt:

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man den Volketswiler Dorf Arzt Rot. Niklaus Hasler selbst seinen Nichtpatienten noch näher vorstellen. In Splügen geboren als Sohn eines Ärzte-Ehepaares, verheiratet mit Ursula und Vater von drei Töchtern – seiner jüngsten war er besonders verbunden, war er doch nicht nur ihr Erzeuger, sondern auch noch Geburtshelfer in seiner Eigenschaft als Assistenzarzt in Winterthur und selbstverständlich auch Vater. Ihn interessierten jedoch nicht nur die Medizin, sondern ebenso die Mathematik und die Astronomie (Ehrenmitglied der Schweiz. Astronomischen Gesellschaft). Als FMH eröffnete er eine eigene Praxis in Volketswil, sass im Vorstand der Ärztesellschaft, war Präsident der Verwaltung der Ärztekasse und sitzt heute in deren Ehrenrat. Seiner Wohnsitzgemeinde diente er während einer Amtsperiode als Präsident der Schulpflege.

24. November 2005

Lunch im Wallberg. Rot. Hermann Böhringer schreibt:

Am 17.11.2005 war bekanntlich Lunch at Work und vier Rotarier nahmen einen etwas längeren Weg in Kauf, um die Geheimnisse des Erfolges von Rot. Max Bucher in Ennetbürgen zu erforschen. Die vor 10 Jahren gegründete Firma beschäftigt heute 38 Mitarbeiter und hat sich spezialisiert auf Einbauten für Jets und Helikopter.

Der zweite Blick richtet sich auf unsern Mitrotarier Urs Meier. Als geistigem Urheber für Kanadas Erfolge auf dem Gebiet der „kohlenstofffaserverstärkten Bauwerke“ wurde ihm vom Royal Military College of Canada die Ehrendoktorwürde verliehen.



Wir gratulieren unserem Freund Rot. Dr. h.c. Urs Meier, herzlich zu dieser grossen Ehre.

2. Februar 2006

Dinner mit Governorbesuch und mit PartnerInnen im Wallberg

Vorsitz: Präsident Rot. Arthur Frey. / Gäste: Distrikts-Governor, Rot. Pedro Paul Rey mit seiner Gattin Vreni Rey.

Der Distrikts-Governor, Rot. Pedro Rey vom RC Illnau-Effretikon, beginnt seinen Vortrag mit dem flammenden Appell, dass für ihn der Rotary Club Inbegriff des selbstlosen Dienens sei. Er dankt Rot. Fred Ort für seinen Einsatz im Jugenddienst und dem ganzen Club Volketswil für sein Engagement. Wir tragen die Verantwortung für die zweithundert Jahre von Rotary.

Der Präsident dankt dem Governor für sein Grundsatzerferat, Rot. Beat Schaller für seine Arbeit in

Rumänien und Edith und Rot. Ruedi Kern für die riesige, selbstlose Spende an die Stiftung.

Der Governor Pedro Rey schliesst sich diesem Dank an und überreicht Edith und Rot. Ruedi Kern als besondere Auszeichnung die „four Saphir Paul Harris Medal“.

6. April 2006

Rundgang in den Katakomben des Bahnhofbuffets Zürich: An den Umbauten beim HB Zürich haben einige unserer Mitglieder mitgearbeitet: Rot. Rolf Sägesser und Rot. Urs Meier bei statischen und organisatorischen Problemen, Rot. Markus Bürgin vorwiegend an den Perrondächern.

Der Betriebsleiter Stephan Mühleemann begrüsst uns vor der „Brasserie fédérale“ mit einem Glas Bier und erklärt uns kurz, was wir nachher in den drei Stockwerken unter der Bahnhofshalle sehen werden. Im anschliessenden ausführlichen Rundgang zeigt er uns, ergänzt mit imposanten Zahlen, die hauseigenen Abteilungen, in denen alles von der Wurst bis zum Gipfeli und sämtliche Fertiggerichte für alle Restaurants im Bahnhofsbereich hergestellt und dann nach Bordküchenart nur noch aufgewärmt wird, mit Ausnahme des Restaurants „au premier“, das eine eigene Küche hat. In diesem Lokal geniessen wir anschliessend ein ausgezeichnetes Nachtessen.

6. Juli.2006

Eröffnungs-Abend Anlass mit PartnerInnen im Puurehuus in Wermatswil.

Rot. Hans-Peter Fritschi, unser neuer Präsident, muss sein Rotary Jahr mit einer traurigen Mitteilung einleiten. Am 30. Juni 2006 ist unser Rotarierfreund Robert Fuchsli verstorben. Der Präsident würdigt in einfühlsamen Worten das grosse

Schaffen von Röbi im Beruf, im Industrieverein, im Militär und natürlich im RC Volketswil, dem er 1992/93 als Präsident vorstand. Als langjähriger Weggefährte des Verstorbenen kann der Präsident auch die persönliche und familiäre Seite eindrücklich würdigen.

Wir gedenken eines Menschen, der in vorbildlicher Art die rotarischen Grundsätze „Freundschaft und selbstloses Dienen“ lebte. Wir sprechen der Trauerfamilie und insbesondere der hinterbliebenen Lorli unser herzliches Beileid aus.

In einer Gedenkminute erheben wir uns stumm im Andenken an Rot. Röbi Füchslin. Aus Respekt vor dem Verstorbenen und der Trauerfamilie haben wir verzichtet, den diesjährigen Eröffnungsanlass mit der geplanten Unterhaltung zu bereichern.

3. August 2006

Abend Anlass mit PartnerInnen im Wallberg: Martin Kaiser referiert über „Der Wallberg mit Herr Kaiser“. Der Bulletinier Rot. Kurt Plattner schreibt:

Das „zu Hause“ des Clubs wurde durch Herrn Martin Kaiser und seiner Crew eindrücklich den Anwesenden RotarierInnen mit Begleitung nähergebracht. Mit rund 30 Vollzeitangestellten und einem Umsatz von knapp Fr. 4.0 Mio., ist der Wallberg – welcher im 2008 seinen 40-igsten Geburtstag feiert – ein beeindruckendes Kleinunternehmen.

Der Wallberg wurde im Jahre 1966 mit einem Kredit von Fr. 3.9 Mio. erbaut und am 24. Oktober 1968 eröffnet. Der Wallberg ist ein sehr vielseitiger Betrieb, welcher neben der eigenen Wäscherei über eine Bar, Kegelbahn und diverse Hotelzimmer verfügt sowie mit rund 350m² Saalfläche das kulinarische „Wahrzeichen“ in Volketswil ist. Einige interessante Zahlen: Rund 30'000 Liter Mineral, 22'000 Liter Bier, 18'000 Zigaretten, 7 t Fleisch, 470 kg Butter werden pro Jahr verbraucht.

24. August 2006

Lunch mit Referat im Wallberg. Rot. Christian Keller schreibt in seinem Bulletin zu den Meilensteinen von Rot. Hanspeter Brüttsch:

Für Hanspeter sind nicht die Meilensteine wesentlich, sondern der Weg hin zu diesen. Daher berichtet er sinngemäss von den Meilen und nicht den Meilensteinen seines Lebens. Er schildert seinen Weg von der Kindheit, über sein Studium an der Handelshochschule - der heutigen Uni - in St. Gallen und seine ersten beruflichen Stationen in den Sekretariaten des Zürcher Bauernverbandes und der BGB-Fraktion bis hin zu seiner Lebensstelle als CEO der Flughafenimmobiliengesellschaft FIG.

In seinem 27-jährigen Wirken als „Mister Flughafen“ (Zitat) prägte er dessen Entwicklung massgebend, fielen doch die 3. bis 5. Ausbautappe mit einem Investitionsvolumen von CHF 1.5 Mia. in diese Zeit.

Hanspeter berichtet aber auch von den 45 Ehejahren mit seiner Frau Liselotte und von den 3 mittlerweile erwachsenen Kindern, die aus der Ehe hervorgegangen sind.

Einblicke in sein politisches Wirken während 8 Jahren als Tiefbauvorstand im Gemeinderat Volketswil und in seine militärische Laufbahn als Oberleutnant runden sein vielseitiges Portrait ab.

9. September 2006

Das von Rot. Gian und Elisabeth Melcher sowie Rot. Radovan Jencik organisierte Freundschaftstreffen mit den Freunden aus Böblingen in der Bündner Herrschaft wird noch lange in guter Erinnerung bleiben.

19. Oktober 2006

Lunch mit Referat im Wallberg. Heute präsentiert unser Urgestein Rot. Wilfried Schmid seine Meilensteine. Rot. Kurt Plattner schreibt:

Unser Freund Wilfried wurde am 4.11.1926 in Küssnacht geboren, am gleichen Tag wie in Deutschland Göbels zum Gauleiter erkoren wurde. Mit der Anstellung seines Vaters in der EMBRU Metallwerke, ist die Familie nach Rüti umgezogen. In Rüti besuchte er auch die Schulen und nach Abschluss der Sek. absolvierte er eine Ausbildung als Landwirt. In der Pfadi aktiv, durfte er im Jahre 1940 - als eines von vielen tollen Erlebnissen - unserem damaligen General Guisan 5 Rosen überreichen.

Das erste Treffen mit seiner Frau Ursi im Strickhof war der 1. Meilenstein im Leben von Wilfried. Ursi war notabene die Tochter des damaligen Direktors im Strickhof. Nach der Ausbildung absolvierte er als Train-Soldat die RS und war im Alter von 19½ Jahren bereits Offizier.

Mit der Anstellung 1948 bei der Migros, erfolgte der 2. Meilenstein. Als Einkäufer für Früchte und Gemüse trat er seine neue Herausforderung an. Migros beschäftigte damals rund 3'700 Personen und erwirtschaftete einen Umsatz von CHF 140 Mio..

Der 3. Meilenstein war die Heirat mit Ursi im Jahre 1950, die Geburt seines Sohnes 1951 und die Geburt seiner Tochter 1954 waren zwei weitere Höhepunkte in seinem Leben.

Die Realisierung der neuen Betriebszentrale der Migros „Pfungstweid“ der 4. Meilenstein. 1953 wurde Wilfried – 5. Meilenstein - zum Bereichsleiter der Jowa in Volketswil befördert. Wilfried wurde 1988 pensioniert, 6. Meilenstein.

Als letzter, 7. Stein sind die Projekte in Polen und Russland zu erwähnen, bei welchen er als Berater nach seiner Pensionierung von der Migros beauftragt wurde. Wilfried hat viel Tolles geleistet und Wertvolles erfahren.

8. Februar 2007

Lunch im Wallberg. Schon wieder eine traurige Mitteilung: Mit grosser Bestürzung müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass unser Freund Rot. Her-

mann Böhringer am Dienstag, 5. Februar 2007 nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist. Die Anwesenden gedenken des Verstorbenen in einer Schweigeminute und sind in Gedanken bei Jutta und ihrer Familie.

5. Juli 2007

Eröffnungsanlass mit Partnerinnen und Partnern auf dem Greifensee. Das Steuerrad des Motorschiffs „Stadt Uster“ behält der Kapitän in der Hand. Aber jenes unseres Clubs behändigt Rot. Max Bucher. Er kann eine rekordverdächtige Zahl von Gästen auf dem wunderschön dekorierten Schiff begrüßen. Die Wetterbedingungen sind nicht gerade optimal für die bevorstehende Schifffahrt auf dem Greifensee, doch auf dem geschützten Mitteldeck merkte man nichts vom stürmischen Wetter draussen. Der Seegang ist erstaunlich ruhig.

Die Stimmung ist während des ganzen Abends grossartig, einerseits durch die einmalige Ambiance auf dem schönen Greifensee, andererseits auch durch die ausdrucksstarke Zigeunermusik des Combo Tzigane. Das Team des MS „Stadt Uster“ verwöhnte uns mit einem schmackhaften Menü, zur Musik passend, einem Zigeunerspiess mit Beilagen.



Rot. Max Buchers Leitspruch für das neue Rotary-Jahr lautet: „Leben in Verantwortung“. Zu diesem Leitspruch gehören die Stichworte: Ressourcen, Nachhaltigkeit für zukünftige Generationen sowie Wasser, insbesondere sauberes Wasser. Wir sind heute den ganzen Abend Gäste unseres grosszügigen neuen Präsidenten.



Unser neuer Präsident mit seiner neuen Rotary-Glocke

23. August 2007

Lunch mit Referat im Wallberg. Heute dürfen wir einen ganz besonderen Gast in unseren Reihen begrüssen, Herrn Prof. Dr. Richard Ernst, Nobelpreisträger für Chemie im Jahr 1991. Er entwickelte revolutionäre neue Techniken der Spektroskopie (NMR-Spektroskopie), welche die Grundlage für verschiedenste Arten von Spektroskopien, wie z.B. die MRI (Magnetresonanz-Tomographie) ist, welche heute im medizinischen Bereich nicht mehr wegzudenken ist.

13./14.Oktober 2007

Freundschaftstreffen in Böblingen. Rotarierin Eva Patroncini schreibt ins Bulletin:

Unsere Reise stand von allem Anfang an unter einem guten Stern. Es kam niemand zu spät und der Bus stand bereit. Auf der Reise, die wir ohne Stau hinter uns brachten, wurden wir mit Kaffee und Gipfeli verwöhnt.

Kaum am Ziel angekommen wurden wir von unseren Freunden aufs herzlichste begrüsst. Mit von der Partie waren auch die Innerwheel-Clubs von Böblingen und Umgebung. Nach einer weiteren kurzweiligen Carfahrt erreichen wir das Kloster Maulbronn, wo wir von einer bemerkenswert sachkundigen Dame durch die jahrhundertalte Geschichte der Klosteranlage geführt wurden. Das Ganze wurde abgerundet durch ein exklusives Orgelkonzert in der Kirche der Laienbrüder. Im Anschluss an die Führung gab's in der Kanne-Post in Knittlingen schwäbische Maultaschen mit Kartoffelsalat und natürlich „hiesigem“ Wein.

Nach dem Essen ging's auf zu einem langen Spaziergang durch die herbstlichen Weinberge der Umgebung, dazu gab es schwäbische Geschichten, erzählt von Frau Wezel, einem echten Original. Das Ziel der Wanderung befand sich mitten in den Weinbergen bei ihrem Bruder, einem Winzer, wo wir als Vesper leckeren Zwiebelkuchen, köstliches Brot mit ebensolchem Zwiebelquark und Wein, Most und Sauser vorgesetzt bekamen. Und dies alles bei herrlichstem Wetter! Schöner hätte es gar nicht sein können.

Zurück im Hotel wurde uns ausreichend Zeit gegeben, uns für das festliche Diner umzuziehen. Die gegenseitigen Grussworte unserer Präsidenten und der Austausch von Geschenken erfolgt in lockerer und herzlicher Atmosphäre. Die Rede von Rot. Jens Timm war äusserst unterhaltsam. Höhepunkt des Abends waren aber zweifelsohne die musikalischen Darbietungen von Rot. Albrecht Volz und seinem Begleiter auf dem Kla-

vier. Wer wollte, liess den Abend bei einem köstlichen deutschen Bier ausklingen.

Am nächsten Morgen ging es nach dem reichlichen Frühstück weiter mit den Privatfahrzeugen unserer Freunde zum Mercedes Museum (ein architektonisches Prunkstück), wo uns ein Champagner-Cocktail erwartete. Anschliessend wurden wir – in Gruppen aufgeteilt – via Lift ins vorletzte Jahrhundert und von dort zeitaufwärts (oder –abwärts?) in die wundersame Welt vergangener Zeiten und Fahrzeuge entführt. Den Herren Daimler und Benz sei's gedankt, dass wir Wunder über Wunder der technischen und auch ästhetischen Entwicklung bestaunen durften. Buchstaben wie C, SL und K, Zahlen wie 190 oder 500 materialisierten sich vor unseren Augen zu magischen Kombinationen. Und für diejenigen, die es nicht gewusst haben: Der Mercedes Stern steht für: Zu Land, zu Wasser und zu Luft.

Kaum wieder in der Neuzeit angekommen, waren – was wohl? – Essen und Trinken angesagt. Unwiderstehlich. Ein paar Kilogramm schwerer und ermattet, aber glücklich, mussten wir uns schon wieder von unseren Freunden verabschieden.

Unseren Freunden aus Böblingen sowie Rot. Karl-Friedrich Gärtner und Rot. René Maag als Organisatoren gebührt ein HERZLICHES DANKESCHÖN! ES HAT UNS SEHR GEFALLEN!

10. Januar 2008

Lunch im Wallberg. Wieder ein Todesfall. Der Präsident und die Mitglieder des Clubs gedenken mit einer Schweigeminute unserem lieben Freund und Gründungsmitglied Rot. Hans-Peter Fruttiger.

31. Januar 2008

Lunch im Wallberg. Heute haben die Programmverantwortlichen Rot. Fred Ort zu seinen Meilensteinen verknurrt. Rot. Thomas Morf schreibt:

Rot. Fred Ort wurde am 30. März 1942 im Kanton Aargau geboren. Nach der Kind- und Jugendzeit entschloss sich Fred spontan, die ursprünglich geplante schulische Weiterbildung nicht anzutreten und begann eine Lehre als Kaufm. Angestellter. Kaum mit der Lehre fertig, zog es Fred fort in die Welt.

Genf als erste Station hatte für ihn drei Vorteile: Man ist weg von zu Hause, lernt Französisch und im Beruf die ersten Erfahrungen mit der damals noch sehr jungen EDV.

Einer der wichtigsten Meilensteine war der Eintritt in den SAC Genf. Damit begann eine lebenslange grosse Leidenschaft für das Bergsteigen und für die Gebirgstouren. Wie ein roter Faden zieht sich die Begeisterung für die Welt der Berge durch das Leben von Fred, seit 1961 bis heute!

1964 reiste Fred mit einem Schiff nach Cape Town in Südafrika. Dort gefiel es ihm ausgezeichnet. Der schöne Strand am Pazifik, die Landschaft und natürlich auch der Klettergarten am Tafelberg. Für den Unterhalt musste doch auch gesorgt werden. Fred war deshalb nicht nur am Klettern und Schwimmen, sondern auch hie und da am Arbeiten, zuerst in der Bank of Netherland und dann auf dem Schweizerischen Konsulat. Berufsbegleitend absolvierte Fred ein Fernstudium bei der Akademischen Gesellschaft als Buchhalter und Controller.

Nach drei Jahren Südafrika ging es zurück nach Hause, aber nicht direkt, sondern schön langsam, mit vielen Zwischenstationen über Tanzania, Kenya, Sudan, Ägypten, Türkei und erst dann in die Schweiz. Es gab ja schliesslich noch manchen Berg zu erklimmen, vor allem in Tanzania und Kenya, wo ja die berühmten 4 und 5000er vulkanischer Herkunft nur so herumstehen.

Wieder in der Schweiz fand Fred Ort eine Stelle bei der Firma Kohler AG, die im Stahl- und Werkzeugmaschinenbereich tätig ist. Bei der AKAD setzte Fred seine

berufsbegleitende Ausbildung fort. Bei der Firma Kohler arbeitete im Empfang eine Dame namens Hasler. Sie war verantwortlich für einen weiteren Meilenstein im Leben von Fred, weil es sich bei der Dame Hasler um die Mutter von Marianne handelte. Beim gemeinsamen Reiten und vor allem auch gemeinsamen Berg- und Eis-touren lernten sich Marianne und Fred näher kennen.

Wer vermutet, dass nun der nächste Meilenstein kommt, liegt richtig. Es kam sogar der Multi-Meilenstein, mit Heirat, Stellenwechsel zu Mettler, Diplomabschluss als Buchhalter und Controller und die Reise nach Nepal, wo es ja wieder einige Berge zum Erklimmen gab. Dies alles war im Jahr 1970, ein sehr aussergewöhnliches und besonderes Jahr für unseren Fred.

In der Firma Mettler erlebte Fred die wichtigen Phasen in der Entwicklung des Unternehmens mit und trug auch viel zum Erfolg bei. Zuerst als Buchhalter, viel später dann in der Unternehmensleitung in der Position des CFO mit den Bereichen Finanzen-Controlling-EDV. Im Jahre 1990, als amerikanische Investoren die Firma übernahmen, änderte sich die Situation, die Mentalität und Stimmung in der Firma verschlechterte sich. Der amerikanische Business-Stil war hart und direkt. Trotzdem möchte Fred die Erfahrung, die er mit den amerikanischen Banken und Anwälten machte, nicht missen.

Im Jahre 2002 verliess Fred das Unternehmen und wurde vorzeitig pensioniert. Fred Ort trat 1991 in die Firma Mettler ein, die damals einen Umsatz von CHF 80 Mio verzeichnete, bei seinem Austritt im Jahre 2002 war der Umsatz auf 1 Milliarde angewachsen! Wer nun glaubt, Fred hätte als Pensionär viel Zeit, hat sich getäuscht. Er widmet sich wohl weiterhin seinen schönen Hobbies, wie Reisen, Bergtouren und mittlerweile Laufen von Marathons.

Aber da ist auch noch sein überaus grosses Engagement bei uns im Rotary Club Volketswil. Als Gründungsmitglied unseres Clubs war er der Vater der Kasse und

später der Präsident unserer Stiftung. Gerne erinnern wir uns an die beiden äusserst erfolgreichen Benefiz-Anlässe im RCV.

Lieber Fred, wir danken dir ganz herzlich für deinen selbstlosen Einsatz für die Sache Rotary.

7. Februar 2008

Hinter den Kulissen der Tonhalle Zürich. Gastgeber und Führung: Pirmin Zängerle, Direktor und Dr. jur. Paul Baumann, Stellvertretender Chef Kultur der Stadt Zürich. Rot. Eva Patroncini schreibt:

Unter der kundigen Leitung von Herrn Zängerle durften wir zuerst Platz auf der Bühne nehmen, wo er uns in die (architektonischen) Geheimnisse des guten Klangs der Tonhalle einweihte. Anschliessend ging's hinter/ unter die Bühne, wo wir uns davon überzeugen konnten, wie eng die Verhältnisse für die bis zu 100 Musiker des Tonhalle-Orchesters mit ihren zum Teil sehr wertvollen Instrumenten sind. Äusserst interessant waren auch die Ausführungen Herrn Zängerles zur Bibliothek, wo die Konzertpartituren für die Musiker von zwei Bibliothekarinnen verwaltet und bereitgestellt werden. Wir erfuhren, dass die Tonhalle ein Lohnbudget von ca. 12 Mio. für die 100 Musiker des Orchesters hat (was bedeutet, dass ein Musiker ca. CHF 85'000 brutto verdient), was passiert, wenn einer krank ist, und dass mit Ausnahme der nicht transportierbaren Instrumente wie Klaviere, Schlagzeuge und ähnlichem die meisten Instrumente den Musikern gehören, diese aber durch die Tonhalle versichert werden.



15. Mai 2008

Eine grosse Gruppe Rotarierinnen und Rotarier versammelt sich kurz vor 12 Uhr vor dem Staatsarchiv des Kantons Zürich. Das Archiv befindet sich im Areal der Universität Irchel. Nach der Begrüssung durch Rot. Urs Meier wandte sich Herr Meinrad Suter an uns und startete die Führung mit einigen einleitenden Worten zum Staatsarchiv des Kantons Zürich. Herr Dr. Meinrad Suter zeigt uns viele sehr interessante Beispiele aus dem Archiv: Ein Bewerbungsschreiben von Gottfried Keller als Staatsschreiber, ein Dokument von Huldrych Zwingli, Beispiele von Gerichtsprotokollen und viele weitere mehr. Auf der Webseite des Staatsarchivs findet man weitere interessante Beispiele in der „virtuellen Vitrine“.

3. Juli 2008

Eröffnungsanlass im Musikcontainer in Uster
Rot. Reto Cavegn schreibt:

Die ehemalige Dampfzentrale strahlt mit Monika und Rot. Peter von Gunten musikalisch um die Wette. Trotz Regen treffen wir uns in Aufbruchsstimmung zum Apéro. Nach einer interessanten Führung durch das einzige Jazzmuseum – zu sehen und zu hören sind Musikinstrumente, Tonträger, Bücher, Fotos und Noten - in der Schweiz, welches nicht so einfach über die Runden kommt, wird die Tür zum wunderschön eingerichteten und geschmückten Bankettsaal geöffnet. Beim stimmungsvollem Kerzenlicht stimmen uns die von Isabelle Blumer (Kunststudentin in Luzern) handgefertigten Speisekarten auf den kulinarischen Teil des Abends ein. Ein italienisches Vorspeisenbuffet, ein servierter Hauptgang und ein Dessert- und Käsebuffet machen aus diesem Abend auch ein kulinarisches Highlight.

Was wäre ein Abend im Musikcontainer ohne Musik. Die junge Gruppe Havana del alma (Brigitte Wullimann,

Vocals, Abdiel Montes de Oca, Piano, Marco Rohrbach, Bass, Adrian Christen, Percussion) – die Lieblingsband von Rot. Peter von Gunten – sorgt mit ihrem kubanischen Sound für eine prächtige Atmosphäre. Rot. Hansjörg Frey wünscht mit sympathischen Worten einen guten Start, den mitgebrachten Schirm übergibt er mit den Worten: „Mit der Hoffnung, dass dein Club dich nicht im Regen stehen lässt.“ Die nachdenklichen Worte von Rot. Beat Schaller zu unseren Freunden, welche momentan schwere Zeiten miterleben und diese mit vorbildlicher Partnerschaft meistern, finden grossen Anklang. Rot. Peter von Gunten bedankt sich bei allen Helfern, speziell bei seiner Frau Monika und dem Team Rossweid aus Gockhausen. Ohne rotarische Hilfe von Markus, Beat, Pitch und Bruno wäre der Aufbau nicht möglich gewesen. Schluss der Veranstaltung: 03:15.

4. September 2008

Abendanlass mit Begleitung: Ungarische Nächte im Lokal der Waldkorporation Uster. Rot. Christian Keller schreibt:

Im schmucken Haus der Waldkorporation Uster trifft sich die Gästeschar. Rot. Hans Streit als Präsident der Korporation und Gast des heutigen Abends, stellt in kurzen Worten die Geschichte des Hauses vor, das erst als Munitionsgebäude der Armee, später als Lager des Tiefbauamtes diente, bis es schliesslich zum Forsthaus mutierte.

Vertraut mit der örtlichen, schweizerischen Umgebung, kann sich die Gesellschaft nach dieser Einführung voll auf die ungarischen Nächte einlassen: Diese werden durch den ukrainischen Geiger und Berufsmusiker Vasil Pirijok virtuos eröffnet. Dass in Ungarn offenbar bei jeder Gelegenheit versucht wird, ein Geschäft zu drehen, erlebt die Gesellschaft, als sie erstaunt vom Musiker vernimmt, er wolle heute Abend seine Geige - ein durch seinen Geigenbauenden Vater gefertigtes Einzelstück - für 18'000 Euro verkaufen. Zuerst als Witz vermutet, stellt sich bald der wahre Ernst des Vorhabens heraus,

und der Präsident verweist den Geiger auf die schweizerisch-rotarischen Gepflogenheiten, wonach in unserem Kreis keine Geschäfte angezettelt werden dürfen und stoppt das überraschende und leicht peinliche Vorhaben. Andere Länder, andere Sitten! Aber das Geigen-spiel von Vasil Pirijok ist wirklich toll!

Erfolgreich in allen Belangen ist Rot. Beat Schaller als Koch: Eine so exzellente Gulaschsuppe in den Gewürznoten moderat und scharf hat der Autor dieser Zeilen noch nie geniessen können. In stundenlanger Kocharbeit über dem offenen Feuer lässt er dem Gericht Zeit, sich geschmacklich voll zu entfalten. Und für diejenigen, die sich für das an sich leichte Essen eine Verdauungshilfe gönnen wollen, steht Beat mit einem direkt importierten Balinka, einem ungarischen Zwetschgenschnaps, gerne zur Seite. Nicht nur der Apéro, sondern auch die hervorragende Gulaschsuppe wird von Rot. Beat Schaller offeriert. Dafür und für sein Engagement als Koch erntet Beat einen tosenden Zwischenapplaus.

Der ganzen Crew, die diesen gelungenen Abend bestritt, gilt am Schluss der Dank aller Anwesenden. Neben Rot. Beat Schaller sind dies Rot. Markus Bürgin und Rot. Bruno Modolo sowie Monika von Gunten, die sich um die schöne Dekoration sorgte.

24. Oktober 2008

Lunch mit Referat im Wallberg. Heute zeichnet Rot. Allen Fuchs seine Meilensteine nach. Rot. Reto Cavegn schreibt:

Unter dem Motto von Louis Pasteur „Chance favors prepared mind“ berichtet Rot. Dr. Allen Fuchs von den Meilensteinen seines Lebens. Er stellt aber gleich zu Beginn klar, dass es für ihn eigentlich noch zu früh sei, über seine Meilensteine zu sprechen, da er immer noch daran sei, solche zu setzen.

Er schlägt den Bogen von seiner Geburt am 11.9.1947 in Queens, New York, über seine Jugend in der Schweiz (Lugano, Herblingen und Neuhausen am Rheinfall),

weiter über die Qual der Studienwahl (Architektur oder Jus?), über seine beeindruckende Karriere im Militär bis zu seinen beruflichen Stationen, bei denen er immer auf sein Wissen und seine Erfahrung als Jurist zurückgreifen konnte.

Im Zentrum seines privaten Lebens stehen seine Frau Mariann, seine Kinder Stefan (80, El. Ing.), Larissa (81, Veterinärin) und Beat (83, Masch. Ing.).

Nach seinem Studium als Jurist (Dissertation „Erwerb von Computern“) führt sein beruflicher Weg über folgende Stationen: SKA, Escher Wyss, AG (Sulzer), Fides (KPMG) in der Rechtsabteilung (3 Jahre), Chef Immobilienabteilung (2,5 Jahre), Volki-Land, Ambassador-Haus in Opfikon, Kongresshaus Zürich, Elektrowatt AG (Mitglied der Konzernleitung), Kraftwerkbauten, Hochrhein (3), Bündnerland (3), Wallis (1), Entwicklung Telecom Geschäft DIAX, Kauf Landis & Gyr, Selbstständiger Anwalt im Büro Badertscher Dörig Poledna, heute Badertscher Rechtsanwälte. Hauptgebiete: Gewerbe, Industrie, Privatpersonen und Energieversorgungsunternehmen.

Militärisch kann er auf rund 2'500 Dienstage zurückblicken, sein Weg führte über die SchHbBtr 4/3 (Leutnant), als Kdt bei der Hb Btr 11/15 bis zum Kommando über das Art Rgt 5 als Oberst i. Gst.

Der Eintritt in den Rotary erfolgte 1984, als Gründungsmitglied des RC Volketswil, welchem er 1996 als Präsident vorstand. Seinen Ausgleich findet er auf dem Greifensee beim Segeln und auf der Alp Alvaneu beim Ausspannen und Handwerken.

25. April 2008

Heute steht ein aussergewöhnliches Treffen mit unseren lieben Freunden aus Böblingen bevor. Dies an einem Freitag, was untypisch für unsere gemeinsamen Unternehmungen ist, die normalerweise an Wochenenden stattfinden. Während mei-

ner Fahrt zum Parkhotel Wallberg, hadere ich mit Petrus, denn der Himmel ist von düsteren Wolken verhangen und meine Scheibenwischer arbeiten unermüdlich im Fünfssekundentakt. Ganz typisches Aprilwetter! Doch die 10-Uhr-Nachrichten versprechen uns zumindest einige Aufhellungen für den Nachmittag, was uns ein wenig Hoffnung für unser geplantes historisches Flugerlebnis mit der JU 52 gibt.

Ab 11:30 Uhr treffen nach und nach unsere Freunde aus Böblingen ein. Einige von ihnen beziehen Zimmer hier im rustikalen Wallberg, während andere bei Rotarier-Familien in Volketswil und Umgebung unterkommen. Nach einem herzlichen Empfang und einem stimmungsvollen Aperitif serviert das Wallberg-Team um 12:30 Uhr ein köstliches Mittagessen, bei dem wir uns viel Zeit nehmen können, ganz im Gegensatz zu den üblicherweise manchmal etwas hektischen Lunch-Anlässen.

Über die vergangenen zwei Jahrzehnte hinweg sind zwischen uns echte Freundschaften entstanden, die keine Clubgrenzen kennen. Es gibt so viel zu erzählen und zu teilen.

Um 15 Uhr machen wir uns dann in unseren Autos auf den Weg zur JU-Air am Air Force Center auf dem Flugplatz Dübendorf. Schon um 15:15 Uhr erfolgt das Check-In, gefolgt von einer herzlichen Begrüssung durch die Crew. Und dann, um 16 Uhr, heben wir endlich ab. Während wir gegen Süden fliegen, überqueren wir den Greifensee, gleiten über die grünen Hügel der Forch und entlang des malerischen Pfannenstils. Wir werden dabei von einer zweiten JU 52 begleitet, die zeitweise so nah ist, dass wir sogar die strahlenden Augen ihrer Passagiere erkennen können. Bei Rapperswil passie-

ren wir den Zürichsee. Über uns liegt in etwa 1800 Metern Höhe eine dichte Wolkendecke, die uns an der Sicht nach oben hindert. Von Einsiedeln aus nähert sich unser Pilot dann von der Ostseite her den atemberaubenden Felsformationen des Grossen Mythen (1898 m ü. M.) und des Kleinen Mythen (1811 m ü. M.), deren Gipfel in der Wolkenschicht verschwinden. Unser nächstes Ziel ist Brunnen am Vierwaldstättersee. Wir sind so tief, dass wir am Schillerstein am Seeufer fast das Geburtsdatum des Dichters ablesen können. Die Flugroute führt uns weiter zwischen dem majestätischen Bürgenstock und dem erhabenen Stanserhorn hindurch, um schliesslich an der wild zerklüfteten Nordflanke des Pilatus entlangzufliegen. Unser gemächliches Tempo von 180 km/h ermöglicht es uns, die Landschaft zu geniessen, während wir über Rothenburg, Eschenbach und Cham gleiten und dabei eine faszinierende Aussicht auf die im Abendlicht funkelnde Stadt Zug erhaschen. Im Raum Urdorf folgt eine scharfe Rechtskurve gegen Süden, und wir fliegen tief über der lebendigen Stadt Zürich. Es erstaunt mich, dass ein solches Flugerlebnis in dieser Höhe erlaubt ist. Über dem Mythen Quai kurven wir seeaufwärts ein. Ich habe das Gefühl in einem transkontinentalen Swiss Flugzeug auf dem bei vielen unserer Rotarier berühmten Südanflug zu sein. Der einzige Unterschied ist, dass unser Abenteuer bereits in Dübendorf endet und nicht erst in Kloten. Als wir um 16 Uhr landen, brandet grosser Applaus auf, der von der Kabine bis ins Cockpit zu hören ist, denn dort gibt es keine Cockpit-Türe. Zum Glück verlief der Flug so ruhig, dass die bereitgestellten Papiertüten ungenutzt blieben und unsere Begeisterung ungebrochen ist.

Nach der Landung und dem Familienbild vor un-

serer JU bleibt noch Zeit für einen ausgiebigen Rundgang durch das faszinierende Fliegermuseum. Unsere Freunde aus Böblingen zeigen dabei besonderes Interesse am Fieseler Storch und der legendären Messerschmitt Me 109. Es ist ein Genuss, ihre Begeisterung und Neugier zu teilen.

die ersten von uns, glücklich und zufrieden über das gelungene Abenteuer, auf den Weg zu ihren Unterkünften. Morgens werden wir uns dann um 9 Uhr zum Frühstück im Wallberg treffen und uns nach einem herzlichen Abschied auf den Heimweg begeben.



Um 19:30 Uhr machen wir uns schliesslich alle auf den Weg zum Fondue im Restaurant Chäsalp beim Tobelhof, das stolz auf seine atemberaubende Lage von 61'702 cm über dem Meeresspiegel hinweist. Dort teilen wir weiterhin Geschichten, lachen und geniessen das köstliche „Schweizer Nationalgericht“, das jedoch keine Erfindung der Eidgenossen ist, sondern bereits in Homers „Ilias“ beschrieben wird. Um 22 Uhr machen sich

7. Juli 2011

Eröffnungsanlass in Waldhütte Fällanden

Vorsitz: Die neue Präsidentin, Rot. Eva Patroncini.

Gäste: Ursula Hasler, vom RC Böblingen-Schönbuch: Rot. Joachim Essig, Rot. Hans Heinzmann und Rot. Bernd Stephany.

Bereits deutlich vor 18 Uhr trafen die ersten Gäste in der idyllischen Festhütte ein. Draussen erwarteten uns leckere Apérohäppchen und erfrischende

Drinks. Am Himmel türmten sich dunkle Wolken, doch das Gewitter entlud sich nicht über uns. Nach dem Apéro setzten sich die Gäste an die festlich gedeckten Tische, dicht gedrängt, da die Anzahl der Besucher/innen an diesem Abend erfreulicherweise besonders gross war.

Dann erhob sie sich, unsere elegant gekleidete, erste Präsidentin. Vor neun Jahren wurde sie als erste Frau in den Club aufgenommen. Nicht alle Herren waren zu Beginn erfreut über diese Tatsache. Doch sehr rasch strömte Eva eine grosse Herzlichkeit von Rotariern, wie auch deren Gattinnen entgegen. Nun ist sie unsere erste Präsidentin! „Eva, wir wünschen dir viel Glück und sind sicher, dass du diese Aufgabe mit Bravour meisterst!“

Im Anschluss an die Rede der Präsidentin stellte Rot. Marcel Stulz das Programm des neuen Rotary-Jahres in kurzen Zügen vor. Die Themenschwerpunkte werden sich auf drei Bereiche konzentrieren:

- *Zoo/Tierhaltung (Rot. Kurt Plattner sei Dank)*
- *Komplementär- versus Schulmedizin*
- *Visionen in den Bereichen Architektur/ Raumplanung/ Verkehrsplanung*

Nach dem reichhaltigen Salat-Bufferet inklusive Grilladen erhob sich der ebenfalls neue Präsident unseres Partnerclubs RC Böblingen-Schönbuch Rot. Hans Heinzmann. Er bedankte sich bei den Ehepaaren Maag und von Gunten über deren Besuch in Böblingen und lud die Mitglieder unseres Clubs herzlich zum gemeinsamen Wochenende vom 18./19. September ein. „Ein Onkel, der ein Geschenk hat, wird mehr geschätzt als eine Tante, die nur Klavier spielt“, meinte der Präsident und überreichte uns ein grosses Fass Bier. Eva erhielt speziell ein Znünitäschli mit Proviant aus

dem Schwabenland. Rot. Toni Kläusler überraschte uns schliesslich mit einem bunten Strauss von Gedichten. Mit seiner Gitarre, Gesang und Spruch zeichnete Walti Dux gar manchen unserer Zeitgenossen in humorvoller Art und Weise nach. Das Finale Grande in kulinarischer Hinsicht bildete das leckere Dessertbuffet.

Unsere neue Präsidentin Rot. Eva Patroncini und ihre Crew boten uns einen wahrlich gelungenen Auftakt ins neue Clubjahr, der auf weitere, spannende Events hoffen lässt!

19. – 21. August 2011

IFFR (International Fellowship of Flying Rotarians) ist weltweit tätig und die Mit-



glieder sind Rotarierinnen und Rotarier, die von der Fliegerei schwärmen.

Bericht von Rot. Thomas Morf (RC Volketswil), Präsident IFFR Schweiz 2010-2017 und Europa/Afrika-Präsident IFFR 2015-2021:

Die Schweizer Sektion des IFFR organisiert zum ersten Mal in der Schweiz ein Fly-In. Das ist eine grosse Herausforderung. Ich werde von einem ganzen Team unterstützt, vor allem auch aus der Region Zermatt. Das Programm startet am Freitag mit der Begrüssung der 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf dem Flugplatz Raron und einem wunderbaren Raclette, zubereitet vom Käser vom Simplonpass in einem Hangar.

Es sind mittlerweile rund 20 Flugzeuge angekommen, aus UK, Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Benelux, Skandinavien und aus der Schweiz.

Für die „Flachländer“ war der Einflug ins Wallis inmitten der hohen Berge eine richtige Herausforderung. Zum Glück ist das Wetter traumhaft, fast wolkenlos, stahlblauer Himmel und es sollte das ganze Wochenende



Punkt ist für die meisten eine Tortur – man hört das Keuchen und Schnaufen – die fast 4000müM spüren alle!

Nach diesem einmaligen Erlebnis wandern wir rund 40 Minuten zu einem Bergrestaurant, wo es wiederum feine Walliser-Spezialitäten zu geniessen gilt. Den rest-

über so bleiben. Die Schweiz zeigt sich im besten Licht. Aus unserem RC Volketswil sind auch Rot. Max Bucher und Rot. Hans-Peter Fritschi dabei.

Mit vollem Raclette-Bauch lassen wir uns mit einem Car und Zug nach Zermatt bringen, wo wir im berühmten Hotel Mont Cervin Palace die Zimmer beziehen. Das gemeinsame Abendessen findet im Garten des Restaurants CERVO statt, wo unser Präsident eine Rede hält – natürlich in Englisch – mit der lebenswürdigen Unterstützung von Rot. Max Bucher, der mithilft, mir die vergessenen englischen Wörter zu übersetzen. Die Leute interessieren sich aber mehr für das Matterhorn, das direkt über allen in seiner eindrucklichen Grösse dasteht.

Am Samstag nach dem Frühstück ist der Höhepunkt des Anlasses angesagt. Wir fahren mit den Bergbahnen zum Klein Matterhorn auf 3883 m.ü.M. (für die UK'ler 12'739 ft.). Bevor wir die Aussichtsterrasse via Treppe besteigen, offerieren uns die Bergbahnen von Zermatt, nachdem wir schon kostenlos hochfahren durften, einen feinen Apéro mit Trockenfleisch, Käse und Wein in der Gletscherhöhle. Das Besteigen der Treppe zum höchsten

lichen Rückweg nach Zermatt bewältigen wir mit der Kabinenbahn.

Am Nachmittag besuchen wir die AirZermatt. Wir werden vom CEO Stefan Perren persönlich begrüsst und er zeigt uns seine Institution in eindrucklicher Weise.

Der Schlussabend mit dem «Gala – Dinner» geniessen wir im Restaurant CHEZ HEINI. Das Lamm-Rack vom Feuer, die Musik-Darbietungen des Restaurantbesizers Rot. Urs Biner, alias DAN DANIELL sind unvergesslich.



Auf dem Klein Matterhorn auf 3883m.ü.M.

Am nächsten Morgen geht's zurück nach Raron, wo sich alle herzlich verabschieden, um dann mit ihren kleinen Flugzeugen wieder nach Hause zu fliegen.

Vielen Dank an den RC Zermatt, der uns nicht nur herzlich aufgenommen hat, sondern auch mit seinen Beziehungen uns zu aussergewöhnlichen Rabatten verhalf. Beim Organisieren eines Meetings in Zermatt würde man ohne diese Unterstützung schnell an finanzielle Grenzen stossen und die Teilnehmerzahl aus den restlichen Ländern drastisch reduzieren.

Anmerkung der Redaktion: Die Anlässe des IFFR sind immer sehr speziell. Man trifft rotarische Freunde aus der ganzen Welt im eigenen Land oder als Gast an einem Fly-In im Ausland, die alle die gleiche Leidenschaft der Fliegerei leben. Die Sektion Schweiz organisiert jedes zweite Jahr ein Fly-In (2013 Luzern / 2015 Appenzell / 2017 Lausanne / 2019 Dübendorf / 2021 Bern / 2024 Grenchen). Ausfall 2023 wegen Corona.

15. August 2013

Einmal mehr sind Marianne und Rot. Allen Fuchs am heutigen wunderschönen Sommerabend (24°C!) an der Wildsbergstrasse mit traumhafter Aussicht auf den Greifensee und Umgebung Gastgeber beim Dinner at Home. Rot. Claudia Bekier mit Dieter, Rot. Reto Cavegn mit Marianne, Rot. Walter Hensel mit Ursi, Rot. Benno Hüppi mit Lydia und Rot. Thomas Morf mit Edith, lassen sich von Marianne verwöhnen.

13. Juni 2014

Unser Rotarier Rik Knaus, der Initiant des Vollmond-Apéros, schreibt auf der Homepage unseres Clubs:

Die Idee des Vollmond-Apéros stammt aus einer längst vergessenen Zeit, als die Präsenz der Rotarier von Voletschwyl noch sehr zu wünschen übrig liess und beklagt werden musste.

„Wie soll ich in der kurzen, mir zur Verfügung stehenden Zeit, mein Pferd satteln und im gestreckten Galopp über den Züriberg nach Voletschwyl - und wieder zurück reiten? - das schaff ich einfach nicht und wäre froh, wenn ich meine heilige Präsenzpflicht, gelegentlich an einem Abend auf dem Nachhauseweg erbringen könnte“.

Ein junger Präsident hatte ein Einsehen und ging mit der Idee, einmal pro Monat, wenn der Mond voll ist, einen ungezwungenen Apéro ohne Regularien und Referent, dafür mit Frau und Freunden, mit Nachbarn und Nachbarclubs, mit Jungen und Junggebliebenen, mit Rauchern und Nichtraucher - zum Governor Krähenbüel - geht das? - ist das rotarisch?

Ganz klar gibt es eine Präsenzkarte - auch und vor allem für rotarische Besucher aus anderen Clubs oder Organisationen.

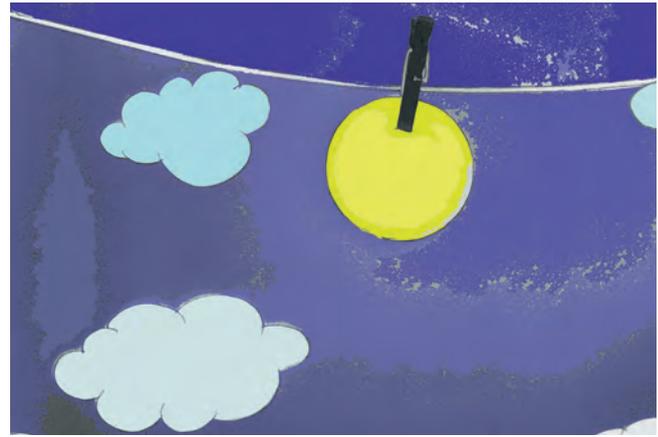
Und - damit alle wissen, wann der Vollmond-Apéro stattfindet, steht er in jedem Kalender, wird laufend aktualisiert, am Himmel plakatiert und auch bei den meisten sensiblen, am Gefühlsleben nachdrücklich gespürt. Eigentlich sollte der Apéro-Termin damit bei allen deutlich sein. Spontan von 18 bis 19 Uhr und meistens etwas länger.

Alle hatten Freude und kamen von nah und fern. Und auch der Beizer von damals hatte Freude und spendete neben den gratis Snacks, auch noch für jeden Drink einen Batzen an Polio.

Das waren noch Zeiten!

Zum Glück lebt der Vollmond-Apéro weiter.

Bis bald am Vollmond-Apéro !



Sternenkette und Vollmond hängen zum Vollmond-Apéro in der Wallberg-Bar

27. September 2014

Um 08:30 verlassen wir in unserem Personenwagen Schwerzenbach Richtung Wesen zu einem Wochenende mit unseren Böblinger Freunden. Eine Stunde später erreichen wir den Parkplatz beim Hafen von Wesen. Wir gehören zu den Ersten und fragen uns, wo im Detail unser Schiff ablegen werde. Dann stossen noch die Böblinger Rot. Albrecht Volz und Rot. Ernst Horlacher zu uns. Langsam trudeln die weiteren Teilnehmer des heutigen Tages ein: Rot. Werner Buhl und Regina, Rot. Bernd Stephany und Marie-Lou (alle Böblingen), Rot. Toni Kläusler, Rot. Benno Hüppi und Lydia, Rot. Urs Städeli und Dora, Rot. Walter Hensel und Ursi, Rot. Hans Brunner und Hannelore, Rot. Max Bucher und Ursula Degen, Rot. Thomas Morf und Edith, Rot. Allen Fuchs und Marianne, Rot. Ruedi Buxtorf und Cornelia, Rot. Hanspeter Brütsch und Liselotte.

Um 10:10 legt das von Rot. René Maag für uns gecharterte Schiff, das MS Churfürsten zu einer Seerundfahrt auf dem Walensee in Wesen ab. Frische, knusprige Gipfeli à discrétion stehen auf den Tischen im Unterdeck bereit. Dazu werden Kaffee

und Getränke nach Wunsch serviert. An unserem Tisch sitzen Rot. René Maag, Rot. Werner Buhl und Regina sowie Rot. Hans Brunner und Hannelore. Ich erzähle über den „Fall Vättis“, als eine der Geschütz-Batterien meiner Panzerhaubitze Abteilung 1986 den Stahlmantel einer Leuchtgranate indirekt in das Schulhaus in Vättis schoss. Er war ein Abpraller vom Calanda und er verursachte glücklicherweise nur Sachschaden.

Nach dem Kaffee stehen die meisten in Gruppen auf dem Oberdeck und unterhalten sich bestens. Das Wetter und die Stimmung sind traumhaft. Es geht seeaufwärts. Der Walensee ist 15 km lang, 1.8 km breit und bis zu 150 m tief. Ein weibliches Besatzungs-Mitglied serviert zum Apéro kühlen „Quintner Federweiss“ Wein.

Wir erkundigen uns bei unseren Böblinger Freunden nach ihren Klubmitgliedern Rot. Günter Preiss (ehemals IBM) und Renate, dem Gynäkologen Rot. Dr. Connelly und dem Holzbauer Rot. Karl-Heinz Rathke und seiner Gattin. Allen gehe es mehr oder weniger gut.

Um 11:35 legen wir in Quinten an und gehen von Bord. Es ist unglaublich, wie glasklar das Wasser hier ist. Zehn Minuten später sitzen wir bereits zum Mittagessen auf der Terrasse des Restaurants Schiffflände. Auf einen feinen Salatteller folgt ein ausgezeichnetes Fischmenü. Dazu gibt es einen prickelnden Chardonnay. Zum Dessert wird ein feines Vanilla-Chocolat Eis serviert.

Um 14:18 fahren wir an Bord des MS Seestern Richtung Weesen. Von dort fahren wir individuell mit unseren Personenwagen nach Engi im Glarnerland zur „Alten Weberei“. Hier besichtigen wir bis 17 Uhr die Firma „Swiss Mountain HÄND BÄGS®“. Inhaber, CEO und unser Führer ist Herr Eugène Fauquex, ein Original. Rot. René Maag, unser „Tour Operator“, gab ihm Startkapital zur Gründung der Firma, das aber längst zurückbezahlt wurde.

Die Taschen von Swiss Mountain Hand Bags werden aus gebrauchten LKW-Planen und Werbebanern hergestellt, was jedes Exemplar zu einem Unikat macht. Die Produktion erfolgt manuell hier in Engi, Glarus. Jede Tasche wird von Hand aus alten Planen geschnitten, gewaschen und anschliessend ebenfalls von Hand zusammengenäht. Ein neues Highlight sind Taschen mit einem Carbon-Gewebe, das in eine Transparentfolie laminiert ist.

Nächstes Ziel ist das „Landal Resort Walensee“ in Unterterzen. Wir treffen um 18:10 im Resort ein, beziehen unser Zimmer und beobachten die letzten, goldenen Sonnenstrahlen, welche die Churfürsten beleuchten.

Um 19:30 sind wir zum Apéro in der Tenna-Bar. Eine Stunde später sitzen wir im Gourmet-Restaurant mit Seeblick bei einem feinen und verdienten Nachtessen. Auf dem Menü stehen hausgemachte

Terrine, garniert mit Salatbouquet und Preiselbeeren / feine Nudeln an Pilzragout / Kalbsfilet mignon an Limonen Sauce, serviert mit Kartoffelgratin und Gemüse / Coupe Hot Berry.

28. September 2013

Um 06:40 vom Balkon unseres Hotelzimmers beobachte ich die schwarze Kulisse der Churfürsten, die einem Scherenschnitt gleicht, vor dem hellen Horizont und dem sich darüber wölbenden noch sehr dunkelblauen Himmel. Ein fantastisches Naturschauspiel! Die Wetterprognose verspricht nochmals einen schönen Herbsttag bei 21°C. Um 8 Uhr geniessen wir das vielfältige Frühstücksbuffet und den Blick auf den heute sehr lieblichen See.

Um 9 Uhr füttern wir unser Navi mit der Adresse „7312 Pfäfers, Furggelstrasse 2“. Dies bringt uns zum gewünschten Parkplatz etwa 400 m am Festungseingang vorbei. Neu stossen heute noch Rot. Kurt Plattner und Mirjam mit Kindern sowie Rot. Peter von Gunten und Monika zu uns. Rot. Benno Hüppi und Lydia sowie Rot. Ruedi Buxtorf und Cornelia haben sich gestern verabschiedet.

Um 10:30 beginnt unsere Führung durch das gigantische „Gebirgs-Schlacht-Schiff“, die ab 1939 gebaute Festung Furggels.

Sie gehört zu den grössten Festungswerken, die in der Schweiz je gebaut wurden. Die in den Berg gebaute Infrastruktur des zweigeschossigen Werkes verfügt über Unterkünfte mit 541 Betten, Büros, mehrere Kantinen, Grossraumküche, drei Wasserreservoirs von je 1,8 Millionen Litern, Notstromaggregate und auch ein Spital. Die Hauptbewaffnung bestand aus vier der grössten je in der Schweiz hergestellten 15 cm Bunkerkanonen, sowie vier 10,5 cm-Panzerturmkanonen.

Um 12:30 geht es nach der ausgezeichneten Führung zum wohl verdienten Mittagessen in der Festungskantine. Die Küche ist super und die Bedienung durch die wirkliche Besitzerin der Festung, Frau Carmen Haag und deren Mutter Hildi Haag, ausgezeichnet. Es gibt Essen à discrétion. Den Kreisabschnitt der Wand über dem Ausgang der Mannschaftskantine zierte der Spruch „Und steht der Teufel selbst vor'm Haus, hier beisst er einen Zahn sich aus“.

Um 14:20 geht's wieder ans Tageslicht. Damit ist der fantastische Rotary Anlass zu Ende. Rot. René Maag erhält für die Organisation dieses Freundschaft-Treffens grossen Applaus.

29. August 2015

Um 18 Uhr bin ich im Wallberg beim Rotary Vollmond-Apéro. Rot. Trudi Weber und ich treffen fast gleichzeitig ein. Wir sind zuerst allein auf der Terrasse bei traumhaftem, heissem Wetter. Dann kommen noch Rot. Erich „Rik“ Knaus und Ursula Hasler. Rik fragt mich, ob ich wegen ihm gekommen sei. Ich nicke und es entspricht der Wahrheit. Irgendwie hoffte ich, dass er kommen würde und ich wollte ihm vor seiner Chemotherapie noch Mut zusprechen. Am vergangenen Donnerstag beim Lunch hatte ich in einem kurzen Gespräch den Eindruck, er habe sich aufgegeben. Es ist heute ein kleiner Kreis für einen Vollmond-Apéro. Ich bedanke mich nochmals bei Rot. Erich „Rik“ Knaus für die Etablierung des Vollmond-Apéros in seiner Präsidentschaftszeit.

5. Oktober 2015

Im heutigen Anzeiger von Uster, Seite 24 finden wir folgende Todesanzeige:

Volketswil, 5. Oktober 2015

Ich bin unterwegs.
Meine letzte und endgültige Reise, die ich diesmal alleine gehen muss.

Erich Rik Knaus

14. April 1945 – 5. Oktober 2015

Es war ein ereignisvolles und abenteuerliches, wunderbares Leben, das du, liebste Therese, für mich und mit mir gestalten durftest. Du hast mir mit Nicole und Patrick zwei prächtige Kinder geschenkt, die mir gemeinsam mit ihren Partnern Roni und Lena und den vier Enkeln Gina, Gilles, Malin und Mia Abwechslung, Harmonie und viel Liebe beschert haben.
Herzlichen Dank für alles – ich bin sehr stolz auf meine Familie.

In der schweren Zeit seit der Diagnose Lungenkrebs durfte ich erleben, wie wertvoll echte Freundschaften sind. Ich fühlte mich von allen getragen und gestärkt und hatte zu keinem Zeitpunkt das Gefühl alleine zu sein oder aufgegeben zu werden. Schlussendlich möchte ich mich bei allen bedanken, die mich ein Stück auf meinem Lebensweg begleitet, die mir vertraut und mich getragen haben.
Bis bald und tschüss.

Ich freue mich, wenn ihr alle zu meinem letzten Auftritt (zur Abdankung) am nächsten Freitag, 16. Oktober, um 14.30 h in die kath. Kirche Bruder Klaus in Volketswil kommt.

Die Urnenbeisetzung wird später im engsten Familienkreis stattfinden.
Anstatt Blumen zu spenden, gedenkt doch bitte unseres Kinderheims in Rumänien. Eure Spende erreicht ihr Ziel über die Rotary-Stiftung, IBAN CH29 0070 0340 5160 0957 1/Vermerk Rik – Herzlichen Dank.

Therese Knaus und Familie, Hinterbergstrasse 20, 8604 Volketswil

16. Oktober 2015

14 Uhr. Es ist kühl und bedeckt. Wir parkieren beim Wallberg und gehen bedrückt zur Abdankung von Rot. Rik Knaus in die Kirche Bruder Klaus. Rot. Eva Patroncini widmet Rik im Rahmen der Abdankungsfeier folgende Rede:

*Rik,
Es isch nanig lang här
Es isch nanig lang här, da sind de Rik, de Röbi, de Marcel, de Louis, de Dietmar und ich i de Blueme z'Freudwil bi me feine Zmittag gsässe und händ näbscht Anderem über de Rotary gret.*

Es isch ä nanig lang här, da simer im First obe gsii und nachher emal na i de Waldmannsburg und händ - ja was hämer gret? – über de Rotary Club Volketswil hämer gret.

De Rotary Club Volketswil und sini Stiftig sind am Rik so richtig wichtig gsii. Als Gründigsmiitglied und überzügte Rotarier isch er stolz gsii uf sin Club und er hät en gärn gha. Sini rotarische Fründe händ im vill bedüüet. Bim Rotary Club Volketswil isch er we bi allem, was er gmacht hät, mit vollem Härzbluet debii gsii.

Er hät vil aagrisse, we mer hüt so seit, er hät verruckt Idee gha und hät eim chöne begeischtere, au wämer en mängsmal nöd uf Aahieb verschtande hät, will sini Idee so kreativ und verruckt gsii sind. Wänn er emal en Idee gha hät, dänn isch scho bald es Projekt druus worde und dänn hät er chöne vil Brimborium drum mache. Er hät alles, won er gmacht hät, inszeniert, bis es am Schluss vil grösser gsii isch, als mer sich das is sine küenschte Traum hät chöne vorstelle. De Rik isch ebe en Werber gsii. I de Wulle gfärbt.

Ich danke da zum Biispiel as Projekt mit de Stefanie, won er mit em Rolf zäme näbscht anderem und andere mit vil Erfolg d'Verschteigerig von irne schöne Bilder veranstaltet hät und d'Stefanie mit vil Liebi begleitet hät, bis si hät müse gah, we de Rik jetz au hät müse gah.

Ich danke aber auch as Projekt Daia, s'Chinderheim in Rumänie, won er mit em Beat Schaller und em Kurt Plattner isch go bsueche. Er hät di regelmässige Bricht zu Daia i Form von ere Ziitig gschtaltet. Er hät au en Filme gmacht, wo zeigt, we fescht, dass im die Chind as Härz gwachse sind. En Filme voller Liebi, won er unders Motto gschtellt hät: „Kinder die man nicht liebt, werden Erwachsene, die nicht lieben.“

Ich danke aber nöd zletscht auch a sis Präsidialjahr 1995/1996, won ich leider nüd hat dörfe erläbe, won er sicher us jedem Dunschtig es Erläbnis gmacht hät und won er mit Hilf vom Hermann und vom Rolf es super Programm auf Bei gschtellt hät. Präsenze sind grossartig gsii, de Walti Hensel mit 138 und de Louis Mayer mit

136%! Sini Ziilsetzig von ere Clubpräsenz vo 90% isch sogar na überbote worde.

Em Rik isch au immer klar gsii, dass nöd nume d'Rotarier wichtig sind, sondern au Partnerinnen und Partner, und hät – det häts na kä Rotarierinne gäh - allne Ehefraue zum Geburtstag gratuliert und ine es Gschänk überreicht. Er hät ebe a alles tänkt, de Rik.

De Rik hät au d'Geburtstäg vo sine Fründinne und Fründe nöd vergässe. Er hät eim aaglütet und dur's Telefon Happy Birthday gsunge, fasch we d'Marilyn für de Kennedy. So chli ghuuchet. Mer isch sich wüchli präsidal vorcho, wänn de Rik so für eim gsunge hät.

Em Rik sis Motto im Präsidialjahr isch bezeichnend gsii für in: Fründschaft erlebe. Fründschaft und Liebi sind am Rik sini Aatriibsmotore gsii. Nüüt isch im so wichtig gsii we sini Familie und sini Fründe. Er hät vil verschiedeni Fründeschreise gha, wo sich zum Teil auch überschnitte händ und zum Teil no us de Jugendjahr, zum Biischpiil de Pfadi. Er hät die Fründschafte pflägt und hät immer defür gsorget, dass nüüt usenandbricht. De Rik isch en treue Fründ gsii, en ehrliche und en grosszügige, aber eine, wo eim au ehrlich gseit hät, was er tänkt.

Ja, mer chönt sich guet vorschstelle, dass de Rik det obe jetzt scho dra isch, d' Werbetrummle für en himmlisch Rotaryclub und wiiteri himmlischi Fründschaftsgrüppli rüere.

Ich han zäme mit dem Louis, em Marcel, em Röbi und em Dietmar au dörfe Teil vo eim vo sine Fründschafts-Clüb si, vom Firschtclub, benannt nach em damalige Restaurant vom René Meili i de Nächi vo Kyburg. Das isch en Chraftort, hät de Rik immer gseit, und mir sind en bsundere Club.

Und so hämer mit im Viles zelebriert. Immer am letschte Friitig im Monet hämer eus zum Zmittag troffe. Was für es Fäsch. Mängisch simer au nöimed andersch hii und nüt nume über de Mittag, sondern en Tag oder au länger. Mer sind im Gupf obe gsii, im Rik sinere alte Heimat, mer sind mit de Therese und den andere Eh-

*fraue uf Verona ad Opere und däa Summer uf Bregenz.
Und immer – ich has scho gseit – isch s' Thema Rotary
präsent gsii, ebe das, was de Rik de Rotary betreffend
beschäftiget hät. Es isch au uf dem Reisli gsii, wo de Rik
de Wunsch güsseret hät, dass ich zu sim Abschied rede.
Ja, es isch nanig lang här..*

*Es isch nanig lang här, da isch de Rik a sim letztschte
Vollmondapéro gsii, namal eini vo sine villne Erfindige.
Und es isch ä nöd lang här, hät de Rik devo träumt,
bi Vollmond auf em Säntis mit de Therese im Chreis
vo Fründe en magische Moment z'gnüsse. Das isch im
leider nüme mögli gsii.*

*Es isch nanig lang här, hät de Rik a sim 69. Geburts-
tag es grosses Fäscht veraschtaltet. Er hät ja wäg de
Chräbsdiagnose und der Operation nüd gwusst, ob er
sin 70. na cha gebührend fiire. A dem Fäscht hät er
alli, woner gärn gha hät, um sich gschaaret. Es ist es
wunderschöns Fäscht gsii. S'Chappeli isch meh als voll
gsii, sonen grosse Fründeschreis hät de Rik ghaa. Inere
drüteilige Präsentation – Vorspiis, Hauptgang, Dessert -
hät er sis schpannende Läbe la Revue passiere.*

*Ja, und es isch nanig lang här, da hät eus de Rik a
dem letschte grosse Geburtstagsfäscht zum Abschied
es Gedicht mit uf de Weg gäh. Er hät ja nöd gwusst,
öb's sin letschte Geburtstag isch. Es isch siin vorzogne
Abschied gsii. Er hät's drum sicher mit vil Liebi und Sorg
uusgwählt. Es isch sini Botschaft a eus gsii.*

*Das Gedicht möcht ich eu zum Abschluss vorläse. Es
isch vom Max Rüger und heisst:*

*Heb Sorg
Heb Sorg zu jedem Jahr, wo chunnd.
Es lauft villicht nüd alles rund.
E schön't ja sii, mängs liit dr quer.
Und lache fallt dr öpe schwer.
Heb Sorg!
Heb Sorg zu jedem liebe Mänsch,
wo dich guet kännt, wo du guet kännsch.
Wo dich eso, wied bisch, vertreit,
und was er tänkt, au ehrlich seit.
Heb Sorg!*

*Heb Sorg zu jedem gseite Wort.
Bhalts ehner zrug. Bruuchs nöd sofort.
Hau gschiider, nu wännt sicher bisch,
so richtig zümpfig uf de Tisch.
Heb Sorg!
Heb Sorg hingäge, das wär guet,
trotz allem zume bitzli Muet.
Pack e Idee, chuun häsch si ghaa,
au ohni Goldwaag eifach aa.
Heb Sorg!
Heb Sorg zu jedem Tag im Jahr.
Tänk nüd an Herbscht im Februar.
Freu di, wänn Freud chasch wiitergäh.
Lass dir auch eign'i Träum nöd näh.
Heb Sorg!*

30. und 31. Oktober 2015

Jeweils nach etwa einem Jahrzehnt scheint sich immer wieder eine, vielleicht auch nur scheinbare Unzufriedenheit im Club aufzubauen. Wir begegnen dem, wie wir es im Geschäftsleben gelernt haben, mit einem Seminar oder Workshop „extra muros“, heute und morgen auf Rechnung des Clubs im Hotel Hirschen in Wildhaus. In den Pausen geniessen wir das prächtige Herbstwetter und die traumhafte Aussicht auf die Churfürsten von der Hotelterrasse. Die Traktanden drehen sich wieder um sehr ähnliche Themen wie am 31. Oktober und 1. November 2003 im Seminarzentrum Wolfsberg.

Ein neues Element ist der Antrag für die Schaffung „Ausserordentliches Dinner at Home“: In den Jahren nach der Gründung des Rotary Clubs Volketswil 1984 gab es über das Jahr verteilt drei bis vier Dinner at Home. Diese wurden sehr gut besucht und waren ein ausgezeichneter Katalysator für die schnelle und erfolgreiche Integration der „Volketswiler Neulinge“ in die Gemeinschaft der Düben-

dorfer Gründungsmitglieder. In den vergangenen Jahren wurden die Dinner at Home, aus Sicht der Programmverantwortlichen aus verständlichem Grund, meist in die Zeit der Sommerferien verlegt und waren quantitativ gesehen erfolglos. Ob im Programm festgelegte Dinner at Home, wie dies in der Gründerzeit der Fall war, heute erfolgreicher wären, ist schwierig abzuschätzen.

Konzept „Ausserordentliches Dinner at Home“: Der/die rotarische GastgeberIn lädt mindestens zwei rotarische Gäste mit oder ohne PartnerIn ein. Es muss kein Dinner, sondern kann auch ein Brunch, ein Lunch oder einfach ein Abend bei einem Glas Wein oder Wasser sein. Zeit und Wochentag werden individuell vereinbart. Der/die rotarische GastgeberIn meldet die Präsenz der TeilnehmerInnen per E-Mail vor dem nächsten regulären Club-Anlass dem Präsenzchef. Es ist nicht zulässig, gleichzeitig mit ordentlichen Clubanlässen „Ausserordentliche Dinner at Home“ durchzuführen. Dem Antrag wird zugestimmt

12. November 2015

Unser Governor Rot. Arthur Ruf ist heute auf Besuch. Er eröffnet seine Rede mit folgender Anekdote:

„Als ich in den USA war, um die Weihe als Governor in Empfang zu nehmen, stellte ich fest, dass in verschiedenen Distrikten weltweit sehr rigide Regeln herrschen. Am Konvent gingen ein paar Rotarier golfen, statt den Vorträgen zu folgen. Nach ihrer Rückkehr fanden sie ihre Zimmer geräumt vor. Sie wurden mit ihrem Gepäck in der Hotel Lobby empfangen und nach Hause komplimentiert.“

5. Januar 2017

Auf dem Weg zum Plauderlunch im Wallberg setzt intensiver Schneefall ein. In kürzester Zeit liegen

acht Zentimeter Schnee auf der Strasse. Die Präsenz beim Plauderlunch ist aufgrund des Datums verständlicherweise gering, da viele Mitglieder noch in den Ferien weilen. Heute werden wir von „unserer“ Irma Kunz betreut, die einen Nüsslissalat mit Ei und Brotchips mit Feigensenf-Dressing serviert. Zum Hauptgang gibt es Kalbsschulterbraten mit Bratkartoffeln und Ratatouille, dazu eine Balsamico-Sauce. Das Menü wird durch einen Mazouco Tinto Douro 2014 abgerundet.

11. März 2017

Im heutigen Follow-up-Meeting im Steigenberger Inselhotel in Konstanz, das auf das vorherige Brainstorming-Treffen am 13. Februar 2016 in Konstanz folgt, nehmen Mitglieder der Rotary Clubs Böblingen-Schönbuch und Volketswil teil. Der Rotary Böblingen-Schönbuch hat derzeit 63 Mitglieder (unverändert 3 Rotarierinnen) und der Rotary Club Volketswil hat 50 Mitglieder (unverändert 4 Rotarierinnen).

Das Hauptthema des Treffens ist die Gegenwart und Zukunft möglicher Austausch- und Kooperationsprojekten der beiden Clubs. Eine generelle Herausforderung wird im Generationensprung gesehen, wobei die verstärkte Einbindung der jungen Generation im Fokus steht.

Nach einem Jahr ergibt das Feedback, dass gemeinsame Ausflüge positiv verlaufen, Protokoll-austausche gut funktionieren, aber Verbesserungspotenzial bei gegenseitigen Club-Besuchen, Mitgliederaustausch und gemeinsamen Projekten besteht.

Besprochene Themen umfassen die Verbesserung der Kommunikation durch den Austausch von Protokollen und Anlagen, Zugänglichmachung der In-

ternetseite, individuelle Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen sowie den Austausch von Mitgliederverzeichnissen und Fotos.

Mitgliederinitiativen, wie der Austausch von RotarierInnen zwischen den Clubs und die Teilnahme an Hands-On-Projekten, werden diskutiert. Auch werden Ideen für gemeinsame Veranstaltungen und Projekte sowie die Einbindung der Jugendorganisation Rotaract besprochen.

Abschliessend werden gemeinsame Veranstaltungen und Projekte für die Zukunft in Erwägung gezogen, wobei der Schwerpunkt auf Hands-On-Projekten in der näheren Umgebung liegt. Projekte wie ein gemeinsames internationales Projekt in Deutschland und der Schweiz werden ebenfalls in Betracht gezogen, darunter Flüchtlingsprojekte in Böblingen und mögliche Einsätze in Rumänien und beim Wagerenhof in Uster.

19. März 2021

Unser Club publiziert nachfolgende Todesanzeige. Rot. Hermann Hauser vermachte in seinem Testament unserer Stiftung einen Betrag von CHF 100'000 für die berufliche Weiterbildung von Jugendlichen.

Der Rotary Club Volketswil erfüllt die schmerzliche Pflicht, Ihnen vom Hinschied seines Gründungspräsidenten

Hermann Hauser

9. Mai 1927 – 8. März 2021

Kenntnis zu geben. Wir verlieren einen lieben Freund. Hermann hat mit seiner Kompetenz und seinem Einsatz viel zum Wohl unseres Clubs beigetragen. Wir werden ihn vermissen und ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Seiner Gattin Vreni und seiner Familie sprechen wir zum schmerzlichen Verlust unser herzliches Beileid aus.

Volketswil, 19. März 2021

4. Oktober 2023

Wir sind von unserem Partnerclub Böblingen-Schönbuch zur Besichtigung der Grossbaustelle „Stuttgart21“ eingeladen. Treffpunkt ist der Hauptbahnhof Stuttgart. Gleich zu Beginn geht's auf die Aussichtsplattform, um einen Überblick/Ausblick auf die Stadt Stuttgart zu erhalten. Bei schönstem und sommerlich warmem Wetter gilt es nicht nur die Aussicht zu geniessen, sondern gleich zum Begrüssungs-Apéro einzuladen: Bretzel und Prosecco.

Der Name Stuttgart kommt von „Stutengarten“: Stuttgart wurde im 10. Jhd. als Gestüt an einer Stelle gegründet, an der sich wohl bereits einige Zeit zuvor Menschen niedergelassen hatten.

„Stuttgart 21“: die rund 4-stündige, äusserst interessante Führung gibt uns einen sehr umfangreichen Einblick in das Bahnprojekt „Stuttgart21“.

Stuttgart 21 (auch kurz S 21) ist ein Verkehrs- und Städtebauprojekt zur Neuordnung des Eisenbahnknotens Stuttgart. Im Rahmen des Projekts entstehen elf neue, überwiegend unterirdische Strecken (57 km), sowie vier neue Personenverkehrsstationen, darunter ein neuer Hauptbahnhof.

Die freiwerdenden Gleisflächen - sie müssen zurückgebaut werden - sollen zur Stadtentwicklung genutzt werden. Zusammen mit der Schnellfahrstrecke Wendlingen-Ulm wird das Vorhaben als Bahnprojekt Stuttgart-Ulm bezeichnet. Die Eröffnung ist auf den 13. Dezember 2025 geplant.

Rotary Club Volketswil

Nach der Führung geben uns der Präsident Rot. Marc Kaefer und Rot. Veit Heller auf einem kurzen Spaziergang einen Eindruck über das Zentrum und die zahlreichen grossen Plätze und alten Bauten der Stadt.

Alle haben danach das Nachtessen verdient, das wir im geselligen Rahmen und beim freundschaftlichen Zusammensein in der Brauereigaststätte Schönbuchbräu in Stuttgart geniessen.

Alles hat ein Ende und so verabschiedeten wir uns mit dem herzlichen Dank an Rot. Marc Kaefer und Rot. Veit Heller für die Organisation und in der Vorfreude auf den gemeinsamen Anlass im kommenden Jahr 2024.

7. September 2023

Dinner at Home, Bericht von Rot. Peter Abplanalp

Beim «Dinner at Home» vom 7. September haben wir uns als Gäste angemeldet. Die Zuteilung der Gäste zu Gastgebern erfolgt durch das Programm-Team. Wir erhielten, gemeinsam mit Rot. Olivier Scurio und Natasha, bei Rot. Fred Ort und Marianne Gastrecht. Ziel bei einem Dinner at Home ist die Pflege der Freundschaft in kleinerem Rahmen.

Gegen 18 Uhr fuhren wir Rotarier von Dübendorf, vorbei am Greifensee durch grüne Landschaften via Mönchaltorf und Gossau nach Bertschikon. Die Landschaft und das prächtige Wetter waren eine wunderbare Einstimmung zu einem schönen Abend.

Von Fred wurden wir alle sehr freundlich empfangen. Er zeigte uns sein «Zuhause» mit der wunderschönen

Umgebung und eröffnete den Apéro im Garten. Obwohl der Tisch im Wohnzimmer gedeckt war, beschlossen wir gemeinsam, auch zum Dinner im Freien zu bleiben und den Abend in freier Natur zu geniessen. Essen und Trinken waren vegetarisch (nicht Vegi light), für uns ein neues Erlebnis. Dabei wurden uns ein feines «Geschnetzeltes mit Rösti», sowie Vorspeise und Dessert serviert.

Die Themen zu diesem äusserst gemütlichen Abend reichten von Musik in allen Variationen über Entwick-



lung von Rotary bis hin zu vegetarischem Essen und Trinken.

Ziel erreicht, herzlichen Dank an Fred und Marianne, wir hatten einen schönen Abend in freundschaftlichem Rahmen.

7. September 2023

The Swiss Fleet of the International Yachting Fellowship of Rotarians (IYFR):

In der Ostsee ist es etwa 15 Uhr, zwei Segelboote segeln mit vollen Segeln parallel in Richtung der Insel Fehmarn. Rot. Pitch Eggenberger skipper die „Jumbo“ mit Rot. Max Bucher in seiner Crew

und Rot. Daniel Lavanchy steuert die „Bruno“. Der Rotary Club Volketswil ist mit Rot. Marcel Stulz und Rot. Allen Fuchs der am stärksten vertretene Club in der Swiss Fleet. Dieses Jahr ist die Swiss Fleet auf ihrem traditionellen Segeltörn ab Heiligenhafen aus unterwegs, also im Norden von Europa. In den vergangenen Jahren segelten wir mehr im Süden, unter anderem in Kroatien, Südfrankreich und Griechenland.

Heute sind wir in Wismar losgefahren, gutes Wetter, schwacher Wind aus Nordost. Nachdem wir die Route der grossen Schiffe, die nach Lübeck fahren, gekreuzt haben, beginnt der Wind etwas zuzunehmen. Die beiden Schiffe segelten gemeinsam in einem Abstand von etwa 20 Metern. Plötzlich kommen wir in eine dichte Nebelzone, das andere Schiff verschwindet, die Sicht wird noch schlechter, es ist schwer zu sagen, wie weit man sehen kann, vielleicht 10m, vielleicht 5m? Die ganze Mannschaft ist an Deck und sucht den Nebel ab. Wo ist das andere Boot? Behält es seinen Kurs bei? Riskieren wir eine Kollision mit einem anderen



Der „Jumbo“, aufgenommen von der „Bruno“ aus, wenige Minuten bevor er in die Nebelzone eintauchte.

Boot, das uns entgegenkommt? Denn die GPS-Geräte geben uns zwar unsere Position in Bezug auf die Küste, unseren Kurs und unsere Geschwindigkeit an, aber wir haben keine Hinweise auf Boote in der Nähe.

Und die Geschwindigkeit nimmt zu, über 7 Knoten, der Wind wird stärker, wir müssen ein Manöver einleiten, um das Segel zu reffen. Im dichten Nebel ist es nicht einfach, einen Kurs gegen den Wind einzuschlagen und ihn so lange zu halten, bis die Crew einen Teil des grossen Segels heruntergelassen hat, denn es gibt keinen Bezugspunkt und das Boot steht fast still. Unter gerefftem Segel nehmen wir wieder Kurs auf Burgtiefe auf Fehmarn und bereiten uns bereits auf die Einfahrt in die Fahrrinne zum Hafen ohne Sicht vor.

Dann plötzlich, eine halbe Meile vor der Küste, verschwand der Nebel und wir fanden die grünen und roten Bojen, die uns den Weg zu unseren Liegeplätzen wiesen, bei Sonnenschein und zur grossen Erleichterung aller.

Die „Jumbo“ liegt vorne, im Nebel war sie schneller, oder hat die Crew das Reffmanöver schneller ausgeführt? Nach zwei Stunden voller Anspannung



und Konzentration auf den Nebel war es eine grosse Erleichterung, dass wir ohne Zwischenfälle angekommen waren. In den Häfen mit einem guten Glas in der Hand kann jeder erzählen, wie er sich gefühlt hat...und wir haben etwas zu erzählen, wenn wir nach Hause kommen.

2. November 2023

Dinner mit Referat, Bulletin von Rot. Heiri Arter

Vorsitz: Rot. Max Bucher Präsident.

Gäste: Unsere Freundinnen und Freunde der umliegenden Rotary Clubs; Dübendorf, Forch, am Greifensee, Illnau-Effretikon, Oerlikon und Uster, insgesamt 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Referent: Korpskommandant Thomas Süssli, Chef der Schweizer Armee.

Danke: Ein spezieller Dank für die Organisation dieses Anlasses gilt Rot. Allen Fuchs, den teilnehmenden Nachbarclubs, Regina Arter für die Tischdekoration und dem Wallbergteam.



Drei Roterier-Obersten a.D. und Marianne Fuchs im Gespräch mit KKDt Süssli: Oberst i Gst Allen Fuchs, Oberst Beat Badertscher und Oberst i Gst Peter Gnos

Referat: «Die Verteidigungsfähigkeit stärken»:

Als ehemaliger UBS- und Vontobel-Banker hat Thomas Süssli (Jg. 1966) am 1. Januar 2020 das höchste Amt der Schweizer Armee übernommen. Erfolgsmodelle Schweiz: Unser Gesundheitssystem ist weltweit vorbildlich. Die Schweiz ist Innovationsweltmeister und in punkto Sicherheit führend.

Heutiger Stand der Verteidigungsfähigkeit: Das sicherheitspolitische Umfeld hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Auch für die Schweiz besteht Handlungsbedarf. Um ihren Kernauftrag, das Land und deren Bevölkerung zu schützen, auch künftig und möglichst gut erfüllen zu können, muss die Armee ihre Verteidigungsfähigkeit in den Bereichen Boden, Luft und Cyber stärken. Die bisher verfügbaren Finanzmittel veranlassen die Armee dazu, Prioritäten zu setzen.

Eine Lücke besteht z. Bsp. bis zur Einführung der 36 Kampfflugzeuge F-35A in der Luftverteidigung. Zurzeit sind nur noch 2 Panzerbataillons voll einsatzfähig und von 17 Infanteriebataillons sind noch die Hälfte voll ausgerüstet.

Gefahren und Bedrohungen: Globale Kräfte wie Urbanisierung, Demografie, Klimawandel, industrielle Revolution sowie künstliche Intelligenz gefährden unsere Sicherheitslage.

Umwelt Ereignisse, Pandemien und technologische Katastrophen (Blackout) bringen die Weltordnung durcheinander und verunsichern unsere Zukunft.

Herausforderungen der Zukunft & Bedrohungen entgegenwirken: Damit die ersten Schritte zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit umgesetzt werden können, werden im Zeitraum von 2024

bis 2031 für Investitionen in Rüstungsmaterialbeschaffungen insgesamt 13 Milliarden benötigt.

Die Ausbildung soll auf die Verteidigung ausgerichtet werden. Das heisst, der Gegner soll auf Distanz bekämpft und kritische Infrastrukturen sollen geschützt werden können (Stromversorgung). Der Bodenkampf und der Kampf in urbanem Gebiet (Haus um Haus) muss weiter intensiv trainiert werden.

Bitte zum Schluss: Das Milizsystem ist die Basis unserer Sicherheit. Wann immer es zu Begegnungen mit Armeeangehörigen kommt, dann soll ihnen Wertschätzung entgegengebracht werden. Das Gegenüber wird dies mit Einsatz, Engagement und Solidarität bedanken.

Finanzieller und politischer Rückhalt, moralische Unterstützung und Wertschätzung werden das System der Schweizer Armee für die Zukunft stärken.

Die Fragerunde wurde rege genutzt. Ein erwähnenswertes Detail zum Schluss. Der Frauenanteil in der Armee liegt zurzeit bei 1,4%. Ziel ist es gemäss KKdt Süssli, einen Anteil von 10% zu erreichen.



16. November 2023

Heute ist ein ganz besonderer Anlass mit unseren Partnerinnen und Partnern geplant. Unser Mitglied, Rot. Chris Conz, lädt uns ein zu seiner mittlerweile legendären „International Boogie Nights Uster“. Wir sind stolz, einen so überaus phantastischen, begabten Pianisten in unserem Rotary Club zu haben.



Eine grosse Zahl von Rotarierinnen und Rotariern mit Begleitung geniessen einen unvergesslichen Abend mit vier aussergewöhnlichen Pianisten, die mit einer unglaublichen Virtuosität nicht nur Boogies, sondern auch Blues- und Jazz-Stücke zum Besten geben.



30. November 2023

Seit Rot. Allen Fuchs uns vier Amateur-Historiker (Rot. Fred Ort, Rot. Benno Hüppi, Rot. Peter Abplanalp und Rot. Urs Meier) vor Monaten dazu verknurrte, im Hinblick auf das bevorstehende Jubiläum „40 Jahre Rotary Club Volketswil“ die Club-Geschichte zu verfassen, necken wir unsere Clubmitglieder immer wieder mit vergangenen Events, um möglichst viele „süffige“ Stories zu bekommen.

Heute lässt sich Rot. Felix Strub aus dem Busch locken und fesselt uns mit Geschichten über das von Rot. Allen Fuchs geleitete internationale Jugend-Lager auf Alp Flix:

„20 TeilnehmerInnen aus 20 meist europäischen Ländern werden zu uns in die CH eingeladen, zwecks Kennenlernen unserer Kultur und Arbeitseinsatz auf der Alp Flix GR.

Erste Panne in der Organisation: 2 weibliche Teilnehmerinnen kommen aus dem Morgenland (Name des Landes ist der Redaktion bekannt), darum sind die 20 TeilnehmerInnen aus 19 verschiedenen Ländern.

Die TeilnehmerInnen, im Alter um die 20 Jahre, sind hoch erfreut über ihre Wahl. Die meisten sind unauffällig oder fallen positiv auf. Da die Teilnehmenden sich gegenseitig nicht kennen, ergeben sich lustige Paarungen spontan.

Ausnahme sind die beiden Morgenländerinnen, darum beschränken sich einige lustige Episoden vorwiegend auf diese beiden:

Bei der Ankunft in der Liegenschaft von Rot. Radovan Jencik in Greifensee fallen die beiden Morgenländerinnen auf durch ihr grosses Gepäck. Die beiden, vermutlich aus gutem Hause mit Angestellten, erwarten natürlich, dass wir Gastgeber ihr Gepäck schleppen, respektive in die Autos verladen. Nachher, einmal im

Auto sitzend, erwarten sie, dass der Fahrer ihnen die Türe schliesst. Selbstverständlich ist das Handy dieser beiden ihr offensichtlicher ständiger Begleiter.

Die Organisation im Detail wird von Allen mit Tagesbefehl und Wochenplan organisiert. Pünktlichkeit ist eine Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Multi-Kulti Veranstaltung. Fast allen ist dies klar, ausser den beiden Morgenländerinnen. Schon nach der ersten Nacht, als alle in den Mercedes Vito (Leihgabe des RC Böblingen-Schönbuch) bereit sind, warten wir auf die beiden Morgenländerinnen

Die Fahrt geht flüssig voran Richtung Andeer (Lunchhalt) und Besichtigung der geschichtsträchtigen Kirche. Nachher (zu einer klar definierten Zeit) geht's weiter Richtung Sufers, Kurzhalt und Besichtigung der Stau-mauer. Nachher wäre wieder eine pünktliche Weiterfahrt Richtung Alp Flix vorgesehen. Nur die beiden Morgenländerinnen sind wieder mal nicht zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Trotzdem erreichen wir am geplanten Abend unsere Alp Flix, wo das persönliche kleine Handgepäck zum Übernachtungsort gebracht werden sollte. Die beiden Morgenländerinnen mit Gepäck für vermutlich einen 14-Tage Aufenthalt. Einige Leiter und die beiden Morgenländerinnen sind in einem Haus, das ca. 1 km vom Hauptgebäude und Restaurant entfernt liegt. Rollkoffer in Ehren, aber zu viel Gepäck ist zu viel.

Am Tag 1 auf der Alp Flix werden die Arbeitsorte durch lokale Fachleute, wie den Förster, bekannt gegeben. Auch wird erklärt, dass tagsüber aus den warmhalte Kisten (vom Militär) gegessen wird und warmer Tee zur Verfügung steht. Wir möchten von Plastik Geschirr absehen, darum essen wir im „Feld“ aus abwaschbaren Tellern, ausgeliehen vom Restaurant. Alle haben dies kapiert, ausser den beiden Morgenländerinnen, die nach dem Salat für das Gehackte mit Hörnli neue Teller wünschten

Tag 2: Nach dem Frühstück im Restaurant erklärten mir die beiden Morgenländerinnen, dass sie die Arbeitshandschuhe im Schlafzimmer vergessen hätten und somit nicht zur hands-on Arbeit gehen könnten. Natürlich hatte ich Reserve Handschuhe bei mir im Rucksack.

Tag 3: Eine Gruppe von 3 kräftigen jungen Männern (Teilnehmer) macht sich daran, Weide Begrenzungspfosten in dem harten Boden zu rammen. Angeführt werden die Jungs von einem „hölzigen“ Rotarier (Karl Heiz Radke) aus Böblingen. Mittels einem spitzen Metallstab werden die Orte der Pfosten vorgelocht. Dann kommt die „dicke Berta“ zum Einsatz. Ein Metallrohr mit beidseitigen Haltegriffen. 2 der 3 Jungs sind immer im Einsatz, einer kann sich kurz ausruhen. Nach 2-3 Tagen Arbeit ist ein Ende der Arbeit bei dieser Gruppe abzusehen, alle vorbereiteten Pfähle sind eingeschlagen. Die 2 Forstarbeiter, die die Arbeit begleiteten, verlangten längere Pausen, da sonst die gute Arbeitsleistung zur Norm genommen würde

Ausflug ins Engadin bis zur Diavolezza, wo die eisbedeckten Berge wie der Piz Palü zum Greifen nahe sind, durfte nicht fehlen. Nachher gab's einen Abstecher nach St. Moritz, wo alle Teilnehmenden eine Stunde zur freien Verfügung hatten. Nach einer Viertelstunde waren fast alle zurück bei den Autos, mit der Bemerkung, dass Souvenirs hier viel zu teuer sind.

Einige Tage später ging die Fahrt zurück ins Unterland, wo Gastgeber des Rotary Clubs Volketswil je 2 TeilnehmerInnen für eine Gartenparty übernahmen. Mit unseren Gästen planten wir eine Möglichkeit ins Freibad zugehen. Im Unterland war es zu dieser Zeit extrem warm, ca. 35°C.

Unsere Gartenparty fand im Restaurant in der Badi Waldacher Volketswil statt.

Die Rückreise so zu organisieren, dass alle zur richtigen Zeit am Flughafen Zürich sind, war eine weitere Herausforderung . Das extremste Beispiel war eine Teil-

nehmerin aus Lettland, die mit Zug - Bus - ÖV alleine binnen 2 Tagen gut nach Hause kam."

Kein Anspruch auf Vollständigkeit. Spontaner Bericht auf Anfrage ex 30.11.2023, Rot. Felix Strub

1. Januar 2024

Jetzt wo die «Willkommenskultur» bei Rotary wieder zum Thema geworden ist, werden bei mir Erinnerungen wach, wie es damals beim Club Volketswil bei uns Neuaufgenommenen Rot. Rudolf Beerli und Rot. Urs Städeli, zwei Jahre nach der Gründung, so gelaufen ist.

Es war mutig, die Gründungsruhe bereits im 1986 durch zwei «Jungspunde» zu stören. Offensichtlich überwog aber damals schon die Einsicht, Nachwuchsförderung zu betreiben. Ich empfand dannzumal die Frage meines Göttis Rot. Theo Leuthold als eine besondere Ehre, Mitglied beim Club Volketswil zu werden. Ein Glücksfall, der mir jetzt bereits während 38 Jahren half, den Horizont zu erweitern, eigene Ansichten auf den Prüfstand zu stellen, andere Meinungen zu respektieren und weitab vom Alltag Kameradschaften zu erleben, sowie etwas an die Gesellschaft zurückzugeben.

Den Einstieg ins Clubleben haben mir Theo und seine Kameraden, die sich regelmässig beim Lunch am heute noch bekannten «Tisch der Konservativen» trafen, besonders leicht gemacht. Ich fühlte mich sofort voll integriert, was wohl auch mit meiner politischen Positionierung und meinen gesellschaftlichen Ansichten zu erklären ist.

Ich erinnere mich noch an die immer lebhaft geführten Diskussionen, wie Steuern gesenkt, die Politik verändert, die Wirtschaft gestärkt und die Sicherheit wiederhergestellt werden könnten.

Manchmal führten neue Erkenntnisse aus diesen Runden sogar zu einem Know-How Transfer aus dem Wallberg heraus in den Thurgau.

Natürlich ist eine Rotary-Mitgliedschaft auch mit Pflichten verbunden. Nebst den üblichen Funktionen machten mir viele Programmaufgaben Spass: u.a. das 10-Jahr Jubiläum im 1994, s'No e Wili in Stein am Rhein, Besuch der Stadler-Werke, die Führung durch die Beatushöhlen, die schönen Begegnungen mit dem Böblinger Partnerclub und das traditionelle Oberland-Neujahrsschiessen.

Meinem Mentor Rot. Theo Leuthold bin ich noch heute dankbar, dass er mir die Welt von Rotary eröffnet hat und ich hoffe, dass auch wieder viele, tüchtige und kreative Nachwuchslente in Zukunft Rotary so positiv erleben dürfen.

Rot. Urs Städeli

EPILOG

In der Zeit der Jahre 2020 und 2021 trafen die Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der Corona-Pandemie betr. die Versammlungsmöglichkeiten das Clubleben aller Clubs sehr stark. Kleine Treffs am Suppenstand in Uster ersetzten die Meetings. Wir verloren auch einige Mitglieder, aus verschiedensten Gründen. Wir zählten noch 35 Rotarierinnen und Rotarier, davon 3 aufgrund veränderter Lebensumstände nicht mehr aktiv sind und weitere krank. Wirklich aktiv sind noch rund 27.

Bilaterale Gespräche von verschiedenen Rotariern führten schlussendlich im Februar 2023 zu einem Antrag, ein Projekt „BE HAPPY“ durchzuführen. Es ging darum, den Bestand der Mitglieder wieder rasch und deutlich zu erhöhen und den Club in den

Bereichen Mitgliedschaft, Organisation, Kultur und Stiftung und die verbundenen Dienste neu auszurichten und effizienter zu machen.

In den Monaten Mai/Juni 2023 haben unsere jüngeren Mitglieder Rot. Daniel Nussbaumer und Rot. Fabian Winter einen umfassenden Fragebogen ausgearbeitet. Die Rückmeldungen wurden ausgewertet und dem Club Ende August präsentiert. Im ersten Workshop am 23. September 2023 beschlossen wir, 20 neue Mitglieder auf einmal aufzunehmen und einen Informationsanlass für Interessenten unter Mitwirkung des Präsidenten und PDG Rot. Daniel Marbot durchzuführen. Die zwingende Präsenzpflicht wurde auf eine Erwartung von 50% der regulären Anlässe reduziert und die Mitgliedschaft für Söhne/Töchter oder Partner und Partnerinnen (beide Vollmitgliedschaft) erweitert.

In einem weiteren Workshop am 23. November 2023 haben wir die Chargenträger reduziert und offene Fragen im Rahmen der Kommunikation inkl. sozialer Netzwerke festgesellt. Am 1. Februar 2024 fand die Aufnahme der ersten 8 Rotarier und Rotarierinnen (je 4) statt. Am 7. März ist eine zweite Aufnahme vorgesehen.

Die weiteren Workshops über kulturelle Fragen und die Stiftung bzw. Dienste werden im Jahre 2024 stattfinden. Die Statuten werden dann aufgrund der Resultate einer Revision unterzogen. Damit konnte die Alternative des Versuches einer Fusion mit einem anderen Club voraussichtlich abgewendet werden. Der Club wird im Jahre 2024 wieder einen Bestand von rund 45 bis 50 Mitgliedern aufweisen und die Aktivitäten fortsetzen.

Am 4. April 2024 feiert der Rotary Club Volketswil sein 40-jähriges Bestehen. Wie bei der Charter-

feier wird ein feierlicher Akt in der reformierten Kirche Volketswil durchgeführt, umrahmt von den Jagdhörnern der Familie Arter, einer Ansprache des Clubpräsidenten, von Governor Rot. Thomas Hunziker und Rot. Claudia Hendry (Pastgovernor) sowie Grussbotschaften der Clubs Böblingen-Schönbuch, Dübendorf und weiteren. Es werden Delegationen aller Clubs, welche im Glatttal aktiv sind, eingeladen. Das Dinner wird musikalisch von einem Pianisten umrahmt und Rot. Urs Meier trägt die historischen Erinnerungen, die in diesem Buch festgehalten sind, in einer kleinen Videoschau vor.

DANK

Dieses Buch wurde unter Konzept und Leitung von Rot. Urs Meier unter Mitwirkung von Rot. Fred Ort, Rot. Benno Hüppi, Rot. Peter Abplanalp geschaffen und durch Rot. Thomas Morf gestaltet.

Ihnen gebührt ein herzlicher Dank für die diversen gemeinsamen Besprechungen, die zahlreichen Stunden des Zusammentragens und Umsetzens. Im Namen des Rotary Clubs Volketswil
Rot. Allen Fuchs

MITGLIEDERLISTE SEIT 1984

Name	Vorname	Eintritt	Austritt
Abplanalp	Peter	1993	
Anderhub	Simon	2001	2002
Anderhub	Simon	2009	2013
Arter	Heinrich	2003	
Baggenstos	Robert	2003	2016
Baur	Peter	1984	2010†
Beerli	Ruedi	1986	2008†

Bekier	Claudia	2008	2023
Bergmann	Peter	1984	2020†
Bergmann	Robert	2013	
Bienz	Hans	1989	2005
Böhringer	Hermann	1984	2007†
Brauch	Carl	1984	1986†
Brauch	Jakob	1984	2017
Brunner	Hans	1997	
Brütsch	Hans	1984	2002†
Brütsch	Hanspeter	1984	2021†
Bucher	Max	1984	
Bürgin	Markus	2002	2021
Buxtorf	Ruedi	1996	2023
Casanova	Markus	2001	2003
Cavegn	Reto	2005	2023
Conz	Christian	2018	
Czeschner	Thomas	2015	2022
Denzler	Markus	2009	2020
Eggenberger	Peter	2004	
Eggli	Jürg	1984	2013
Egli	Werner	1998	
Egloff	Marcel	2024	
Elsner	Jürg	1989	1996
Erne	Stefan	1984	2012†
Fischer	Michael	2016	2022
Fischer	Sandra	2024	
Frey	Arthur	1984	2023†
Fritschi	Hans-Peter	1994	
Fröschle	Marion	2005	2021
Fruttiger	Hanspeter	1984	2002
Fruttiger	Hanspeter	2005	2008†
Fuchs	Allen	1984	
Füchslin	Robert	1984	2006†
Furler	René	1987	2003

Glaus	Bruno	1990	1992
Hasler	Niklaus	1984	2009†
Hauser	Hermann	1984	2021†
Hensel	Walter	1990	
Hermann	Martin	2024	
Hollenstein	Erwin	1991	2001†
Hüppi	Benno	2002	
Jencik	Radovan	1984	
Jucker	Eric	1997	2000
Jucker	Urs	1984	2022
Kamerling	Gisela	2024	
Kehl	Martin	1987	1996
Keller	Monika	2015	
Keller	Christian	2004	2009†
Keller	Rolf	1997	2013
Kern	Rudolf	1987	2011†
Kläusler	Toni	2000	
Knaus	Rik	1984	2015†
Küenzler	John	2000	2002
Lavanchy	Daniel	1992	2013
Lavanchy	Daniel	2016	
Leuthold	Theo	1984	2011†
Löffler	Dietmar	1995	
Loher	Urs	2014	
Lüthi	Edwin	1984	2016†
Maag	René	1991	
Marfurt	Marcel	2006	2016
Mayer	Louis	1984	1998
Meier	Urs	1984	
Melcher	Gian A.	1996	2021
Modolo	Bruno	2005	
Morf	Thomas	1996	
Mucibabic	Ljilja	2024	
Mühlemann	Andreas	2000	2003

Nussbaumer	Dani	2019	
Oertle	Hano	2013	2020
Ort	Fred	1984	
Patroncini	Eva	2002	
Plattner	Kurt	2004	2022
Portmann	Roland	2011	2016
Rahman	Amar	2002	2005
Rodrigues	Barbara	2024	
Sägesser	Rolf	1992	
Schaller	Beat	1984	2021
Scheu	Jürg	2015	2021
Scheu	Jürg	2024	
Schmid	Wilfried	1984	2012
Schoch	Patrick	2024	
Scurio	Olivier	2008	
Städeli	Urs	1986	
Strub	Felix	1984	
Stulz	Marcel	1990	
Stüssi	Urs	2018	2019
Stutz	Thomas	2003	
Urech	Andrin	1984	2000
von Gunten	Peter	1998	2014
Weber	Walter	1984	1991
Winkler	Kurt	1984	1988
Winkler	Max	1995	1997
Winter	Fabian	2021	

IMPRESSUM

Rotary Club Volketswil, Eichholzstrasse 1, 8604 Volketswil

Redaktion: Rot. Allen Fuchs (Leitung), Rot. Urs Meier, Rot. Benno Hüppi, Rot. Peter Abplanalp, Beiträge RotarierInnen RC Volketswil
Layout: Rot. Thomas Morf

Druck: Saxoprint GmbH, Dresden

Bildnachweis: Seite 45: Eduard Gautschi, Seite 55: Fernanda de Almeida-Fontana, Seite 76: Reto Vonarburg, Alle anderen Bilder stammen von Mitgliedern und Freunden des Rotary Clubs Volketswil und der Stiftung des Rotary Clubs Volketswil.